

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt Wiesbaden, sowie die Hauptstellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die Postanstalt Wiesbaden und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Testower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 1. November 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 513. • 60. Jahrgang.

Das Ergebnis der Polen-debatte.

Die Besprechung der polnischen Interpellation über die Anwendung des Enteignungsgesetzes im preussischen Abgeordnetenhaus ist für die Regierung und die Mehrheitsparteien nicht sonderlich ruhmvoll abgelaufen. Mit schlagender Drastik wurde von der Linken und von den Polen nachgewiesen, daß die preussische Polenpolitik erstens ihr Ziel, die Zurückdrängung der Polen, nicht erreicht, zweitens aber eine Fülle von Erbitterung und Leidenschaften erzeugt, die unmöglich im Interesse des preussischen Staates liegen kann. Namentlich in der Zeit, wo ein von den polnischen Rednern mit unerbittlicher Genugtuung begrüßtes Vordringen des Slawentums auf kriegerischem Wege stattfindet, muß die bisher in Preußen geübte Politik gegen den slawischen Bevölkerungsteil in ihrer vollen internationalen Bedenkllichkeit gewürdigt werden, worauf insbesondere der Abgeordnete Dr. Bachnick, wenn auch mit der in der Sache liegenden Zurückhaltung, gehend hinwies. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Anwendung eines Gesetzes, dessen Zustandekommen von weiten Volkskreisen als verfassungswidrig und als in die heiligsten Rechte des einzelnen aus rein politischen Gründen eingreifend empfunden wird, die Leidenschaften in den betroffenen Bevölkerungsteilen aufs heftigste anstacheln muß. Diese Gefühle kamen in der Rede des Abgeordneten Korsantzy zum eklatanten Ausdruck; dieser Herr, dem niemand die außerordentlich starke agitatorische Begabung absprechen wird, wußte seine Worte in ein Gewand zu kleiden, das, ohne von einem Ordnungsruf des Präsidenten getroffen werden zu können, doch nach außen hin in hohem Maße aufreizend wirken muß. Die Gelegenheit für die polnischen Agitatoren, die Unmoralität gegen Preußen in stürmischer Weise mobil zu machen, war angesichts der ersten Enteignungen nur zu verlockend, und selbst die extremsten Satiriker mußten sich doch fragen, ob der erzielte Erfolg — die Erinnerung an einigen Tausend Morgen Land zu äußerst hohem Preise — den Einfluß wert gewesen ist.

Die Regierung mußte sich auch im stillen Kämmerlein einmal fragen, ob es nicht vom allgemein-politischen Standpunkt aus völlig verfehlt ist, einer Partei wie dem Zentrum die willkommene Gelegenheit zu geben, sich den Mantel der Schutzherrin von Recht, Eigentum und Gerechtigkeit umzuheften.

Der Minister v. Dallwitz hatte leider nicht unrecht, als er sagte, die Politik der Regierung sei nicht Sache der persönlichen Empfindung und des Muts, sondern das Produkt einer notwendigen Konsequenz. Allerdings — das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend stets nur Böses kann gebären! Das Enteignungsgesetz zeigte die Anwendung der Enteignung — das sind alles logische Konsequenzen, die sich aus dem einen verhängnisvollen Schritt mit unerbittlicher Notwendigkeit ergeben. Nur der stilkliche Mut, mit einer Politik böllig zu brechen, die sich als so durchaus verfehlt bewiesen hat, daß sie das zu bekämpfende Polentum wirtschaftlich, geistig, organisatorisch nur gestärkt hat, wäre imstande, uns wieder gefunden Zuständen anzunähern. Daß übrigens auch

weite konservative Kreise die Enteignungspolitik gerade auch von ihrem Standpunkt aus für höchst bedenklich halten, dafür dürfte die kleine Ermahnungsrede des Präsidenten Grafen Schwerin-Köwig an die Polen ein Beweis sein, als sie den Schluß der Ministerrede mit lebhaften Applaus aufnahmen. Er hat sie zwar eindringlich, ihre Kritik in anderen, parlamentarischen Formen zu äußern, aber er ließ doch unverkennbar durchblicken, daß er die scharf kritische Haltung der Polen nicht nur voll und ganz, sondern ihren Kampf um die Erhaltung ihres Grund und Bodens im Grund genommen billige. So hat wohl jeder, der zwischen den Zeilen zu hören versteht, die Worte des Präsidenten aufgefaßt. Und es ist ja auch in der Tat eine durchaus unkonserervative Politik, die in der Vertreibung von Haus und Hof liegt, die den Polen zugefügt werden soll.

Zur Kölner Erzbischofswahl.

Von besonderer Seite erhalten wir die folgende Mitteilung. Die Kandidatenliste für den Kölner erzbischoflichen Stuhl hat, wie wir nachträglich erfahren, folgenden Namen umfasst: Dr. Köppler, Bischof von Rottenburg, Dr. Müller, Weihbischof von Köln, Dr. R. v. Hartmann, Bischof von Münster, Dr. A. Schulte, Bischof von Paderborn, und Dr. A. Vertram, Bischof von Eildesheim. Doch ist uns die Reihenfolge nicht bekannt; die angegebene ist zufällig. Die Liste hat also nur Namen von Bischöfen enthalten. Alle früher genannten Namen von Nichtbischöfen, wie Esser und Haasbach, Kaufmann und Blank, Geimer und Freiherr v. Stöckingen, waren bloß irrig gemeldet. Noch am Sonntag war die Meldung allgemein, daß Weihbischof Dr. Müller gewählt werden würde. Die Zentrumsblätter waren darüber verständigt worden und legten bereits ihre Artikel über Dr. Müller, den neuen Erzbischof, zurück. Am Montag aber raunte man sich zu, daß sich in letzter Stunde Schwierigkeiten ergeben hätten, daß ein Schriftstück von Rom einelaufen sei und dergleichen. Die Gerüchte trafen zu, und als das erweiterte Domkapitel zusammentrat, wußte man bereits, daß Müller nicht gewählt werden würde. Der Erzbischof, Dr. Felix v. Hartmann, ist in Rom zweifellos genehm; sehr genehm. Über das Stimmenverhältnis bei der Wahl sind die Teilnehmer und Anwesenden zu strengem Stillschweigen verpflichtet. Schon, daß eine engere Wahl nötig geworden, ist Vermutung, freilich begründete.

Zu demselben Thema finden wir eine interessante Veröffentlichung in der „Frankfurter Zeitung“ von einem „Eingeweihten“, die diese unsere Darstellung bestätigt und ergänzt. Die Zuschrift an das Frankfurter Blatt lautet:

„Es ist für alle ehrlich Denkenden von Interesse sein muß, zu erfahren, wie die letzte Kölner Erzbischofswahl zustande gekommen ist, so erlauben Sie einem Eingeweihten das Wort in Ihrer Zeitung, da eine katholische Zeitung die Wahrheit nicht sagen darf. Die „Kölnische Volkszeitung“ irrt deshalb von „Erörterungen, die man meist auf sich berufen lassen kann“. Sie hätte schreiben sollen, die wir auf sich berufen lassen müssen. Leider wird das Volk dadurch getäuscht. Die Komödie geht weiter. Heute berichtet die „N. B.“ auch

aus Münster „vom tiefen Seelenkampf“ des v. Hartmann wegen der Annahme der Wahl. Und doch ist bekannt, daß Hartmann seine Komreise verließ, um diese Wahl seiner Person, welche er eifrig betrieb, abzuwarten. Das Kölner Kapitel wurde verewaltigt. v. Hartmann kam auf die Liste durch Betreiben seines intimen Freundes, des Kapitularkassars Krenzwald. Aussichten auf Wahl hatte er im Kapitel aber nicht, obgleich Regierung und einige wenige Kapitulare, welche stets durch die und dünne mit der Regierung gehen, sich für ihn einsetzten. Der Oberpräsident hat alle Wähler besucht, aber der Erfolg schien sehr zweifelhaft. Bis in die letzten Tage hinein hatte Hartmann keine Aussicht. Doch man hatte auf seiner Seite noch einen Trumpf in der Hand. Unter der Hand war Rom um Hilfe angegangen worden. Rom wollte, da Weihbischof Müller als Anhänger der Kölner Richtung dort gilt, unter allen Umständen einen Kandidaten, der mehr Verlaß bot, und deshalb wurde von Hartmann freudig unterstützt. In der ersten Hälfte des September ließ man ein Schreiben an das Kapitel los, in dem Hartmann „gewünscht“ wurde. Dieses Schreiben sollte aber nur im Notfall verwendet werden, es wurde deshalb auch erst Ende voriger Woche, wenige Stunden vor der Wahl dem Kapitel zur Kenntnis vorgelegt. Man hatte richtig kalkuliert: Die Kapitulare waren platt, Müller konnte nicht mehr akzeptieren, auch wenn er gewählt würde, denn wie konnte ein Bischof gegen Rom ankämpfen. Und so kam es, daß v. Hartmann nicht gewählt, sondern der Kölner aufgezogen wurde. Sätte er im Dom sein können bei der Verkündigung des Resultats, er würde gern auf den Kardinalshut verzichten, nach dem er gestrebt. Eilige Kälte, als er proklamiert wurde, ein Knirschen ging durch die Reihen des Klerus, mit Murren, offenen Widerreden empfing das Volk die Nachricht. Man hatte den Eindruck, daß Köln sich einer schweren Niederlage berufen war. Allenfalls konnte man gestern in Köln in den Restaurants, auf öffentlichen Wegen hören, wie Klerus und Volk seinem Ärger Luft machte. Gewiß — die Katholiken werden ihn annehmen, weil sie müssen, sie gehorchen, aber knirschend. Die Liebe und das Vertrauen bewahren die Kölner ihrem Weihbischof, den man auf so unnobel, schändliche Weise beseitigt hat — er war der Kandidat von Klerus und Volk — Liebe wird v. Hartmann nicht finden, aber — Dornen. Er hat es so gewollt.“

Der Balkankrieg. Die Entscheidungsschlacht am Ergeneßfluß.

Das Kriegsglück, das bei dem dreitägigen Ringen am Ergeneßfluß anscheinend auf Seiten der Türken war und ihnen zunächst hier und da beachtenswerte Teilerfolge bescherte, hat sich wieder schnell den Bulgaren zugewendet. Die heutigen Nachrichten über den bisherigen Verlauf der Kämpfe lassen kaum noch Zweifel darüber, daß auch dieser entscheidende Zusammenstoß mit einer Niederlage der Türken enden wird. Es bestätigt sich, was unsere Berliner Redaktion in der Morgen-Ausgabe bereits meldete, daß zwar die Türken im Osten einen Teilerfolg errungen haben, sie aber auf dem linken Flügel und im Zentrum eine empfindliche Niederlage erlitten und hinter Tschorlu zurückweichen müssen. Es ist heute kaum daran zu zweifeln,

Revueton.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 31. Oktober: „Eva“. Operette in drei Akten von F. Lehár.

Der Text der neuen Operette ist wieder von der bekannten Wiener Firma Bihner und Bodanzky verfertigt und handelt von einer Gastochter, die eine etwas düstere Herkunft und entschiedene Neigung für melodramatische Situationen besitzt. Wie „Marie“ — die Tochter des Regiments, so ist Eva die Tochter der Glasfabrik: alle Arbeiter haben bei ihr Vate standen. Der neue Fabrikherr, der junge Hlaubert, ein flotter Lebemann, will mit ihr ein „kleines Verhältnis“ anknüpfen; aber sie widerstrebt noch, — sonst wäre die Operette bald aus. Noch ein anderes Pärchen läuft nebenher: der Däumling Dagobert, ein Freund Hlauberts, hat eine glückliche Pariser Chanfette, Pippi, entführt; er ist in sie, die er für eine honette Frau hält, bis über die Ohren verliebt: „mein ewig treuer Dagobert!“ Gesagt — getan. Denn gelangt wird in dieser Operette nach Wien. Namentlich im zweiten Akt, der selbstverständlich einem Ballfest bei Herrn Hlaubert gilt. Hier erscheint auch Eva. Hlaubert hofft die ganz zu gewinnen und überschüttet sie mit kostbarem Schmuck. Das gibt denn Gelegenheit zu dem Schluß der Partitur: dem einknechtenden Eva-Balger „Wär“ es auch nichts als ein Augenblick... .

Die Arbeiter kommen, ihren Schilling zu reklamieren; fast nimmt die Sache eine ernste Wendung, doch Eva entscheidet: weder Arbeiter noch Arbeiter. — Sie will fortan ihren eigenen Weg gehen. Der führt sie im dritten Akt nach Paris, wo sie von Pippi'n in die höheren Geheimnisse der Pariser Lebenswelt eingeführt wird. Jetzt ist sie reif für ihren Hlaubert: er kommt, und — in den Armen liegen sich beide und tanzen vor Schmerz und vor Freude!

Die Musik entlammt der Meister Franz Lehár. Es ist die alte Leier. Außer den reglementmäßigen Walzern, von denen der „Eva-Balger“ schon genannt und der „Fest-Balger“ des zweiten Akts schon als Faust-Balger von Gounod bestens bekannt ist, finden sich noch ein paar flotte Polka-Motivs, darunter das recht lustige „Im Zwölfe in der Nacht“, und ein paar Marsch-Lieder, darunter der „Wirtelwind“ mit gelungener orchesterlicher Charakteristik. Wie denn überhaupt die sorgfältige, oft pikante und nirgends aufdringliche Instrumentierung des ganzen Werkes angenehm berührt. Auch einige hübsche Nummern fehlen nicht: sie hätten zum Gesamt-Erfolg besser beigetragen, wenn nicht durch die immerwährenden krampfhaften Nachahmungen des Lustige so oft ins Altbetene verkehrt worden wäre. Aber natürlich, wer kann widerstehen, wenn s. v. eine königlich preussische Hofopernsängerin mit den Beinen in der Luft strampelnd und kriechend von der Bühne weggetragen wird! So wagt man zu zweimal sehen, um es zu glauben.

Die Aufführung ist zu lohen. Als Dirigent fungierte Herr Dr. Schreiber aus Berlin, der unseren leider noch

frank gemeldeten Herrn Kolber vertritt; er ließ Temperament erkennen, und alles Musikalische ging wie am Schnürchen. Die Regie führte Herr Rebus, der es, wie immer, an aller Art ausgeklügelter Quanten in den szenischen Arrangements nicht mangeln ließ. Die Balletmeisterin Frä. Kozhanowska hatte für nette Tanz-Ordnung gesorgt. Die Solisten waren: Frau Hans-Joepffel als Eva — in Scherz und Ernst gleich gewandt; Herr Dichtenstein als Hlaubert — sehr tüchtig und voll Frische und Lebhaftigkeit; Frau Krämer, die für Operetten-Pippi eigentlich wenig geeignet ist, da ihre Stimme zu feintönig für solche Algenzente ist, so daß manches noch und unverständlich bleibt; die sich aber doch überraschend feich aus der Affäre zog und „tod-schick“ aussah; und Herr Hermann als Dagobert, der mit ohne Stimme herabreichend komische Wirkungen erzielte: sein mit Frau Krämer-Pippi gesungenes groteskes Abschiedsduett im zweiten Akt war wohl der Gipfel der geistigen Genüsse. Vorzügliches boten in kleineren Rollen: Herr Rehschopf als einfacher Schwenkner und doppelter Buchführer; Herr Andriano als Wofin, im erheiternden ewigen Kampf mit Manfette und Chemifette; Herr Legal als Evas alter Liebhaber. Und so fort. Daß die Ausstattung brillant war, bedarf keiner besonderen Betonung.

Alles sehr schön und gut; aber daß das glänzende Hoftheater der rechte Rahmen für all die Nichtigkeiten solches leichteren Operette ist, — davon habe ich mich auch gestern nicht überzeugen können. Der Theater-Kassierer wird wohl anderer Meinung sein: das Haus war nahezu ausverkauft. O. I.

daß es den Bulgaren gelungen ist, die türkische Front bei Bile-Burgas einzudringen oder auch südlich oder nördlich zu umfassen und nach Eroberung der türkischen Halbinsel zwischen dem Ort und dem Egeenfluß den Gegner zum Rückzug zu zwingen. Immerhin ist die Möglichkeit eines türkischen Sieges, eines defensiven, noch nicht ganz ausgeschlossen. In den Konstantinopeler Redaktionen von Erfolg sind jedoch nur Nachrichten von Teilerfolgen zu sehen, die sich immer in der, wie es gestern hieß, angeblich 70 Kilometer breiten Front einer großen Schlacht irgendwo einstellen. In dem Endausgang der Kämpfe zugunsten der Bulgaren ist jedoch nicht mehr zu zweifeln.

Die Entscheidungsschlacht bei Adrianopel.

Unsere Karte gibt ein Bild der militärischen Lage vor Beginn der Schlacht. Die linke Flanke der Türken stand nördlich des Egeenflusses bei Gazi-Pasa, das Zentrum bei Bile-Burgas und der rechte Flügel bei Wiza. Hier befand sich auch das türkische Hauptquartier. Die Bulgaren hatten

Schnitzwege, die mit Lebensmitteln und Munition beladen waren, abgefangen.

Vier türkische Divisionen verprengt?

* Wien, 1. November. Der Kriegsbefehlshaber der „Reichswehr“, der sich im Hauptquartier der bulgarischen Armee befindet, telegraphiert: Die Bulgaren haben bei der entscheidenden Schlacht gegen die türkische Armee auch die auf den übrigen Fronten versammelten Truppen herangezogen. In der Schlacht von Wiza und Bile-Burgas fanden circa 230 000 Mann. Der ursprüngliche Plan des Hauptquartiers war, die türkische Armee aus der Stellung bei Batach zurückzutreiben, um den Angriff auf Saraj-Bunar-Hissar vorzunehmen. Es trat aber infolge einer Änderung ein, als schon vorher der linke Flügel der Bulgaren mit den beteiligten Türken zusammenstieß. Hier kam es zu heftigen Renkonters und erbitterten Kämpfen, bei denen die anatolischen Redifs umgestürzt wurden. Die türkische Truppenlinie wurde jedoch vollständig durchbrochen und durch



besonders ihr gegen Bile-Burgas vorgeordnetes Zentrum durch Truppen der Belagerungsarmee von Adrianopel verstärkt. Die Lage am heutigen Tage hat sich natürlich gegenüber den Eingzeichnungen auf der Karte schon wieder zugunsten der Türken verschoben.

Der bulgarische Sieg.

* Wien, 1. November. Aus Sofia wird gemeldet: Es steht fest, daß bei Bile-Burgas eine Hauptschlacht stattgefunden hat, die von den Bulgaren glänzend gewonnen wurde und daß die Türken sich nach Tschorlu zurückzogen. Man spricht von der Gefangennahme des Kriegsministers und des Generalissimus Ragim-Pascha.

* Wien, 1. November. Nach einer vertraulichen Meldung, die von bestunterrichteter Seite aus Konstantinopel hierher gerichtet wird, sei nach der Mitteilung eines türkischen Generals das türkische Heer nicht länger imstande, sich bei Tschorlu zu halten.

Sofia, 31. Oktober. Die Agence Bulgare meldet vom 30. Oktober, 6 Uhr abends: In der Schlacht, die mit den Hauptkriechstrassen der türkischen Armee in Stärke von 150 000 Mann auf der Linie Bunar-Hissar-Bile-Burgas seit drei Tagen allgemein im Gange ist, hat die bulgarische Armee den Feind geschlagen und ihn gezwungen, sich aus seinen besetzten Stellungen unter dem stürmischen Nachdrängen der Bulgaren zurückzuziehen. Die bulgarische Armee hat die energische Verfolgung des Feindes aufgenommen, der sich in Unordnung und Panik aus Rasit und Tschorlu zurückzieht. Eine große Anzahl Kanonen, Munition und Fahnen sowie andere Kriegsgüter sind den Bulgaren in die Hände gefallen, ebenso zahlreiche Gefangene. Die bulgarischen Verluste sind verhältnismäßig unbedeutend.

Zur Einnahme von Bile-Burgas.

Wien, 31. Oktober. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Sofia: Infolge der Einnahme von Bile-Burgas durch die Bulgaren ist auch der östliche türkische Flügel im Rückzug gegen Saraj und Stranra begriffen. Die westlich von Yeniköy getrennten türkischen Heerden, neun Divisionen, sind gegen das Zentrum der Schlachtfeldfront verschoben worden, um einem weiteren Vordringen der Bulgaren Einhalt zu tun. Die Schlachtfeldfront, die gestern bei Bile-Burgas-Wiza war, ist heute bei Tschorlu-Saraj-Stranra.

Wb. Sofia, 31. Oktober. Die Agence Bulgare meldet: In Bile-Burgas haben die Bulgaren zwei weitere Eisen-

gleichzeitige Umschaffung zum fluchtartigen Rückzug gezwungen. Es zeigte sich die gleiche Erscheinung wie bei Kirk-Kilise: anfänglich mutiges Vordrängen der Türken, dann halbtägige Öffnung aller Verbände und Flucht, die die ganze Armee mitforttrieb. Vier türkische Divisionen sind verprengt. Auf dem anderen Flügel kam es zum Feuer aus besetzten Positionen, die die Türken dann räumten. Hier wirkte namentlich die bulgarische Armee durch flankenartige Beschließung der feindlichen Stellungen. Die bulgarische Infanterie kämpfte mit beispiellosem Gelbenmut und setzte den flüchtenden Türken auf der ganzen Rückzugslinie nach. Die Niederlage der türkischen Armee ist eine vollständige, katastrophale. Man rechnet hier schon mit dem Fall von Tschadabaskalin.

Die türkischen Verluste nach bulgarischer Darstellung.

* Turin, 1. November. Der Korrespondent der „Stampa“ in Sofia meldet: In der Schlacht von Bile-Burgas sind 20 000 Türken getötet oder verwundet worden. 50 000 Türken (?) wurden gefangen genommen. Zahlreiche Siegestrophäen wurden von den Bulgaren erbeutet, deren Gesamtwert 56 Millionen (?) betragen soll. Man bestärkt das Gerücht, daß Ragim-Pascha gefangen genommen sein soll. Mit ihm verschwindet der beste General der osmanischen Armee. Ragim-Pascha hatte versucht, 7 Kilometer südlich von Bile-Burgas die zerstreuten Flüchtlinge wieder zu sammeln und den vorrückenden Bulgaren Widerstand zu leisten. Die Bulgaren verfolgten jedoch mit unermüdlichem Eifer den Feind, trotzdem sie 3 Tage und 3 Nächte gekämpft hatten. Mehrere Eisenbahnzüge sind von den Bulgaren angehalten worden und werden mit den türkischen Gefangenen nach Kirk-Kilise geleitet, wo die letzteren alle konzentriert werden.

Die türkischen Gefangenen.

Wb. Sofia, 31. Oktober. Die in der letzten Zeit nach Sofia gebracht türkischen Gefangenen werden nach der Provinz befördert, wo sie bis Ende des Kriegs bleiben sollen.

Eine abenteuerliche Meldung.

* London, 31. Oktober. Die „Morning Post“ will Kenntnis aus zuverlässiger Quelle haben, daß 30 000 Türken an der Küste des Schwarzen Meeres gelandet wurden, um den Bul-

garen in den Rücken zu fallen oder ihren linken Flügel anzugreifen. Diese türkische Armee scheint vor vier Tagen von Konstantinopel aus in See gegangen zu sein und wird von Schermet-Pascha kommandiert. Ein Duzend Torpedoboots begleitete die türkischen Transportschiffe und übernahm die Landung. Hier wird endlich einer der besten türkischen Generale, der von Ragim-Pascha abgelöst worden war, Gelegenheit haben, zur Geltung zu kommen.

Türkische Meldungen.

Wb. Konstantinopel, 1. November. „Yeni Gazette“ schreibt: Die türkischen Truppen marschieren in der Richtung auf Mustafa-Pascha. Die Bulgaren, die große Verluste erlitten haben, ziehen sich immer mehr zurück. — Privatbesprechungen aus Adrianopel an türkische Blätter über die offiziell gemeldeten Ausfälle besagen, daß ein Korps in nordwestlicher Richtung gegen Kadiöf, ein anderes gegen Waresch gerückt sei. Letzteres habe Garmen genommen. Eine feindliche Abteilung blieb bei Kadiöf von türkischen Streitkräften eingeschlossen. Das andere türkische Korps vertrieb die Bulgaren bei Elmestef. Die Türken erbeuteten 10 bulgarische Kanonen. Die Forts in Adrianopel eröffneten ein Geschützfeuer gegen die vor der Stadt von den Bulgaren angelegten Werke. Artillerie beschloß zwei bulgarische Aeroplane; einen sah man fallen. Ein bulgarisches Kavallerie-Regiment erlitt große Verluste in dem Kampf bei Bile-Burgas. Die Türken sollen dort 6 bulgarische Kanonen genommen haben.

Befriedigende Darstellungen.

Wb. Konstantinopel, 31. Oktober. Türkische Blätter bezeichnen die Lage bei Adrianopel als befriedigend. Die Haltung der Truppen sei ausgezeichnet.

* London, 1. November. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Kairo schreibt, daß die Hinrichtung des ägyptischen Prinzen Agi in Konstantinopel in Ägypten einen sehr schlechten Eindruck gemacht hat. Der Bruder des Prinzen Ibrahim, der gestern nach Konstantinopel abfahren wollte, um sich in den Dienst der türkischen Regierung zu stellen, hat beschlossen, von der Reise abzusehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen.

Der montenegrinische Vormarsch.

* Cetinje, 1. November. Die Türken wurden vorgestern bei Bulaj an der Mündung der Bojana von montenegrinischen Truppen geschlagen und zogen sich nach San Savanni bei Medua zurück. Die Türken hatten viele Verwundete und tote. Die Montenegriner erbeuteten eine Kanone und hatten nur geringe Verluste.

Kiata, 31. Oktober. Heute vormittag 10.40 Uhr traf die amtliche Meldung ein, daß Jpea von den Truppen des Generals Bufotisch genommen worden sei. — König Nikolaus begab sich mit den Militärs nach Antivari, um sich über den Fortschritt der Operationen am Taraboschi zu informieren. Kronprinz Danilo ist in das Hauptquartier nach Gruda zurückgekehrt.

Das Vorgehen Griechenlands.

Athen, 31. Oktober. Die griechische Regierung hat in den eroberten Gebieten mehrere Kommissariate geschaffen. Chomatianos, Verwaltungschef im Ministerium des Innern, wurde zum Generalkommissar mit dem Sitz in Serfide ernannt. Eine große Zahl von Verwaltungs- und Finanzbeamten ist für den Dienst der neuen Kommissariate bestimmt worden.

Wb. Athen, 31. Oktober. Die Griechen marschieren auf Saloniki. Prinz Georg ist zum ersten Adjutanten des Königs ernannt worden. — Die Schenkungen zum Besten der nationalen Bedürfnisse erreichten mehrere Hunderttausend Drachmen.

Neue Kämpfe zur See.

Eine Aktion der türkischen Flotte.

* Konstantinopel, 1. November. Das Dampfschiff „Hakik Osmanli“ lief durch Anschlag mit der osmanischen Flotte blockierte Bureas. Die bulgarische Besatzung hatte das Feuer auf die Schiffe eröffnet. Die Flotte habe das Feuer erwidert und Bureas bombardiert. — Der Ministerpräsident trat gestern nachmittag zusammen. Während des Ministerrats erließen der russische Botschafter auf der Flotte.

Die Griechen auf den Inseln im Ägäischen Meer. Athen, 31. Oktober. Viceadmiral Kumburios, der Befehlshaber der griechischen Geschwader im Ägäischen Meer, deponierte dem Marineministerium: Thajos und Imbros wurden besetzt und auf beiden Inseln die griechische Flagge gehißt. Heute früh ist der Kreuzer „Anarisi“ mit einigen Torpedobooten zur Befestigung der kleinen Insel Strati abgeschickt worden.

Beschließung eines bulgarischen Leuchtturms durch die Türken. Wb. Sofia, 31. Oktober. (Agence Bulgare.) Der türkische Kreuzer „Hamidie“ feuerte neun Granaten gegen den

Aus Kunst und Leben.

* Vortrag im Kurhaus. Dr. Wolfram Baldschmidt, ein Wiesbadener Kind, versteht es, seine Hörer zu fesseln und zu interessieren. Er selbst wird nicht müde, zu sprechen, und sein Auditorium nicht müde, seinem Vortrag zu folgen. Dr. Baldschmidt, noch von einem vorjährigen Vortrag in bester Erinnerung, sprach über die Entwicklung des Tanges, von Pindar, der im 6. Jahrhundert vor Chr. lebte, bis zu Daktos, dem Wiederentdecker des Rhythmus. Den feingeschliffenen Vortrag, der von dem Redner frei gesprochen wurde, unterstützten eine Reihe Lichtbilder, die gewiß erst nach langen Mühen und Auswählen zusammengestellt wurden. So zog die Entwicklung des Tanges an unseren Augen vorüber, vom geschichtlichen Befund bis zum Bildnis Grete Wiesenthal. In der Reihe schöner Frauen fehlte keine. Weber Lola Montez, noch Fanny Alster, noch die belle Othello, Fadara Duncan, Rita Sacchetto, die Saharet, Ruth St. Denis. Die sehr interessante lehrreiche Vorlesung überlieferte manchenmal ein gesunder Humor, der die aufmerksam Zuhörenden herzlich erfreute. Eine Neuerung war die Klavierbegleitung, die sich den Bildern anpaßte. Die Sarabande erdachte, die Tarantelle, das zierliche Menuett, der sentimentale Ländler-Walzer, der weithin glücklicher von Strauss. Spielend fand Dr. Baldschmidt die Übergänge zu seinem Vortrag und wußte alle trotz großer Gründlichkeit doch scheinbar im Fluge vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis auf die Jetztzeit zu führen. Dabei führte man deutlich, daß er sein Thema gründlich beherrscht. Herrn Kiesel erging es umgekehrt am Klavier. Das Instrument beherrschte ihm ein sehr herzlicher Beifall dankte Dr. Baldschmidt für

seinen interessanten Vortrag. Der Vortragende hätte wohl einen vollen Saal verdient. Leider war dem nicht so, sehr zum Schaden der Nichtanwesenden. Es scheint wirklich, als gäbe ein Prophet nichts in seinem Vaterlande. B. v. N.

* Aus den Frankfurter Theatern. Ludwig Thomas vielbesprochenes Volksstück „Magdalena“ errang unter der tüchtigen Direktion Hellmer und Keimann im Neuen Theater bei der ersten Aufführung tiefgehende Wirkung und starken Erfolg. Sehr zusammentraf dem Stück die vorzügliche Aufführung und Inszenierung. Alois Grohmann gestaltete den weiterharten Helden des Stückes, den braven Thomas Rast, zu einer wundervollen Figur, die sich zu wahrhaft tragischer Größe aufschwang. Auch Maria Franzi gab die sterbende Magdalena ergreifend. Jenny Schaffer war in der Titelrolle etwas zu grandig, wußte aber die Portiertheit des vom ganzen Dorfe verfolgten Mädchens glaubhaft wiederzugeben. Sehr gut waren Arthur Hellmer als Senecht Lorenz und Hans Schwartze, welchem die Rolle des heimtückischen Bürgermeisters zugefallen war. Das Publikum folgte dem Werke mit großem Interesse und lachte nicht mit Beifall.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Hermann von Giln, der Verfasser des weltbekannten Gedichtes „Stell auf den Tisch die düstigen Reichen“, wurde heute vor 100 Jahren geboren. — Über das Berliner Komödienhaus gehen Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten. Der Direktor Dr. Rudolf Lothar teilt dem „B. T.“ mit, daß Bemühungen im Gange sind, die geschäftliche Basis des Unternehmens neu zu befestigen, so daß eine Änderung in der Leitung des

Theaters nicht zu erwarten sein dürfte. — Das Hoftheater in Oldenburg hat Gustaf Geijerstrams dramatisches Märchen „Der große und der kleine Klaus“ zur Aufführung erworben. — Von Riedemann, dem Verfasser der bekannten lustigen Versatiren, ist soeben wieder ein neues Werk unter dem Titel „Lauter Lügen“ herausgekommen. Verlag der Schleifischen Verlagsanstalt (vorm. Schottlander), G. m. b. H., Berlin W. 35. — Die neue Ausgabe, die von Paul Lindau's Romanen und Novellen aus Anfang seines 70. Geburtstages begonnen wurde, liegt nunmehr komplett vor. Sie umfaßt 10 Bände mit über 3000 Textseiten und ca. 400 Illustrationen von namhaften Künstlern. Verlag der Schleifischen Verlagsanstalt (vorm. Schottlander), G. m. b. H., Berlin W. 35.

Bildende Kunst und Musik. Aus Dresden schreibt man der „Bf. Bg.“: Wie vorausgesehen war, hat die große Dresdener Kunstausstellung mit einem erheblichen Reibetrage geschlossen, so daß nicht nur die vom sächsischen Staat und der Stadt Dresden gezeichneten Garantiedarlehen, sondern auch noch freiwillige Zusendungen reicher Kunstfreunde zu seiner Deckung in Anspruch genommen werden mußten. — Hugo v. Hofmannsthal und Richard Strauss haben sich unter dem Eindruck der Stuttgarter Erfahrungen zu umfangreichen Änderungen der „Ariadne auf Naxos“ entschlossen.

Wissenschaft und Technik. In Berlin ist der Entdecker des chemisch reinen Tantals, Dr. Werner Bektan, der mit seiner Erfindung der Einführung der elektrischen Metallfadenlampen den Weg gebahnt hat, vor einigen Tagen, 44 Jahre alt, gestorben.

Leuchtturm auf Kap Minch zwischen Burgas und Warna und beschädigte diesen. Die Regierung wird gegen die Verschlebung dieses Gebäudes, das ausschließlich friedlichen kulturellen Zwecken dient, Protest einlegen.

Die französische Flotte in Syra

wb. London, 1. November. Die Kreuzer „Hon Gambetta“, „Jules Ferry“ und „Victor Hugo“ sind gestern Abend unter dem Kommando des Konteradmirals Dorige du Bourneil nach Syra abgegangen.

Osterreich-Ungarische Vorbereitungen.

* Triest, 1. November. Das Osterreichisch-ungarische Kriegsschiff hat Befehl erhalten, unter halben Dampf zu gehen, um sofort in See stechen zu können, wenn in Saloniki ernste Ereignisse eintreten sollten.

Aus der Türkei.

wb. Konstantinopel, 1. November. Gestern Abend versammelten sich bei dem Osterreichischen Vizekonsul Palla die Vizekonsuln und Gesandten, um über die gegenwärtige Lage zu beraten.

Die Fahrt des Exultans.

Saloniki, 31. Oktober. Der deutsche Stationsarzt „Dorelei“ mit dem Exultan Abd ul Hamid an Bord ist heute nach Konstantinopel abgegangen.

Die ausländischen Militärattaches.

wb. Konstantinopel, 31. Oktober. Die ausländischen Militärattaches sind nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Von Unter-Ägypten.

wb. Konstantinopel, 31. Oktober. In einer dem Blatte „El-Masr“ aus Kairo zugewandenen Depesche bemerkt Unter-Ägypten mit Entrüstung die Gerüchte, daß er ein arabisches Kalifat in Afrika schaffen wolle.

Englische Maßnahmen gegen etwaige Christenverfolgungen.

Saloniki, 1. November. Hier sind gestern zwei englische Kriegsschiffe aus Malta eingetroffen. Die türkischen Kriegsschiffe haben Verbot, an Land zu gehen. Sollte sich in Konstantinopel, wie befürchtet wird, eine revolutionäre Bewegung gegen die christliche Bevölkerung geltend machen, so hat die englische Flotte im Ägäischen Meer Befehl erhalten, vor Konstantinopel zu erscheinen.

Erregte Stimmung.

* Konstantinopel, 31. Oktober. Die Stimmung unter der hiesigen Bevölkerung ist aufs äußerste erregt. Man erwartet fieberhaft Nachrichten aus Adrianopel und über die Kämpfe bei Sille-Burgas und Wisa. Da bei Eintreffen von ungünstigen Nachrichten Ausschreitungen zu befürchten sind, haben die Vertreter der Großmächte ihre Stationschiffe angewiesen, alles zum Schutze ihrer Staatsangehörigen vorzubereiten.

Gewichtigkeit der Türkei zu Vermittlungen?

wb. Paris, 1. November. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit dem Minister des Äußeren Morabunghian, der u. a. sagte: Wir haben den Krieg nicht gewollt und verlangen nur eins, daß die Türkei, die er mit sich bringt, möglichst rasch ein Ende nehmen und daß dem Blutvergießen möglichst bald Einhalt getan wird. Aber, so lange wir nicht den Sieg davongetragen haben, können wir unsere Waffen nicht niederlegen, die keine Angriffs-, sondern Verteidigungswaffen sind. Auf die Frage, welche Haltung die Türkei einem Vermittlungsangebot der Großmächte gegenüber beobachten werde, antwortete der Minister: Wir haben geantwortet, daß wir immer bereit waren, die Ratschläge Europas zu befolgen. Wir sind auch heute dazu bereit. Wir glauben nicht, daß es die Türkei war, die Herrn Poincaré ein Hindernis in den Weg legte, als er vor Monatsfrist so hochherzige Anstrengungen unternahm, um den Frieden Europas zu schützen. Die Türkei wird auch morgen nicht behindern, wenn er die Aufgabe unternimmt, den Frieden wiederherzustellen. Wir werden den Großmächten des Westens von neuem zeigen, daß der Friede keine aufrichtiger Stütze hat als uns. — Die „Lanterne“ schreibt: Wenn die Mächte nicht einschreiten, ist die ganze europäische Türkei den Siegern auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Wie aber sollen die Mächte intervenieren? Man hätte eine Türkei retten können, die eine Anstrengung unternommen hätte, sich selbst zu retten. Aber, ist es möglich, ein Land zu retten, das vom Verhängnis getroffen scheint und wo sich so furchtbare Verwahrlosung und Unordnung offenbart?

* Konstantinopel, 1. November. Die türkischen Minister hielten gestern infolge der schlechten Nachrichten von der Wende einen Ministerrat ab, in dem, wie man glaubt, die Frage des Friedensschlusses beraten wurde.

Die diplomatische Lage.

Optimistische Auffassung in England.

London, 31. Oktober. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, gab heute im Ankerhause in Form einer Beantwortung von Anfragen über den gegenwärtigen Stand der Balkanfrage mehrere Erklärungen ab, die trotz ihrer Kürze wegen ihrer Bestimmtheit und ihrer unverkennbar optimistischen Auffassung einer verwickelten Situation großen Eindruck auf das Parlament machten. Auf eine Frage, ob das Ende des Krieges bald zu erwarten sei, sagte Sir Edward Grey, daß er keine Information darüber besäße, daß aber, sobald die militärische Lage es erlaube, die Schritte zur Sicherung eines dauerhaften Friedens ergreifen würden. Sodann fragte der liberale Abgeordnete King, ob die Großmächte sich vor Beginn des Krieges auf die Erhaltung des Status quo geeinigt hätten, ob dieser Aufbruch den Balkanstaaten mitgeteilt worden sei und drittens, ob nach deren Erfolgen Verhandlungen zwischen den Großmächten ihren Fortgang nahmen und ob es die Politik Englands und der übrigen Mächte sei, die Herrschaft der Türken über Mazedonien zu erhalten, einerseits, wie der Krieg ausgehe. Grey bejahte die beiden ersten Fragen direkt und fügte hinzu, daß dies mit der von den Balkanstaaten beim Ausbruch des Krieges gegebenen Erklärung übereinstimme. Auch die dritte Frage wurde bejaht: Die Verhandlungen zwischen den Großmächten dauern noch fort und sollen auch weiter fortgesetzt werden. Eben deshalb sei es nicht möglich, schon jetzt nähere Mitteilungen über die Absichten der Mächte zu machen, weil sie Englands Hauptziel, die Verbindung mit den anderen Mächten zu erhalten und eine allgemeine Einigkeit herbeizuführen, gefährden könnten. Eine weitere Anfrage des Abg. King, ob vom Auswärtigen Amt auch Schritte unternommen würden, um zu verhindern, daß Finanzleute den Kriegsgeldern auf dem Balkan Geld-

mittel liefern, erwiderte Grey dagegen, er glaube, daß es in solchen Fällen gebräuchlich sei, die Finanzleute ihren eigenen Weg gehen zu lassen.

Die Stimmung in der Osterreichischen Diplomatie. Wien, 31. Oktober. Die Stimmung in diplomatischen Kreisen ist heute minder zuversichtlich infolge der Haltung der Balkanstaaten, die von einer Intervention ohne bestimmten Inhalt nichts wissen wollen. Auch beunruhigen die Vorgänge in der asiatischen Türkei, wo man einen vollständigen Zusammenbruch befürchtet.

Wichtige Unterredungen in Paris.

wb. Paris, 1. November. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine aus Wien datierte Meldung, wonach der griechische Ministerpräsident und der serbische Minister des Äußeren nach Paris abgereist seien, um mit dem Ministerpräsidenten Poincaré eine Unterredung über die gegenwärtige Lage zu haben.

Aus Rumänien.

* Bukarest, 1. November. Die offizielle „Epoca“ erklärt, daß Rumänien die Politik der Großmächte einhalte, die den Frieden bedeute. Die Rede des Königs Karol nach der Vereidigung des neuen Ministeriums sei nicht kriegerisch gewesen. Rumänien mobilisierte auch nicht, sei aber verpflichtet, sich bereit zu halten und bei seinen Kanonen auf der Wacht zu stehen.

Das Rote Kreuz.

wb. Sofia, 31. Oktober. Das bulgarische Rote Kreuz beschloß, eine Anleihe im Betrage von 20 Millionen durch Ausgabe von Rosen aufzunehmen. Der Ministerrat hat seine Zustimmung hierzu erteilt. Die Emission wird eine Million Lose obligationen umfassen. Die Obligationen laufen auf 20 Franken nominell und sind in 70 Jahren amortisierbar. Die Anleihe wird von der Nationalbank garantiert.

wb. Sofia, 31. Oktober. Die russischen Sanitätsmissionen führen ein Hospital mit 200 Betten und drei Lazarette mit je 50 Betten mit sich. Die Missionen begeben sich auf den Kriegsschauplatz. Die Mission des Malteserordens ist heute eingetroffen.

Deutsche Flugapparate für die Bulgaren.

Berlin, 31. Oktober. Die Albatroswerke in Johannisthal, die bereits vor dem Krieg mehrere Apparate für die bulgarische Armee geliefert haben, erhielten einen weiteren Auftrag auf Lieferung zweier Aeroplane, die bereits abgeschickt worden sind. Gleichzeitig hat die bulgarische Regierung den deutschen Flieger Bruno Büchner als Fluglehrer speziell für diese Apparate engagiert.

Türkische Flüchtlinge in Böhmen.

wb. Reichenberg (Böhmen), 1. November. In der Nacht auf den 31. Oktober trafen hier etwa 200 türkische Soldaten und 13 türkische Offiziere ein. Die Truppenteile, denen sie angehörten, standen im Sandsthal und wurden auf böhmisches Gebiet gedrängt, wo man sie entwaffnete. Nach der „Rost. Bzg.“ verfuhr die Osterreichische Militärverwaltung ihre Überführung nach Reichenberg, wo sie in Kasernen bis zum Friedensschluß verbleiben werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Befinden des Kronprinzen, der, wie berichtet, bei einer Schlepplage des Westpreussischen Reiterregiments bei Artzau im Kreis Danziger Höhe beim Reiten eines Graubens mit dem Pferd stürzte, hat sich gebessert. Der Heilungsprozeß nimmt einen normalen Verlauf.

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Schulz, ist auf Seimutslaud in Berlin eingetroffen.

Aus Anlaß des Namensfestes des Prinzregenten Luitpold ist eine Reihe von Orden verliehen worden. U. a. erhielten den St. Michael-Verdienstorden erster Klasse der Minister des Innern Frhr. v. Soden und der Justizminister Ritter von Tscherning, den Suburbus-Orden erster Klasse der Präsident der Kammer der Reichsräte Graf Fugger v. Glött, das Ehrenkreuz des St. Michael-Verdienstordens der außerordentlichen Gesandte Bayerns am russischen Hofe Frhr. von Grunelius.

* Der Kaiser in der Berliner Synagoge. Der Kaiser besuchte gestern die vor kurzem eingeweihte Synagoge in der Fasanenstraße. Sein Besuch galt in der Hauptsache dem Trauakt der Synagoge, der mit Kadiner Kacheln ausgelegt werden soll und vorläufig mit farbigen Gips-Modellen bekleidet ist.

* Prinzregent Luitpold hat anlässlich seines Namensfestes aus der Luitpold-Zubühlspende für Jugendfürsorge Zuwendungen in Gesamthöhe von über 1 400 000 Mark gemacht. Außerdem wurden wiederum zahlreiche Begnadigungen vollzogen. Das Todesurteil zweier Mörder wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

* Ein Dankschreiben der Kaiserin. In dem Dankschreiben der Kaiserin auf die Geburtstagsadresse der Berliner Stadtverordnetenversammlung heißt es: Wenn in der Adresse der Fortschritt gedacht wird, die auf allen Gebieten sozialer Fürsorge und werktätiger Nächstenliebe gemacht sind, so gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, an den bedeutenden Bestrebungen auf diesen Gebieten tätigen Anteil haben nehmen zu können. In dem Grade, als es gelinzt, das Verständnis und Interesse in immer weitere Volkskreise zu tragen, werden wir dem gesteckten Ziel näherkommen.

* Eine Ehrung Kirchner nach seinem Tode. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde auch über die der Gattin des verstorbenen Oberbürgermeisters Kirchner zu gewährende Witwenpension verhandelt und beschlossen, an Stelle der gesetzlichen Pension von 5000 M. eine solche von 10 000 M. jährlich zu bewilligen.

* Eine Kandidatur Raumann. Bei der Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten Felsch (kons.) im Kreise Teltow-Beeskow soll Friedrich Raumann kandidieren.

* Kölner Eingemeindung. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung erteilte gestern dem von dem Oberbürgermeister von Köln und dem Bürgermeister von Merheim bereits vollzogenen Vertrag, nach dem die Gemeinde Merheim zu einem im Eingemeindungsgezet zu bestimmenden Zeitpunkt mit der Stadt Köln zu einem Gemeinwesen vereinigt wird, ihre Zustimmung.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Falsches Attentatsgerücht. Ugram, 31. Oktober. Ein Student namens Stephan Planincsal verübte auf dem Marktplatz Selbstmord, indem er vier Revolverkugeln auf sich abfeuerte. Der Selbstmörder wurde ins Krankenhaus gebracht. Da der Selbstmord vor dem Palais des Banus, das auf dem Marktplatz gelegen ist, verübt worden war, entstand das Gerücht von einem Attentat auf den Banus, das jedoch als vollkommen grundlos bezeichnet wird.

Rugland.

Das Befinden des Zarensohnes. Spala, 31. Oktober. Der Thronfolger hat den Tag gut verbracht. Die Temperatur betrug am Tage 36,9, abends 37, der Puls am Tage 108, abends 112.

Saisonw erkrankt. Petersburg, 1. November. Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ ist Esajonow an Infuenza erkrankt.

Aßen.

Zur Förderung der chinesischen Herrschaft in Tibet. Peking, 31. Oktober. Ein Erlass Yuanfischais setzt den Dalai Lama unter Verleihung seines früheren Titels in die alten Funktionen ein. Man erwartet von ihm neben seiner religiösen Tätigkeit die Förderung der chinesischen Herrschaft in Tibet. Derselbe Erlass verleiht verschiedenen mongolischen Fürsten Rangeserhöhungen.

Amerika.

Zum Tode des Vizepräsidenten Sherman. New York, 31. Oktober. Vizepräsident James S. Sherman, der, wie bereits gemeldet, in seiner Vaterstadt Utica im Staate New York einem Nierenleiden erlegen ist, hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er war vielfacher Millionär, seit dem Jahre 1887 Mitglied des Kongresses und seit 1909 Vizepräsident der Vereinigten Staaten. Auch bei der bevorstehenden Präsidentschaftswahl war er von der Republikanischen Partei als Kandidat für den Vizepräsidentenposten aufgestellt.

Roosevelt wieder auf dem Plan. New York, 31. Okt. New York bereite gestern dem Expräsidenten Roosevelt bei seinem erstmaligen Wiedererscheinen in der Öffentlichkeit einen glänzenden Empfang. Roosevelt fühlte sich zwar noch sehr schwach und konnte seinen rechten Arm noch nicht wieder bewegen, doch hinderte ihn dies nicht, vor einer Versammlung von 12 000 Zuhörern einen etwa 20 Minuten langen Vortrag zu halten, in welchem er an die Nation einen mächtigen Appell richtete und sie bat, keine Revolution heraufzubeschwören. Man sollte sich auch im politischen Leben der Vereinigten Staaten stets die Lehre der Bergpredigt vor Augen halten und danach handeln. Heute wird Dr. Wilson in derselben Halle im Madison Square eine Rede halten. Am Samstag wird eine Prozession von 10 000 Akademikern durch die Straßen New Yorks ziehen, um Dr. Wilson zu ehren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vortrag Baumgarten.

Zum drittenmal binnen Monatsfrist ist jetzt durch einen hervorragenden Redner die große kirchliche Begebenheit unserer Tage, der Fall Traub, bei uns öffentlich erörtert worden. Mit feptischer Ironie schilderte Schädling den lebenswichtigen Optimismus des Verurteilten, der trotz alledem an der Zukunft seiner Kirche nicht verzweifelt, in mächtiger Begeisterung trat dann Jatho für die Ehre des Freundes und Verteidigers ein, jetzt hörten wir den ruhigen, maßvollen Gelehrten, der die großen kirchlichen Probleme unserer Zeit an dieses Ereignis anknüpfte, aber oft genug ebenfalls in persönlicher Erregung, ja, Erschütterung zu starker Energie sich steigerte. Im Auftrag der „Freien evangelischen Vereinigung“ sprach Professor Baumgarten aus Kiel über die große Frage „Warum wir liberalen Protestanten in der Kirche bleiben?“ Er betonte zunächst, daß auch im Gebiet der nationalistischen Union, wo eine freiere Kirchenverfassung wie ein huldvolles Kirchenregiment so schwere Konflikte unmöglich mache, das Interesse für diese Vorgänge, die im Zentrum der ganzen protestantischen Welt sich ereigneten, nur natürlich sei. Er ging sodann ein auf die Verurteilung Jathos und Traubs. Nicht als genuiner Vertreter des liberalen Protestantismus könne Jatho angesehen werden, nicht ganz leicht geworden sei es ihm, vor dem Schwurgericht ihn zu verteidigen, aber es mühte möglich bleiben, einen Mann in der Kirche zu halten, der so wie Jatho im Bewußtsein des großen Zusammenhangs der christlichen Vergangenheit lebte, der aus den Tiefen einer endlich reinen Seele den Beweis des Geistes und der Kraft schöpfte. Mit verstehender Gerechtigkeit suchte dann der Redner Traubs Sache darzustellen. Er gelang zu, daß keine Verhörde Traubs Angriff ruhig hinnehmen konnte, fand warme Anerkennung für den vornehmen Ton des Breslauer Konsistoriums, wies auch den Vorwurf zurück, als ob der Oberkirchenrat nur reaktionäre Tendenzen verfolge. Um so schwerer fiel dann in die Waagschale, wie scharf der Redner das Urteil selbst und das Verhalten des Oberkirchenrats auf alle Angriffe, die ja vor allem von Baumgarten selbst öffentlich erhoben wurden, zurückwies. Gegenüber dieser Ungerechtigkeit schien kein Wort zu scharf, und jene persönliche Attade des Kaisers über die Verurteilung des Oberkirchenrats als die Verkörperung des ganzen Systems brandmarkte, machte sich der Redner vollkommen zu eigen. Er sprach es offen aus, daß man Traub verurteilte, um der ungewissen Verhandlung vor dem Spruchgericht zu entgehen. Welches Schauspiel würde es gewesen sein, Traub, den Württemberger Stifter, mit seinem ganzen Schutze voll Gerechtigkeit sich verantworten zu sehen! Das würde freilich Klarheit gebracht haben über die Frage der Existenzberechtigung des kirchlichen Liberalismus. Aber lieber entzog man dem Spruchgericht das schon vorausbestimmte Opfer durch die berufliche Vernichtung.

Daß in allen diesen Dingen die Katholisierung unserer Staatskirche sich vollziehe, wurde nun nachgewiesen. Dahin gehöre die Verleugnung des protestantischen Glaubensbekenntnisses, die ungeheure Überschätzung der angeblichen Einmütigkeit des Glaubens und des durch und durch katholischen Apostolismus, mit seinem Ausschlag wärmerer Gedanken, seinen feineren Säben. Er erzählte Interessantes von Nothke, der noch als Weingärtiger im Privatkreis eine durchaus nicht kirchliche

Religiosität aussprach, öffentlich aber immer für die Königl. preussische Staatskirche eintrat, erwähnte auch die bekannte Äußerung des Kaisers in der Schweiz. Mit Hartnack forderte er dann Auflösung von der Unwahrscheinlichkeit des liturgischen Formelwesens und bezeichnete es als den eigentlichen Sündenfall des preussischen Protestantismus, als vor 20 Jahren an Luther's Geburtstag das Apostolat bei jeder kirchlichen Handlung eingeführt wurde. So wurde mit unerbittlicher Schärfe das herrschende System der preussischen Kirchenpolitik charakterisiert. Und trotzdem forderte der Redner es als Recht und Pflicht der liberalen Protestanten, in der Kirche zu bleiben, wie auch Rath und Traub es taten in großartiger Treue. Sie glaubten an die Möglichkeit einer Wiedergeburt unserer kirchlichen Zustände, sie traueten, was wir alle der Mutterkirche verdanken, die uns genährt hat mit dem Weizen der Glaubensüberlieferung. Wir sollen uns nicht in verbitterter Ablehnung von ihr lossagen, den Moment nicht verwechseln mit dem ganzen Leben der Kirche, den Wert der großen Vergangenheit als lebendige Macht und erhalten. Wohl ist das Christentum frei, aber auch Abhängigkeit von den großen und reichen Geistern der Vorzeit. Wir können nicht alle selbst ein Ganzes sein, wohl aber nach Schillers Wort uns an ein Ganzes anschließen. In der Kirche selbst gibt es die Kirche zu reformieren, sie mit dem Geist der Wahrhaftigkeit zu erfüllen. Für eine solche Kirche der Zukunft kämpfen auch Traub, und schon in der Vergangenheit, vor 100 Jahren, in der Zeit des vielgeschmähten Nationalismus, gab es Duldung und Gewissensfreiheit, als Schleiermacher, der Pantheist, ähnlich wie Rath, gleich einem Kirchenvater geachtet wurde. Also nicht hinaus aus der Kirche soll es heißen, sondern erst recht hinein, um die Kirche zu nötigen, sich selbst zu befreien auf jene großen Traditionen der Gewissensfreiheit, an die der 31. Oktober erinnert.

Leider wurde nun der mächtige Eindruck dieser Ausführungen — wir konnten aus dem fast zweistündigen Vortrag nur das Wesentlichste herausgreifen — etwas verwischt durch eine bisweilen sehr erregte Debatte. Herr Vrediger Beller legte in längerer Rede seine eigenen Anschauungen dar, versuchte durchaus persönliche Angriffe zu vermeiden, machte aber dann doch dem liberalen Protestantismus den Vorwurf objektiver (nicht subjektiver) Unwahrscheinlichkeit, sprach vom Hintergehen der Kirchenbehörden durch Bruch des Ordinationsgelübdes; alle ehrlich denkenden liberalen Geistlichen müßten ihr Amt niederlegen, usw. Demgegenüber meinte Herr Pfarrer Lieber, daß diese Ausführungen in der zugrunde liegenden Auffassung von Glauben und Kirche durchaus katholische Tendenzen verrieten. In erregtem Ton warf ferner Pfarrer Dr. Gerbert dem freireligiösen Redner Zerknirschtheit und Unwissenheit vor. Am weitesten ging dann in leidenschaftlichen Worten Herr Verling (der Vorsitzende des „Freidenkervereins“), der Ed. v. Hartmann als Schwurzeugen dafür zitierte, daß alle liberalen Pfarrer nur aus materiellen Gründen und Herrschbegier in der Kirche blieben. Während Herr Beller dann Herrn Pfarrer Wedmann gegenüber seine Ausführungen wesentlich abschwächte, ihnen jedenfalls das persönlich Verletzende nahm, auch seinen Gefinnungsgegnern deutlich genug desavouierte, ging Herr Pfarrer Philippi nochmals in warmen, tiefempfundenen Worten auf das eigentliche Thema des Abends ein: Wir bleiben in der Kirche, weil wir sie lieben als unsere Heimat, weil wir an ihre freireligiöse Entwicklung glauben, weil wir uns auch mit den konfessionellen Elementen innerhalb dieser Kirche noch verbunden fühlen. Nicht Alleinberechtigung fordern wir in ihr, nur Gleichberechtigung. Und ein Schlußwort von Professor Baumgarten, daß auch dem Gegner die Hand zum Frieden bot, freilich die Unmöglichkeit betonte, durch solche Diskussionen sich gegenseitig zu überzeugen, führte dann wieder zu der Höhe ruhiger Betrachtung. Interessant war noch das offene Bekenntnis, daß der Redner selbst nun einen energischen Kampf als Notwendigkeit ansehe, während er selbst früher gleich der preussischen Mittelpartei sich zu sehr von dem Gefühl der Pflicht habe leiten lassen.

Ein Teil der Hörer hatte, als die Diskussion sich immer weiter ausdehnte, den Saal verlassen, die meisten blieben bis zu Ende. Erst die Mitternacht beendete den heißen Streit, der, so sehr manche persönliche Heftigkeit auf beiden Seiten zu beobachten war, doch einen tiefen und lehrreichen Einblick in die Geisteskräfte unserer Zeit gewährte. K. P.

— Ein erhebliches Mehr gegen das Vorjahr weist in diesem Jahre der Fremdenverkehr unserer Stadt auf. Bis gestern waren für 1912 gemeldet: 174 854 Fremde, davon 58 890 Kurgäste und 115 964 Passanten, gegen 161 282 Fremde im 1911, davon 55 128 Kurgäste und 106 154 Passanten.

— Der Hüf-Uhr-Zug des „Nationalistischen Frauenvereins“, welcher nächsten Dienstag, den 5. November, in den Räumen des „Kaiserhofes“ stattfindet, erregt in weiten Kreisen lebhaftes Interesse nicht nur unter den Damen, sondern auch den Herren, so daß eine sehr rege Beteiligung und ein guter Erfolg für die humanitären Bestrebungen des Vereins zu erwarten steht. Gilt es doch, Mittel zusammenzubringen zur Unterstützung der Krankenpflege und Tuberkulosebekämpfung auf dem Lande, der Kinderfürsorge, des Veteranenheims vom roten Kreuz (Hüfingstraße 8) und der Walderholungsstätte für Frauen.

— Die Gewerbeverbesserungsanstalt. Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt uns: Unter dieser Spitzmarke ging dieser Tage ein Artikel durch die Presse, der zwar vorsichtig gehalten ist, aber doch zu Mißverständnissen Anlaß geben kann. Das Projekt der Gewerbeverbesserungsanstalt ist inzwischen, nachdem die Königl. Staatsregierung Stellung dazu genommen hat, in ein neues Stadium getreten. Es schweben zurzeit zwischen dem Vorstand der Handwerkskammer und dem Zentralvorstand des „Gewerbevereins für Nassau“ Verhandlungen, die aber, da sie eben Vorverhandlungen sind, zunächst nicht veröffentlicht werden sollen, um Mißverständnisse und Störungen zu vermeiden. Da indessen in dem erwähnten Artikel die Sache bereits wieder öffentlich angeknüpft ist, so halten wir es für geboten, ihnen jetzt darauf hinzuweisen, daß eine besondere Gewerbeverbesserungsanstalt mit „Geschäftsstellen“ in Frankfurt a. M. und Wiesbaden wahrlich nicht in Frage kommen, daß vielmehr die Gewerbeverbesserungsanstalt sich an die bestehenden Organisationen (Handwerkskammer und Gewerbeverein für Nassau) anschließen wird. Allerdings wird als einer der ersten Gegenstände dieser Gewerbeverbesserung die Erziehung eines Handwerksamts mit einem Genossenschaftsbe-

amten in Frankfurt a. M. in Frage kommen. „Unterhaltungslosten der Anstalt“ werden also zunächst nicht in Frage kommen, wie denn auch eine Erhöhung der Handwerkskammerbeiträge aus diesem Anlaß für absehbare Zeit nicht beabsichtigt und nicht notwendig ist. Auch die einzelnen Handwerksorganisationen werden eine finanzielle Belastung zugunsten der Gewerbeverbesserung voraussichtlich nicht erfahren. Ihre intensive Mitarbeit wird indessen nicht entbehrt werden wollen und können.

— Geschiedene Künsterreise. Das Landgericht Frankfurt a. M. verurteilte seinerzeit den Kammerjäger Heinrich Hensel in dem von seiner geschiedenen Gattin angestregten Alimentationsprozeß zur Zahlung von monatlich 1000 M. an die Klägerin. Gegen das Urteil wurde befanntlich Berufung eingelegt und die Sache schon mehrfach vor dem Oberlandesgericht verhandelt. Frau Hensel-Schweiger hat inzwischen in Berlin einen Kriegserichterat geheiratet. Das Oberlandesgericht hat nun das Urteil aufgehoben und die Klage der geschiedenen Frau vollständig abgewiesen. Das Gericht beurteilt jetzt die Künstlerin, die begahlten Alimenter von ihrem früheren Gatten zurückzufordern, mit Ausnahme eines Betrags von monatlich 200 M., der als Erziehungsgeld für das Töchterchen des Sängers in Betracht kommt.

— Photographie und Luftschiffahrt. Der „Mittelrheinische Verein für Luftfahrt“ veranstaltete gestern im „Hotel Metropol“, 8 Uhr abends, einen Vortragsabend, in welchem Major Dr. v. Ueberzon in höchstinteressanter Weise das Thema: „Photographische Aufnahmen aus Ballons und Luftschiffen und deren Bedeutung für Städtebau und Vermessungswesen“ behandelte. Der Vorsitzende des „Mittelrheinischen Vereins“, Stadtrat Konrad Durand, gedachte vor Beginn des Vortrags des kürzlich verunglückten Herrn Gerde, welcher dem „Mittelrheinischen Verein“ noch vor kurzer Zeit durch einen interessanten Vortrag über seinen vorjährigen Gordon-Bennett-Sieg erstarkt hatte. Major Dr. v. Ueberzon führte an der Hand von Lichtbildern und praktischen Beispielen aus, wie die Luftbilder in vielfacher Art gerade das Vermessungswesen der Städte in ganz andere, viel billigere Bahnen lenken könnte. Mein vom praktischen Standpunkt aus sei die Beschaffung von Vermessungsluftschiffen dringend geboten. Die Lichtbilder waren wohl die besten ihrer Art. Zum Schluß wurde die Gasfahrscheinheit des Luftfahrers erörtert, wofür ein Gefäß noch nicht, außer in dem amerikanischen Staat Connecticut, existiert.

— Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Sitz Wiesbaden, sind in letzter Zeit insgesamt an neuen Stiftungen 147 000 M. zugeflossen. Die Nationalbank für Deutschland in Berlin ist mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 3000 M. beigetreten, Kommerzbank Rupp (Wiesbaden) erhöhte seine vorjährige Stiftung von 5000 M. auf 10 000 M., das Salzwerk Heildronn stiftete 5000 M.

— Geflügelausstellung. Am 2. und 3. November findet eine Geflügelausstellung in der Taunusbrauerei zu Viebrich statt. Dieselbe wird mit über 200 Nummern Tauben und Hühner besetzt. Das Preisrichteramt hat Herr Chr. Jall (Main) übernommen. Der größte Teil des Geflügels sind Preisstiere.

— Warnung. In letzter Zeit sind mehrfach Fälle vorgekommen, in denen Angestellte deutscher Bergbaugesellschaften zur Annahme ungarischer Arbeiter Reisen nach Ungarn unternommen haben und dort wegen Verletzung der Auswanderung zu empfindlichen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt worden sind. Um künftighin deutsche Reichsangehörige vor diesen Strafen zu bewahren, weisen wir darauf hin, daß solche Annahmen in Ungarn gesetzlich verboten sind.

— Brandschaden. Im Wehrtrakt war heute vormittag der Schuppen einer Gärtnerei in Brand geraten. Der Ofen war überhitzt worden und hatte das Dach entzündet. Die Feuerwehr löschte die Flammen nach kurzer Tätigkeit. Der Schaden ist nur gering.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Frühling bedürftiger Kinder: von Herrn Major a. D. Marx 8 M.

— Kleine Notizen. Bei der gestern von Wiesbadener Jägern in Hochheim a. M. stattgefundenen Treibjagd wurden 312 Hasen erlegt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Am Sonntag geht „Götterdämmerung“ im Abonnement A in Szene. Neu besetzt sind die Rollen des „Siegfried“ mit Herrn Hordemann, des „Hagen“ mit Herrn Hohnen, des „Alberich“ mit Herrn von Schand, der „Gutrune“ mit Fräulein Schmidt, der „Wielgunde“ und der „Brünnhilde“ mit Fräulein Walzer, der „Hildegunde“ mit Fräulein Saas und der „Brünnhilde“ mit Fräulein Fried. Die erste Wiederholung der Vorhänge Operette „Der Hofmeister“ wird am nächsten Sonntag gegeben. — Die Reibensolge der Abonnementsbuchungen für die nächste Woche ist folgende: Sonntag A, Montag B, Dienstag C, Mittwoch D, Donnerstag A, Freitag B, Samstag aufgehobenes Abonnement, Sonntag C.

* Residenz-Theater. Spielplan vom 4. bis 10. Nov.: Montag, den 4., zum 50. Male: „Kener“, Dienstag, den 5.: „Wie man einen Mann gewinnt“, Mittwoch, den 6., zum 50. Male: „Die fünf Frankfurter“, Donnerstag, den 7.: „Die Ratten“, Freitag, den 8.: „Wie man einen Mann gewinnt“, Samstag, den 9.: „Hinter Mauern“ (Reihe), Sonntag, den 10., nachmittags 4 Uhr: „Sodom's Ende“, Abends 7 Uhr: „Hinter Mauern“.

* Stadttheater Nassau. Spielplan vom 2. bis 10. Nov.: Sonntag, den 3., nachmittags 3 Uhr: „Madame Bonnard“, Abends 7 Uhr: „Das Glöckchen der Eremiten“, Montag, den 4.: „Die Braut von Messina“, Dienstag, den 5.: „Othello“, Mittwoch, den 6.: „Nachmann als Erzähler“, Donnerstag, den 7.: „Hinter Mauern“, Freitag, den 8.: „Toussaint“, Samstag, den 9.: „Wallenstein's Tod“, Sonntag, den 10., nachmittags 3 Uhr: „Die deutsche Susanne“, Abends 6 1/2 Uhr: „Die Ballade“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Wiesbad. 31. Oktober. Am Sonntag, den 3. November, abends 8 Uhr, findet im „Hotel Bellevue“ das Herbstvereinskonzert des auch in Wiesbaden geschäftigen Gesangsvereins „Eintracht“ statt. Der Verein bringt ein durchweg neues Programm, vorwiegend aus dem Gebiete des Kunstlieds, zu Gehör. Als Solisten sind gewonnen Fräulein Lida Gärner, welche Lieder von Schubert, Brahms, Otto Dorn und die Arie der „Riesin“ aus dem „Grafen von Hagen“ singt, und Herr Walter Fischer, der bestens bekannte Pianist.

el. Hochheim, 31. Oktober. In der „Burg Ehrenfeld“ strazte gestern mitag beim Festzug die Witte der dreifach lebende Ehefrau des Fabrikarbeiters Adolf Heßler aus dem ersten Stock auf die gepflasterte Straße. Die Heßlerin verlor dabei beide Arme und das Kniebein. Die Schwere verlegte wurde in das Krankenhaus transportiert. — Die Herbstkonzertreihe der „Eintracht“ für die Orte Dellenheim, Pfaffenheim, Hochheim und Ballau findet am 7. Nov.

auf diesem Schloßhof statt. — Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach der letzten Personenstandsaufnahme 4128 gegen 4083 im Vorjahr; es ist also eine Zunahme von 65 Personen zu verzeichnen. Den Konfessionen nach teilt sich die Einwohnerzahl in 3306 Katholiken, 773 Protestanten, 87 Israeliten und 12 Freireligiöse.

Nassauische Nachrichten.

FC. Südbank für die Winger. Mit Maßnahmen angesichts der Frostschäden in den Weinbergen wird sich eine Ausdehnung des „Verbandes preussischer Weinbaugüter“ unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Wotmann (Weidenheim) am 2. November d. J., die in Rodens abgehalten wird, beschäftigen.

II. Göttingen, 31. Oktober. Die Weinlese ist im Gange und liefert im allgemeinen zufriedenstellende Erträge. Der Frost hat den Anbau nur wenig geschadet. Das Mostgewicht bewegt sich je nach den Lagen zwischen 75 bis 80 Grad nach Oechsle. Das Traubenverkaufsgeschäft ist noch nicht besonders lebhaft. Bei den bekannt gewordenen Abschüssen wurden je nach Lage 110 bis 125 M. pro Dm (200 Liter Maß) bezahlt.

III. Göttingen, 31. Oktober. Das Gesamtergebnis des diesjährigen Ertrages stellte sich in dieser Gemarkung auf etwa 100 Grad Wein oder Zweifünftel eines guten Grades. Während der diesjährige Wingerertrag etwa 30 Grad Wein einstellte, ist der übrige Teil, soweit er nicht bei den Weinbergen auf Lager genommen wurde, als Maische zu 125 bis 127 M. die 200 Liter verkauft worden.

ht. Hagen, 31. Oktober. Der langjährige hiesige Wegehüter Anton Bicht feierte heute mit seiner Ehefrau das goldene Hochzeit.

ht. Künigstein, 31. Oktober. In einer der letzten Nächte wurde in der unbewohnten Villa Romberg ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben Kleider und Wäsche in die Hände fielen. In derselben Nacht wurden auch in einem Gasthause mittels Einbruchs größere Mengen von Spirituosen, Zigarren und Lebensmitteln gestohlen. — Bei der Feststellung der Personenzustände wurden hier 2792 Personen gezählt, 16 weniger als im Jahre 1911.

FC. Oberhessen, 31. Oktober. Das Landesbauamt Oberhessen ist beauftragt worden, die Flächenbedarfsnachweisung, soweit Eisenbahn- und Strombau-stellungs-Gelände für die regie Rheinuferstraße in Frage kommt, aufzustellen, getrennt nach einzelnen Gemeinden von Wiesbaden bis Weilmünster, also bis zu der Stelle, wo die Rheinuferstraße den Strom verlassen wird, um die Variante über Prach hin zu nehmen. Es geht also daran.

II. Salza, 31. Oktober. Bei den Ausgrabungsarbeiten zu einem Gasthofneubau ließ man auf drei menschliche Skelette, von denen eines noch sehr gut erhalten ist. Man nimmt an, daß sich dort vor vielen Jahren ein Friedhof befunden hat. Die Arbeiten wurden vorläufig eingestellt.

l. Walsdorf (Hl), 31. Oktober. Der Landmann Chr. Anetjch von hier stürzte vom Scheunengiebel ab und war auf der Stelle tot.

Aus der Umgebung.

Frankfurter Museums-Gesellschaft und Presse.

ht. Frankfurt a. M., 1. November. In der gestern abgehaltenen geschäftlichen Sitzung des Frankfurter Journalisten- und Schriftstellervereins referierte Redaktor Max Fleischer über den Streit der Museums-Gesellschaft mit der „Frankfurter Zeitung“. Nach eingehender Debatte nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschlüsse an: „Der Vorstand der Frankfurter Museums-Gesellschaft hat den Versuch unternommen, einem Journalisten die pflichtmäßige Ausübung seines Berufs unmöglich zu machen, indem er zunächst einen Druck auf den Verlag seiner Zeitung und dessen Aufsichtsrat sowie den Redaktionsverband ausübte, und als dieser erfolglos blieb, in einem offenen Briefe diesen Journalisten und weiterhin der gesamten Presse ohne Beweis unfachliche Bemerkungen bei der freitags Besprechung der Kongresse unterstellte. Der Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein als öffentliche Vertretung der deutschen Presse stellt hierin einen schweren Angriff auf die Unabhängigkeit der Kritik und der Presse überhaupt. Im Interesse der Öffentlichkeit, die eine unbefleckte Kritik erwartet, muß dieser Angriff entschieden abgelehnt werden. Der Verein erkläre den dicksten Protest gegen das Vorgehen der Museums-Gesellschaft in dem allgemeinen Verzicht auf kritische Besprechungen ihrer Veranstaltungen.“

FC. Mainz, 31. Oktober. Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion hat nunmehr die Vorarbeiten für die Linienführung der projektierten Verbindungsbahn Wiesbaden (Weidenheim-) Sarmasheim in Verbindung mit einer neuen Rheinbrücke bei Wiesbaden so gefördert, daß eine Besprechung in der Sache am 6. November im Bahnhof in Wiesbaden, an der Vertreter der Eisenbahndirektion Mainz, der Königlich Preussischen und Großherzoglich Hessischen Regierung, der Strombauverwaltung, des Bezirksverbandes Wiesbaden, des Landesamtes Wiesbaden sowie der Städte Wiesbaden und Weidenheim teilnehmen, stattfindet. Es wird in dieser gemeinsamen Besprechung über die Linienführung der projektierten Verbindungsbahn, soweit die Stadt Wiesbaden und die Eisenbahn Wiesbaden der Weidenheim in Frage kommt, verhandelt.

Dermisches.

Gochwassergerfahr. Düsseldorf, 1. November. Der andauernde Regen in den letzten Tagen rief im Gochgebiet Gochwassergerfahr hervor. Auch die Ruhr führt seit gestern Hochwasser. Dasselbe wird von der Ruhr berichtet.

Zwei Bergleute verunglückt. Essen, 1. November. Auf der Zeche „Emeld“ in Buer wurden zwei verheiratete Bergleute von herabfallenden Gesteinsmassen verunglückt. Wie die „Ruhrpost“ meldet, war einer sofort tot, der andere stark unheilbar nach seiner Verwundung an den erlittenen schweren Verletzungen.

Die Ursache des Berliner Stadtbahnunglücks. Berlin, 1. November. Die amtliche Untersuchung der Schuldfrage bei dem Eisenbahnunfall am 27. September auf der Station Jannowitzbrücke ist abgeschlossen. Die weitere Ermittlung liegt in den Händen des Staatsanwalts. Dieser ergab sich, daß nicht den Lokomotivführer die Schuld trifft. Die Ursache des Zusammenstoßes soll eine falsche Signallage gewesen sein.

Die Unglücksfahrt eines Automobils. Alente (Spanien), 31. Oktober. Ein am Kai fahrendes Automobil fiel ins Meer. Neun Personen sind ertrunken.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

— Berliner Börse. Berlin, 1. November. (Drahtbericht.) Aus den vorliegenden Nachrichten und namentlich aus der Zeitungsmeldung, wonach der griechische Ministerpräsident und der serbische Minister des Äußeren nach Paris gereist seien, schöpfte die Börse große Hoffnungen, daß die Bestrebungen der Großmächte zur Herbeiführung des Friedens auf dem Balkan Aussicht auf Erfolg haben dürften. Infolgedessen verkehrte die Börse in einer im Verlaufe an Kraft zunehmenden festen Tendenz. Bankaktien, Montan- und Elektrowerte erlangten recht ansehnliche Besserungen. Bei Hütten- und Elektroaktien machten diese zum Teil mehr als 2 Proz. aus. In gleichem Umfange konnten sich russische Banken bessern. Bankwerte stellten sich zum Teil um mehr als 1 Proz. höher. Hansaktien gewannen ca. 4 Proz., während Paketfahrt und Lloyd um mehr als 1 Proz. sich weiter erholen konnten. Von Bahnen profitierten besonders Orient-

von der herrschenden guten Stimmung. Auf dem Fondsmarkt zogen russische Anleihe und Türkenanleihe an. Der Umfang des Geschäftes war allerdings nicht bedeutend, da naturgemäß nach den vorangegangenen Erfahrungen die Spekulation sich nur zögernd zum Eingehen neuer Engagements entschloß, zumal die gestrige Diskonterhöhung in Frankreich und Italien dazu mahnte, die Gestaltung des Geldmarktes sorgsam zu beachten. Tageslohn 4 1/2 bis 4 Proz. Privatskont 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 1. November. (Drahtbericht.) War man gestern an der hiesigen Börse noch allgemein der Überzeugung, daß die Bank von England die weitere Erhöhung ihrer Rate vornehmen werde, so neigte man heute zu der Ansicht, daß kein zwingender Grund zu einer solchen Maßnahme vorliege. Die politischen Nachrichten gaben zu abwartender Haltung Anlaß. Die von Wien abhängigen Werte waren des Feiertags halber ruhiger. Von Schiffahrtaktien Norddeutscher Lloyd höher. In Elektroaktien bemerkte man stärkere Kauflust. Auf dem Bankmarkt waren Diskonto-Kommandit fest. Der Kursniveau der übrigen Aktien zog mäßig an. Das Geschäft in Industriepapieren war zwar nicht belangreich, aber es war eine freundliche Beurteilung erkennbar. Am Kassamarkt der Rentenwerte besserte sich deutsche Anleihe. Russische Staatsfonds behauptet. Balkanwerte vereinzelt fester. Türken schwächer. Der Kassamarkt der Dividendenwerte konnte sich heute befestigen. Die Kursavancen erstreckten sich auf chemische und Maschinenfabriken. Adler-Kleyer notierten exklusive 30 Proz. Abtrennung des Dividendscheines. Die Börse schloß in fester Tendenz. Privatskont 4 1/2 Proz.

Reichsbank. Der Status der Reichsbank zeigt per 29. Oktober eine Abnahme der Metallbestände um 14 Mill. M. (1. V. 4 Mill. M. Zunahme) und eine Zunahme der Wechsel- und Lombardeneinlagen um 4 Mill. M. (38 Mill. M.). Die fremden Gelder nahmen um 53 Mill. M. ab gegen eine Zunahme von 43 Mill. M. 1. V. Die ungedeckten Noten betrugen 621 Mill. M. (638 Mill. M.). Die Reichsbank wartet zunächst die Entschlüsse der Bank von England und die Weiterentwicklung der Devisenkurse ab, bevor sie weitere Entschlüsse wegen einer Diskonterhöhung trifft.

Diskonto-Gesellschaft, Berlin. Herr Kurt Erich, Direktor der Diskonto-Gesellschaft, wird sich nach 43jähriger erfolgreicher Tätigkeit bei dem Institut am 31. Dezember d. J. ins Privatleben zurückziehen. Herr Erich bearbeitete einen großen Teil der auswärtigen und kolonialen Emissionsgeschäfte seiner Bank und beherrschte besonders das chinesische Finanz- und Anleihenwesen.

Der Diskontsatz der italienischen Notenbanken ist nach einer Meldung aus Rom auf 6 Proz. erhöht worden.

Berg- und Hüttenwesen.

Die Bismarck-Hütte hatte in 1911/12 bei 32.60 Mill. M. (1. V. 32.29 Mill. M.) Fakturierungen einen Bruttogewinn von 2 078 761 M. (1 738 339 M.). Er dient mit 2 (1.60) Mill. M. zu Abschreibungen, wonach der Vortrag mit 315 836 M. (313 074 M.) fast unverändert blieb. Die Anlagen erscheinen in der Bilanz mit 29.43 Mill. M. (1. V. Anlagen mit 19.20 Mill. M. und Neubauten mit 9.39 Mill. M.). Die Bankschuld figurirt mit 6.32 (6.42) Mill. M. Die Fabrikationschwierigkeiten seien zum größten Teil behoben und die Erwartungen, die an die Betriebsverbesserungen geknüpft werden, im allgemeinen erfüllt. Das neue Geschäftsjahr habe für die abgelaufenen Monate angemessene Überschüsse erbracht, so daß ohne besondere politische oder wirtschaftliche Störungen die Wiederkehr einer „normalen“ Dividendenausschüttung zu erhoffen sei.

Vereinigte Königs- und Laurahütte. In der letzten Aufsichtsratsitzung ist Geheimrat Eugen Gutmann (Dresdener Bank) zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt worden, und zwar für den in diesem Jahre gestorbenen Oberbergrat Dr. Wachler.

Lotharinger Hüttenverein Aumetz-Frieda. In der Generalversammlung wurde die Ausschüttung der sofort zahlbaren Dividende mit 12 Proz. beschlossen und Dr. jur. Helmsoeth in Köln in den Verwaltungsrat zugewählt. Zur Ergänzung des Geschäftsberichtes wurde mitgeteilt, daß sowohl sämtliche Hüttenbetriebe als auch die Zechen zurzeit angespannt beschäftigt seien und daß die Erlöse in den letzten Monaten durchweg Erhöhungen erfahren haben; die Gewinnziffern der abgerechneten Monate des neuen Rechnungsjahres übersteigen entsprechend jene des Vorjahres.

Industrie und Handel.

Münchener Brauhaus-A.G. in Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, von dem Reingewinn von 206 079 M. (186 532 M.) wieder 7 Proz. Dividende (wie i. V.) vorzuschlagen sowie 45 533 M. (36 697 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Gebr. Stollwerck, A.-G. in Köln. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsverlauf bisher zufriedenstellend. Es seien wohl die gleichen Ertragsverhältnisse wie im Vorjahr zu erwarten, wenn die politische Atmosphäre klar bleibe.

Verkehrswesen.

W. Frachterhöhung nach den nordatlantischen Häfen. Manchester, 1. November. Die „Daily Depatch“ meldet: Die Shipping Federation beschloß, ab Januar 1913 die Frachtsätze nach sämtlichen nordatlantischen Häfen um 20 Proz. bis 30 Proz. zu erhöhen.

Weinbau und Weinhandel.

Eine pfälzische Weingroßfirma insolvent. Die Wein- und Großhandlung S. Eber (Inhaber Gebrüder Eber) in Haardt bei Neustadt a. d. H. ist laut „N. Bad. Ldtg.“ in Zahlungsunfähigkeit geraten und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Angeblich hat die Firma große Verluste erlitten und es sei ihr der Bankkredit gekündigt worden. Nach dem Status soll die Überschuldung 540 000 M. betragen. Die Bankschulden sollen sich auf 389 000 M. belaufen. Die Firma besitzt Liegenschaften und Häuser in Haardt, Mannheim und Nürnberg. Die eigenen Liegenschaften in Haardt seien mit 267 000 M. Hypotheken belastet. Der Wert der Häuser wird mit insgesamt 600 000 M. eingeschätzt, dürfte damit aber sehr hoch gegriffen sein, so daß bei einer Veräußerung ein bedeutender Mindererlös erzielt würde. Der Wert des Weinlagers soll 96 000 M. betragen.

Lezte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Sieg auf allen Seiten.

Wien, 1. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Eigentümlicherweise scheinen die Türken noch immer der Meinung zu sein, daß sie in der großen Schlacht nicht schlecht abgeschnitten haben. In Konstantinopel ist nämlich vom Generalissimo Pascha ein Telegramm gekommen, worin er sich über die Schlacht äußert: „Die Schlacht dauerte auf der Linie Barba-Eski-Kale-Burgas und Wiza fort.

Die Ausfichten auf Erfolg sind 90 zu 100 zugunsten der türkischen Armee. Wir sehen die Schlacht fort.“ Dagegen meinten die Bulgaren, daß sie die Schlacht glänzend gewonnen und daß die Türken sich nach Tschordia zurückgezogen haben. Die Türken hätten durch Nachschübe von Süden her große Verstärkungen erhalten, aber den bulgarischen Angriffen weichen müssen. Adrianopel sei umzingelt und der Rückzug nach Konstantinopel von allen Seiten abgeschnitten. Ein Nachschub von Truppen und eine Zufuhr von Lebensmitteln für die Türken sei fast unmöglich, so daß man sagen könne, der Friede werde sehr bald vor den Toren Konstantinopels, wenn nicht in Konstantinopel selbst von den Bulgaren diktiert werden.

Die Taktik der Bulgaren.

Wien, 1. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Taktik der Bulgaren ist geradezu glänzend. Sie ist so, daß man sagen kann, die Bulgaren verachten den Gegner und haben dabei den großen Erfolg. Die Türken müssen noch schwächer sein, als vermutet wurde, und sie werden ohne Energie geführt. Sie allein feuern seit zwei Tagen, und zwar in längeren Schüben, während die Bulgaren antworten nicht, aber sie rücken unter dem Schutz der natürlichen Deckungen nach. Gestern vormittag ließen die Bulgaren sogar das Feuer der türkischen Maschinengewehre unerwidert, und ihre Haltung läßt sich verstehen, weil die Türken Spuren ihrer absoluten Unfähigkeit zurückließen. Sie wollten die lange Steinbrücke über die Morisa am Eingang des Orts zerstören, aber sie nahmen nur einige Steine heraus, obwohl sie durch die Sprengung der bulgarischen Artillerie für Tage aufgehört hätten. Nach Abzug der Türken setzte sich hier ein türkischer sprechender Offizier an den Telegraphen und sprach lange mit Stambul und Abdullahs Hauptquartier. Die gefangenen türkischen Artilleristen wissen mit ihren eigenen Geschützen nicht Bescheid.

Erste Nachrichten in Konstantinopel!

Wien, Konstantinopel, 31. Oktober, 10 Uhr abends. Vom Kriegsschauplatz sind erste Nachrichten eingegangen. Der Ministerrat dauert an und scheint sich bereits mit der Friedensfrage zu beschäftigen.

Friedensausfichten?

London, 1. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Wien erzählt, daß der serbische Minister des Auswärtigen Pašitsch und der griechische Ministerpräsident Venizelos nach Paris gereist seien, um, wie man annimmt, mit Poincaré zu verhandeln. Ferner verlautet auf Grund von Konstantinopeler Depeschen, daß ausfindig in Adrianopel die Bittelle sich nach hält, daß aber die übrigen Forts viel leichter schon genommen sind. Ferner scheint die türkische Osmarke, welche bei Wiza konzentriert ist, verhältnismäßig ausgerüstet zu sein und vorzurücken. Im übrigen aber ist die türkische Armee geschlagen und in vollem Rückzuge begriffen.

Schon über 10 000 geflüchtete Familien in Konstantinopel.

Wien, Konstantinopel, 1. November. Die Zahl der türkischen Familien, die aus den Ortlichkeiten auf dem Kriegsschauplatz hierher flüchten, nimmt beständig zu und soll bereits über 10 000 Familien betragen. Die Einkommenden befinden sich in einem elenden Zustand und werden in den verfügbaren Häusern untergebracht, ja sogar in den Moscheen Stambul. Die Regierung und die private Wohltätigkeit organisierten Hilfsmaßnahmen.

Serbische Verstärkungen für die Einkesselung Adrianopels.

Wien, Sofia, 31. Oktober. (Reuter.) Die im nördlichen Mazedonien überflüssig gewordenen serbischen Truppen sind nach Bulgarien abmarschiert, um sich den bulgarischen Streitkräften vor Adrianopel anzuschließen. Größere Massen serbischer Infanterie passierten bereits Sofia.

Weiteres Vorbringen der Serben und Griechen.

Wien, Belgrad, 1. November. Die von Adžikül gegen Belgrad vorrückenden serbischen Truppen nahmen gestern Raffandelen ein.

Wien, Athen, 1. November. Die Armee fecht den Vormarsch auf dem Epirus fort und befehde ohne Widerstand zu finden das Dorf Anagi bei Pentepigadia, welches sie verbrannt vorfand. General Sapundjakis befehde ferner mehrere strategische Positionen.

Friedlichere österreichische Balkanpolitik.

Wien, 1. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Wie wir aus den Kreisen der österreichisch-ungarischen Volkspartei erfahren, scheint es, daß die österreichisch-ungarische Politik bezüglich des Balkans nach und nach in friedlichere Bahnen einlenkt. Von territorialen Erweiterungen will man absehen und sich mit handelspolitischen begnügen. Worin diese bestehen sollen, darüber wird augenblicklich verhandelt. Österreich-Ungarn ist bemüht, namentlich mit Serbien in gute Beziehungen zu kommen und wo möglich einen dauernden Handelsvertrag mit ihm einzugehen. Ferner beabsichtigt Österreich-Ungarn sich die Verbindung nach Saloniki zu sichern, und zwar in der Weise, daß etwa die Bahn von Uesküb nach Saloniki internationalisiert würde, und daß ferner Österreich die Berechtigung bekommt, eine Bahn nach dem Sandjak zu bauen. Auch die Bahn von Uesküb nach Mitrova müßte unter eine internationale Kontrolle gestellt werden.

Demonstrationen gegen Tisza.

Wien, Budapest, 1. November. In der Stadt war heute das Gerücht verbreitet, daß gegen den Grafen Tisza größere Demonstrationen veranstaltet worden seien. Tisza sei mit Steinen, faulen Eiern und Kartoffeln beworfen worden. Die Gerüchte über die Demonstrationen stießen sich als übertrieben heraus. Tatsache ist, daß gegen den Grafen Tisza Demonstrationen ziemlich harmloser Natur von Studenten veranstaltet wurden. In der Trommelgasse sammelten sich etwa 150 Personen, zumeist halbwüchsige Burschen, welche in stürmische Ausbrüche ausbrachen. Einige Steine wurden gegen Tisza geschleudert, die jedoch nicht trafen. Die herbeigerufene Polizei verhaftete mehrere Personen und trieb die Passanten auseinander. Ein Detektiv wurde von einem Stein getroffen.

Einer der beiden vermissten Ballons der Gordon-Bennett-Bahrt ermittelt.

Wien, Moskau, 1. November. Der Führer des Ballons „Le de France“, Deblanc, mit seinem Begleiter Jourdan ist hier eingetroffen. Der Ballon landete 45 Stunden nach dem Aufstieg in Stuttgart 40 Werst von Kaluga, nachdem er eine Strecke von 2000 Kilometer zurückgelegt hatte.

Die Ausfichten zur Präsidentenwahl.

New York, 1. November. Während bisher Wilsons fortige Wahl für gesichert erachtet wurde, macht sich jetzt einige Unsicherheit bemerkbar, die psychologisch mit beeinflusst ist durch eine gestrige hiesige Ovation für Roosevelt. Man fürchte die Befürchtung auszusprechen, es könnte vielleicht kein Kandidat die absolute Majorität des Electoral-Kollegiums erhalten, so daß die Entscheidung dem Kongreß zufiele. Allerdings dürfte dann erst recht Wilson der nächste Präsident werden.

Wien, Paris, 1. November. Aus Cherbourg wird gemeldet: Die Polizei verhaftete einen Obermaatmann namens Renault, der im Arsenal 17 Torpedobestandteile im Gewicht von 40 Kilogramm entwendet hatte. In seiner Wohnung wurde eine Durchsuchung vorgenommen.

Wien, Cherbourg, 1. November. Infolge der Unvorsichtigkeit des Unterquartiermeisters brach gestern an Bord eines französischen Unterseebootes Feuer aus. Das Schiff wurde geräumt, in die Mitte des Hafens verbracht und die Schotten wurden geschlossen. Dadurch gelang es, das Feuer zu löschen.

Wien, London, 1. November. (Unterhaus.) Der neue Vorschlag der Regierung über die Ergänzung der Mitglieder des irischen Senats nach dem Proportionalwahl-system, der gestern bei der Beratung der Home-Rule Bill dem Haus vorgelegt wurde, ist angenommen worden.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

1. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm.-Celt.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm.-Celt.
Borkum	741.1	NNW 7	wolkig	+8	Berlin	760.1	N 2	halbed.	+9
Hamburg	739.9	NNW 6	heiter	+4	Brüssel	761.1	WNW 3	halbed.	+1
Swinemünde	739.9	NNW 6	wolkig	+3	Paris	761.1	WNW 3	halbed.	+1
Köln	740.0	NNW 6	Regen	+4	Vienne	760.0	N 2	wolkig	+6
Aachen	740.0	NNW 6	heiter	+4	Christiansburg	749.8	NNW 6	heiter	+1
Hannover	739.9	NNW 6	bedeckt	+3	Skagen	751.8	NNW 7	wolkig	+2
Berlin	740.0	NNW 6	wolkig	+4	Kopenhagen	751.8	N 2	halbed.	+3
Dresden	739.9	NNW 6	wolkig	+5	Stockholm	742.0	NNW 4	heiter	+3
Breslau	739.9	NNW 6	bedeckt	+5	Haparanda	737.3	ONO 2	Schnee	-4
Wetzlar	740.0	NNW 6	heiter	+5	Petersburg	742.8	O 1	Regen	0.3
Frankfurt	739.9	NNW 6	halbed.	+7	Warschau	739.9	W 4	wolkig	+8
Karlsruhe	739.9	NNW 6	bedeckt	+7	Wien	739.9	W 4	wolkig	+8
München	739.9	NNW 6	bedeckt	+7	Rom	739.9	W 4	wolkig	+8
Zugspitze	738.1	NNW 7	Schnee	-10	Florenz	737.0	W 2	halbed.	+11
Valencia	738.1	NNW 7	Schnee	-10	Sevillafjord	738.1	W 2	wolkig	+1

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

31. Oktober.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	742.8	741.0	743.5	742.4
Barometer auf dem Meeresspiegel	753.0	751.1	753.7	752.5
Thermometer (Celsius)	9.1	10.1	8.4	9.2
Lufttemperatur (mm)	7.4	7.9	7.1	7.5
Relative Feuchtigkeit (%)	87	85	80	84.5
Wind-Richtung und -Stärke	SW 3	SW 3	SW 4	—
Niederschlagshöhe (mm)	1.4	2.7	2.5	—

Höchste Temperatur (Celsius) 11.2. Niedrigste Temperatur 5.6.

Wettervorhersage für Samstag, 2. November.

von der Meteorologischen Abteilung des Reichs. Vereins für Naturkunde.

Vereinzelt leichte Niederschläge, meist heiter, vielfach Nachtfrost, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 1. November:

Hochwasser: Pegel: 2.39 m gegen 2.47 m am gestrigen Vormittag

Caub. „ 3.05 „ 3.17 „ „ „ „

Mainz. „ 1.06 „ 1.70 „ „ „ „

22 = Reklamen. = 22

JAVOL

fanot früh damit, hoi nie damit auf!

Ich bin Kunde Ihres vorzüglichen JAVOL seit mindestens 15 Jahren. In unveränderter Schöne und Weiche habe ich meine Haare seit dieser Zeit bis heute.

Steglitz, den 4. 2. 1911. H. B.

JAVOL, fettlos oder fettlos. Preis: Originalfl. 2 M., Doppelfl. 3.50 M. Überall zu haben. Kolberger Anstalt für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Hervorragendes Nähr u. Kräftigungsmittel

Von ärztlichen Autoritäten warmstens empfohlen

Sanoban

für Erwachsene u. für Kinder.

Reines Pflanzenprodukt aus Malz u. Bananen.

Abkühlend, kräftigend, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich.

Originalflaschen zu Mk. 1.20, 2.75 und 5.- in den Apotheken und Drogerien eventuell direkt von Dr. L. Roos, Frankfurt a. M.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt des Blattes: Dr. L. Roos, Frankfurt a. M. Druck: Dr. L. Roos, Frankfurt a. M. Druck: Dr. L. Roos, Frankfurt a. M.

Sperrstunde der Redaktion: 10 bis 11 Uhr in der politischen Redaktion von 10 bis 11 Uhr.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts

Yrs.	Zs.	
5.20	4.	Rhein. Hyp.-B. 1917
5.	do.	» » 1919
5.	4.	do. » » 1921
5.	3 1/2	do. » » 1914
5.	4.	Rh.-Westf.B.-C.-S. » 5,
		7, 7a, 8, 8a, 9, 9a
	4.	do. S. 10 uk. 1915
	4.	do. » 11 » 1918
	4.	do. 12a, 12ak, 1920
	4.	do. » 13 uk. 1922
5.90	3 1/2	» 2, 4, u. 6
5.80	4.	Sädd. B.-C. 31/32, 34, 43
	3 1/2	do. bis inkl. S. 52
5.60	4.	W.B.-C.-H., Köln S. 7
6	do.	do. do. S. 8
9.90	3 1/2	do. do. S. 3 u. 4

4..	Würtl. H.-B. Em. b. 92	»	12
3/2	do. do.	»	12
4..	Würtl. Kreditv. uk. 29	»	12
3/2	do. do.	»	12
4..	do. Vereinsb. » 20	»	12
3/2	do. do.	»	15

Staatlich od. provincial-gar.

4..	Ld. Hess. H.-B. S. 12-13	»	16
	10, uk. 1913		
1/2	do. Serie 1, 2 6-8		
4..	L.-K(Cass.) S. 22 uk. 1914		
	» S. 21 » 1916		
	» do. » S. 24 » 1921		
1/2	» do. » S. 21 » 1917		

1.75	1/4	do.	do.	Lit. U. S. X.	
1.75	1/4	do.	do.	Lit. J.	
3.80	1/2	do.	do.	F. G. H. K. L.	
3.80	1/2	do.	do.	M. N. P. Q.	
9.40	1/2	do.	do.	Lit. R. S.	
7.40	1/2	do.	do.	Lit. T.	
0.50	1/2	do.	do.		
7.10	1/2	do.	do.		
3.20	1/2	do.	do.		
7.30	1/2	do.	do.		
7.30	1/2	do.	do.		
7.60	1/2	do.	do.		
1.00	1/2	do.	do.		

Zf. Amerik. Eisenb.-B.

1.	Centr. Pacif. I Ref.	
1/2	do.	
5.	Chic. Milw. St. P., P. D.	
1.	do.	
1.	do.	

9.	North Pac. Prior	Elec
8.	" do do Gen	Lice
7.	San Fr. n. N. P.	I M
6.	Pacific Coast & P	T L

Diverse Obligation

ZL	Aschaff. Bontp. Hyp.	A
4.	Bank für industr. U.	a
3.	Bauerei Bindling H.	a
2.	do Mainzer Br.	a
1.	do Rhein (Alt.)	a
0.	Baderus Eisenwerk	a

1/2	do.	do.	• VII •
1/2	El. Dtsch. Ueberseeg.		
1/2	do.	Ges. Lahnmeier	
1/2	do.	do.	do.
1/2	do.	Rheingau uk. 17	
1/2	do.	Schuckert v. 6	
1/2	do.	do.	do.
1/2	do.	do.	do.
1/2	do.	Betr. A.-G. Siem.	
1/2	Siem. u. Halske uk. 20		
1/2	do.	do.	• 29 •
1/2	do.	Telegr. D.-Atlant.	
1/2	do.	Volgta. Maefl. Fik.	
1/2	Frankfurter HoffHyp.		
1/2	Gelsenkirch. Gußstahl		
1/2	Harpenerberg.-Hyp.		
1/2	Hötel Nassau, Wies.		
1/2	Mannh. Lagerb.-Ges.		
1/2	Mettall.-Ges., Frankf.		
1/2	Oelfbr.Verein Dtsch.		
1/2	Seilandust. WolffHyp.		
1/2	Zellst. Waldhof Mannh.		

Zf. Verzinsl. Lose.	
1.	Badische Prämien Thlr
1.	Belg.Cr.-Com. v. 68 Fl
1.	Donau-Regulierung 5 fl
1.	Goth. Fr.-Pfdbr. 1 Thlr
1.	Hamburg von 1866
1.	Holl. Com. v. 1871 hll
1.	König-Münzener Thlr
1.	Lütticher von 1853 Fr
1.	Madrider, abgest. Thlr
1.	Meining. Fr.-Pfdbr. Thlr
1.	Oesterreich. v. 1860 6 fl
1.	Oldenburger Thlr
1.	Russ. v. 1864 A. Kr. 80fl
1.	do. v. 1866 A. Kr.
1.	Sächs.-Preuss. Sch. D. 20

Unverzinsliche Lose	
—	Augsburger fl. 7
—	Braunschweiger Thlr. 20
—	Mailänder Le 45
—	do.

	Münninger	s. fl. 7.
80	Oesterr. v. 1864 & fl. 100	
	do. Gr. v. 58 & fl. 100	
	Pappenheimer Gräf. s. fl. 7.	
	Sain-Reitt, G. s. fl. 49 CM.	
	Türkische	Fr. 400
	Ung. Staatsl.	6 fl. 100
		1 Fr. 100
50	Geldsorten,	Brief.
20	Engl. Sovereign p. St.	20.52
60	20 Franc-St.	16.28
20	Oesterr. fl. 8 St.	—
70	do. Kr. 20 st.	17.
40	Gold-Dollars p. Doll.	—
50	Neue Russ. Imp. p. St.	—
	Gold al. marc. p. Ko.	28.00
10	Ganzf. Scheideg.	28.04
30	Hochhalt. Silber	86.50
80	Amerikanische Noten	(Doll. 5—1000) p. D.
80	Belg. Noten p. 100 Fr.	80.16
30	Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.52
50	Fzr. Noten p. 100 Fl.	21.-5
50	Holl. Noten p. 100 fl.	169.70
50	Ital. Noten p. 100 L.	90.60
30	Oest.-U.N. p. 100 Kr.	84.80
	Russ. Not.Gr. p. 100 R.	
	do. (Ru.R.) p. 100 R.	
	Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.10
Wechsel.	In Mark.	
Paris	. . . Fr. 100	\$132.-
St. Petersburg	. . . Fr. 100	80.05
Triest	. . . Kr. 100	—
Wien	. . . Kr. 100	84.82

Preis-Ausschreiben über 3000 Mark!



Ges. gesch. D. R. G. M.

Die Preise für die richtige
Lösung sind eingeteilt in

Ein Preis	Mark 300.—
Zwei Preise à	200.—
Drei „	100.—
Fünf „	50.—
Zehn „	25.—
Hundert „	10.—
Hundert „	5.—

Bis zum 10. Dezember 1912 einge-
gangene Karten nehmen an der Verlosung
teil. Die Preise werden sofort ausbezahlt.

Beim Kauf einer Dose unserer
Creme erhält jeder Käufer
eine an den Notar, Herrn Reichmann, adressierte Postkarte, auf
welcher die Wortbedeutung der Buchstaben A B C nebst Adresse
des Einsenders anzugeben ist. Durch Los, unter Aufsicht des
Notars, wird entschieden, wem die ausgesetzten Preise unter den Einsendern
der richtigen Auflösung zuteil werden.



Preis der Dosen
25 Pf. und 40 Pf.

Verkaufsstellen unserer



Creme sind durch Plakate kenntlich.

A. Braselmann & Co., G. m. b. H., Chemische Fabrik, Höchst a. M.

Engros-Vertrieb für die Schuh- u. Schuhbedarfsartikelbranche durch die **Antiplan Comp., m. b. H., Frankfurt a. M.**

Die für obige Preise ausgesetzten 3000
Mark sowie das Dokument mit Angabe der
Worte die das A B C bedeuten, befinden
sich in meinem Besitz.
Die Preisverteilung findet unter mei-
ner Aufsicht statt.
Frankfurt a. M., den 28. Juli 1912.
Der Königl. Notar,
Reichmann.



Reisefutter

Wie Mohr, Kappeln, Kaiserl., An-
gustoffen, D. Gustoffen, Rindfleisch,
Linsen, Biskuits usw. kaufen Sie
außerst vorteilhaft Weberstraße 3, 5th.

Kleine Ankoffer
die Ursache meiner
Billigkeit!

Herren-Anzüge
von M. 9.50 bis 35.—

Herren-Mäntel
von M. 20.— bis 60.—

Herren-Paletots
von M. 12.— bis 50.—

Herren-Pelerinen
von M. 8.— bis 25.—

Herren-Hosen
von M. 1.75 bis 13.—

Coden-Joppen
von M. 3.75 bis 20.—

Wetter-Mäntel
von M. 18.— bis 30.—

Burichen- und Knaben-
Kleidung in allen
Preislagen.

Konfektionshaus

Merkur,

Wiesbaden,

Michelsberg 16,

Ede Hochstädterstraße.

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster.



Einheitspreis . . . M. 12 50
Luxusausführung M. 16 50

Salamanderstiefel
betriedigen
in jeder Hinsicht
Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhfabrik m. b. H., Berlin

Niederlassung
Wiesbaden:
Langgasse 2.

K 16

Empfehle täglich fri ab: 1445

Frankfurter Würstchen per Paar 30 Pf.

Wiener Würstchen . . . per Paar 15 Pf.

Knackwürstchen . . . per Stück 10 Pf.

Conrad Heiter,

Rheinstraße 77. — Telefon 542.



Metzgerei

Julius Baum,

Wellkühstraße Ede Schwalbacher Straße.

Rindfleisch, jedes Stück, zum Kochen und . . . per Pfd. 80 Pf.

Rossfleisch ohne Knochen . . . per Pfd. 1.20

Rossfleisch mit Knochen . . . per Pfd. 90 Pf.

Fenden (Hilf) ohne Knochen und ohne Fett- . . . per Pfd. 1.40

abfall . . .

Kalbsteisch, alle Stücke, zum Braten . . . per Pfd. 90 Pf.

Kalbsragout, gekaut . . . per Pfd. 80 Pf.

Große Auswahl in Hammelfleisch von nur aller- . . .

erstklassig. Weide- . . .

lammern, das Pfund je nach den Stücken . . . 75 Pf. bis 95 Pf.

Rein ausgelassenes Fett . . . per Pfd. 60 Pf.

Pikante Rindswürstchen . . . Stück 20 Pf.

Gackfleisch, stets frisch, wird mittels elektrischen . . . per Pfd. 90 Pf. 1737

Beitrags im Laden hergestellt . . .

Bestellungen nach allen Stadtteilen werden im Laden entgegengenommen.

***** Probieren *****

Sie meine La Qualität

Hammelfleisch

und Sie werden mein ständiger Kunde sein.

Dr. Hammelfleisch . . . per Pfd. 70-80 Pf.

H. Rindfleisch (täglich frisch) . . . per St. 20 Pf.

fortwährend zu haben.

Otto Siebel,

Metzgerei und Würstfabrik mit elektrischem Betrieb,
Wichelsberg 16, Ede Hochstädterstr.

Tel. 2277.

Empfehle prima

Hammelfleisch

Brust und Hals 70 Pf., Aug.
Reute u. Rücken 80 Pf. 142-057

Metzgerei J. Bill,

Schwarzenstraße 7. Tel. 2113.

Großer Fleisch-Abgang!

Verkauf Samstag u. Sonntag:

Jedes Pfd. pr. Rindfleisch nur 60 Pf.

Gackfleisch 70 Pf.

18 Heinenstraße 18.
Metzgerei Heinrich Kraft,
Gutter-Markstein
gegründet Dirichthausen 6, Part. I.

Welt-Detektivbüro „Kosmos“

Tel. 4180. Luisenstraße 22, Ecke Bahnhofstraße. Tel. 4180.
Ermittlungen, Reisebegleitungen, Beobachtungen
auf allen Plätzen der Welt.
Besorgung von Beweismaterial für alle Prozesse
besonders Ehescheidungs- und Alimentationsachen.
Privat-Auskünfte.
Reelles, grosses erfolgreiches Institut. Separ. Sprech- u. Wartezimmer.
Discret! Grösste Praxis!

Derein für jüd. Geschichte u. Literatur
(Abteilung Toynbee-Halle).

Samstag, 2. November, abends 9 Uhr:

Eröffnung der Toynbee-Halle.

Eltville am Rhein

bei Wiesbaden, 14 Min. Elz, 30 Bg. dgl., Vorortverkehr: electr.
Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders
geeignet

als Wohnort

für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen
will. Spezialität: Einfamilien-Billen in jeder Preislage.

Prospekt und alles Nähere durch das

Verkehrs-Büro Eltville.

!!! Großer Fleisch-Abschlag !!!

Prima Qualität Rindfleisch per Pfund 75 Pf.

" " Kalbfleisch " " 80 u. 90 "

" " Hammelfleisch " " 80 u. 90 "

Roastbraten mit Knochen " " 85 Pf.

" ohne Knochen " " 110 "

Gustav Kahn,

Wellrigstr. 45.

Mehgerei.

Tel. 3833.

Großer Fleischabschlag

Ludwig Marxsohn,

Michelsberg 21. Mehgerei. Tel. 2806.

Empfehle:

Prima Qualität Rindfleisch per Pfund 76 Pf.

" Roastbraten ohne Knochen 1.10

" Leber 1.30

" Kalbfleisch 80-90

" Hammelfleisch 70-80

" f. Rindfleisch per Stück 20 Pf.

Spezialität:

Casseler Rippensteak

sehr mild u. zart, per Pf. 1.20 Mk. 1548

Conrad Heiter,

Telephon 542. — Rheinstraße 77.

Von großer Jagd:

Schwerste Enten per Stück Mk. 2.50 an

Schwerste Federhühner per Stück Mk. 9.00

Schwerste Perlhühner per Stück Mk. 2.50

Schwerste Hasen per Stück Mk. 2.50

Schwerste Kanarienvögel per Stück Mk. 2.50

Suppenhühner per Stück v. Mk. 1.— an

Schwerste Rebhühner per Pfund Mk. 0.00

Hasen, Gänse usw. zum b. Preis. Fortwährend frisches Hasen-Magout.

Tel. 4482. J. Eringer, Zahnstraße 22.

Großer Geflügel-Abschlag!

Offertiere prima im Wetterauer Gänse 6.50-8.00.

Prima blauenweisse Enten, circa 3 Pf. schwere 2.50.

Suppenhühner, schwere, 1.80-2.00.

Pouletchen, schwere, 1.50-2.00.

Junge Gänse 1.50.

Versäume niemand, bei mir einen guten billigen Sonntagsgesunden

zu holen.

Nur 3 Scharnhorststraße 3.

Wildpret

Offertiere Reh und Hirsch im Auschnitt à Pf. 80 Bfg.,

Suppenhühner, schwere, 1.80-2.00, Landenten, blauen-

weisse, 3.00-3.50, sowie schwere bayrische Hasen. B22100

Rehragout à Pf. 80 Bfg. Oskar Mehnert.

7 Eltviller Straße 7. 7 Eltviller Straße 7.

Amtliche Anzeigen

Am 26. Nov. d. J., vorm.

9 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle,

Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit

Hausgarten, Areal 16 hier, 10 ar

45 qm, 120,000 Mk. Wert, zwangs-

weise versteigert. F 270

Wiesbaden, 28. Okt. 1912.

Kgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. November 1912,

mittags 12 Uhr, versteigere ich im

Hause Helenestraße 6, hier:

1 Konfektbrot

öffentlich meistbietend zwangsweise

gegen Versteigerung. B 22173

Landsberger, Gerichtsvollzieher,

Scharnhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. November 1912,

nachmittags 2 Uhr, werden in dem

Versteigerungslokal Helenestraße 24

dahier

1 Büfett und 1 Schreibtisch

gegen Versteigerung öffentlich zwangs-

weise versteigert.

Wiesbaden, den 1. November 1912.

Weich, Gerichtsvollzieher,

Nabstraße 24.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. November 1912,

nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im

Pfandlokal

Helenestraße 24:

1 Büfett, 3 Trumeaus, 3 Sofas,

4 Tische, 20 Stühle, 1 Zehn-

horn, 1 Vertikal, 3 Kleiderbügel,

1 Kommode, 1 Nähmaschine, zwei

Nachschiffe, 1 Waschmaschine, ein

Regulator, 1 Ofen, 1 Schrank,

4 Schränke, 1 Anzahl Medaillen,

6 Schmiedegewichte, 4 Sektier-

ringe, 2 Silber, 1 Grammophon,

1 Büfett mit Zehnvorrichtung, ein

Kleiderbügel, 1 Billard mit Zehn-

bör, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1

Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl,

1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1

Massenverkauf

Hasen,

Hasenbraten von 2.80 an,

Hasenbraten 2 Mk.,

Suppenhühner von 1.70 an.

Hch. Umsonst

Ich habe Helenestraße 3, an d. Helene-

Telephon 3749.

Empfehle stets

prima

Pferdefleisch,

sowie die

feinsten Würstwaren.

Fleischnot

kann mein altbekanntes

Geschäft überhaupt nicht.

Hugo Kessle,

Helenestraße 22. Teleph. 2812.

Salat-Kartoffeln

Zentner 3.50 Mk.

Otto Unkelbach, Scharnhorststr. 91.

Erfurter Linsen Pfd. 25 Pf.

Hilfskassensum, Mehrgasse 31.

Zucker-Abschlag!

Alle Sorten Zucker sind von

heute ab 100 Bkg. bei

J. C. Keiper,

Tel. 114. Kirchgasse 68.

Maschinen

zum Reiben von

Mandeln,

Brötchen, Zucker,

Kartoffeln u.

von 1.75 an.

Kartoffel-

pressen.

Franz Flössner

Wellrigstr. 6.

Da, wo es der Hausfrau unendlich

ist, die Wäsche ins Feuer zu hängen,

nehme sie nur ein oder zwei Pakete

Gosli zum Kochen der Wäsche. Gosli

tut in diesem Falle

die Arbeit

der Luft und der Sonne, indem es

tadellos reinigt und bleicht, ohne der

Wäsche zu schaden. Wer 1/2 Paket

30 Pf. Goslianten Goslianten Seiten-

fabrik S. Gosli, G. m. b. H.

Kleinste Niederlage:

Herrmann, Kirchgasse 9.

Tannin-Pomade

verhütet das frühzeitige Ergrauen

der Haare, gibt mehr gewordenen die

ursprüngl. Farbe wieder, verhilft

Ausschlag, beseitigt das Wachstum, per

Dose 1 Mk. Auf Wunsch 1 Glaschen

Haaröl. Inveria gratis in d. Post-

Sendl. B. Scharnhorst, Scharnhorststr. 4.

Kosmetik, Veredlung, Damen-

frisur. Am. Kosm. mit Piroton.

Bei Haarausfall

gebrauche ich auf Rat einer

bekannten „Häuser-Gesundheit“-

Der Ausfall war bald beseitigt, auch

konnte ich auf den lichten Stellen

neue Haare bemerken. Jetzt nach

längerem Gebrauch habe ich wieder

volles Haar. Näh. Mehrgasse 14,

bei Kessle.

Bender-Rheinländer

Goebenstraße 13. Part.

früher Ecke Rhein- u. Willmsstrasse,

empfiehlt ihr Spezialgeschäft

f. Capothüte u. Toq-Capot.

Modernisieren derselben geschmackvoll

prompt und billig. B 20455

Wirklich reelles Heiratsgeheim.

Für meinen Freund, Großhändler, mit 30er Jahre, engl. Natl. Er-

scheinung u. edlen Charaktereigenschaften, mit groß. eigenem Vermögen u. bedeutend.

Einkommen, suche ich, da es demselben an Damenbekanntschaft, ist, eine passende

Lebensgefährtin. Damen aus guter Familie, mit bayerl. Erziehung, liebensw.

Charakter und Vermögen, belieben ihre Adresse mit Angabe näherer Details

mit J. 470 im Tagbl. Berl. niederzulegen. Strengste Discretion ehrenwört-

lich zugesichert. Prof. Dr. Vermittlung und Anonymes verboten!

Statt besonderer Anzeige.

Am 31. Oktober starb in Badolheim in Baden nach schwerem

Leiden im Alter von 72 Jahren, wohl vorbereitet, unser lieber Vater,

Schwieger- und Großvater,

Herr Johann Ruppert.

Familie Emil Ruppert.

Familie Alfred Ruppert.

Badolheim in Baden, Wiesbaden, 1. November 1912.

H. Hohlwein, Telephon

4916.

Scharnhorststr. 17, 2. Etage, Laden.

Gerde u. Ofen-Reparaturen,

Schloßerei etc.

Gelegenheitsläufe in:

Brillen, Anker, Opengläser,

Schmuck, Uhren, Ketten,

Recher Verkauft, Kauf und Tausch.

Zotz, 1 Michelsberg 1.

Metall, Silber, Gold, Kette,

sowie billig zu verkaufen Neugasse 22, 1.

Jeder soll den wahren Wert

alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis

10 Mk. Keine auch solche, die in Mund-

schmerz gefasst sind, zu hohen Preisen an.

L. Grosskur, Mehrgasse 27.

Bitte auf Hause u. Nr. 27 zu achten.

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerbr.

Gehäuse weg. Zahle dafür nach

Weisheit die höchsten Preise.

Mehrgasse 15, Rosenfeld.

NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.

Korbflaschen

in allen Größen kaufen bei

Frz. A. Leissle & Co.

Chem. Produkte — äther. Öle,

Essenzen u. Parfümerien-Fabrik,

Feinsprit großhandlung

Klosterstr. 30. Tel. 3187.

Flechtige Lederhosen,

Hände u. Hefen, Wappen, Seife,

Garnituren, Schuhe u. dergl. werden neu

aufgearbeitet. Blomer, Scharnhorststr. 27.

Piano mietweise billig abzugeben.

Off. u. R. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Gut situierte ältere Dame

wünscht mit gl. Dame größere

Wohnung zu teilen und gemein-

samen Haushalt zu führen. Gefl.

Aufschr. unter J. 470 an den Tagbl.-

Verlag erbeten.

Zwei tücht. Verkäuferinnen

für Manufakturwaren sofort gesucht.

Offerten mit Bild u. Zeugn. an

Walhalla. Grosses Militär-Konzert

Samstag, den 2. November

des gesamten Musikkorps des
I. Nass. Feld-Artillerie-Regiments (Oranien) Nr. 27,
unter persönl. Leitung seines Obermusikmeisters Herrn Heinrich.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 3. November 1912, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Grosses Konzert

unter Mitwirkung des

Wiesbadener und Mainzer Lehrer-Gesangvereins
und einer Anzahl Mitglieder hiesiger Vereine,
zusammen ca. 200 Sänger.

Leitung: Die Herren Kgl. Musikdirektor **Heinrich Spangenberg** und Kapellmeister **O. Naumann**.

Solisten: Fräul. **Kathinka Gercke** von hier (Mezzo-Sopran).
Orgel: Herr Organist **J. Kronenberger**, Mainz.
Orchester: **Städtisches Kurorchester**.

Vortragsfolge: Zwischenspiel aus der Oper „Korsische Hochzeit“ (Spangenberg). — Zwei Lieder, Studien zu „Tristan und Isolde“ (Wagner) a) Schmerzen, b) Träume. Fräulein Gercke. — Nis Randers für Männerchor, Orgel u. Orchester (Naumann). Leitung: Der Komponist. — Arie des Adriano: „Gerechter Gott, so ist's entschieden schon“ aus der Oper „Rienzi“ (Wagner) Fräulein Gercke. — Das Liebesmahl der Apostel, eine biblische Szene für Männerstimmen, einen aus 12 Solisten gebildeten Chor, sowie grosses Orchester (Wagner).

Ende etwa 9 1/2 Uhr. Logensitz: 3 Mk. Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe: 2.50 Mk. 1. Parkett, Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe und Ranggalerie: 2 Mk., alle übrigen Plätze: 1 Mk. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. — Die Eingangs-türen des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Städtische Kurverwaltung. F 550

Matinée

im Damen-Klub, Oranienstr. 15, I, Sonntag, 3. Novbr., 11 1/2 Uhr.

Zutritt auch Herren gestattet.

Auf vielfachen Wunsch Wiederholung des erfolgreichen

Aloff-Konzert (II. Teil).

Lieder u. Opern-Arien, gesungen von: **Hans Eilein**, **Paula Wiegand**,
Valentin Schödl und **Miss F. Wallstab**, Schülerin von G. Aloff.
Billets à 50 Pf. in beschränkter Anzahl bei **Wolff**, Hofmusikalien-handlung, Wilhelmstrasse 16.

Christl. Verein junger Männer „Wartburg“,
E. V.

Musikalischer deklamatorischer Abend

am Sonntag, den 3. November 1912, abends 8 Uhr, im grossen Saale des „Evang. Vereinshauses“, Platter-Strasse 2.

unter Mitwirkung von Frä. Lilly Sturm (Sopran), Frau Pfarrer Jüngst (Klavier), der Herren Pfarrer Korthauer (Klavier), Jüngst (Violine), Herr Konzertsänger Wolf-Aranda (Tenor), Herr Organist Schneider (Klavier), Herr R. Müller (Cello),

des Posaunen- und gemischten Chors unseres Vereins.

Programme zu à 25 Pf., ebenso solche für reservierte Plätze zu à 1 Mk. und à 50 Pf. sind am Saaleingang zu haben. F 598

Damenklub E. V., Oranienstrasse 15, I.

Montag, den 4. November, nachmittags 5 Uhr:

1. Vortrag der Baroness O. von Bistram.

Thema: „Die Frau in Richard Wagners Dichtung.“ F 456
Eintrittskarten für alle 4 Vorträge, die jeden Montag im November um 5 Uhr stattfinden, sind zu haben im Damenklub, bei „Moritz“, Wilsstr. 1 und 2. Für Klubmitglieder 4 Mk., Nichtmitglieder 5 Mk. Ein einziger Vortrag 2 Mk. Nichtmitglieder sowie Herren haben Zutritt. Der Vorstand.

Coburger A. H. L. C.
Wiesbaden.

Morgen Samstag:

Kneipe
bei Poths, Langgasse. F 359

Bacharach a. Rhein.
Hotel Herbrecht
am Bahnhof. Das ganze Jahr offen.
Zentralheizung.

Restaurant Fürst Bismarck,
Bismarckring 16.

Morgen Samstag:

Meiselsuppe,
wogu freundlichst einladet
J. B. S. Raab.

Hotel Karlsruh, Rheinstraße 72.

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest.
Heute abend Schweine-
brat und Bratwurst,
wogu frendl. einladet Anton Bayer.

Gasthof „Zur neuen Woll“,
Bahnhofstraße 11.

Morgen Samstag:

Meiselsuppe,
wogu freundlichst einladet
Karl Müller.

Würzburger Hof, Schulgasse 4.

Morgen Samstag:

Meiselsuppe.
Es ladet freundlichst ein
Hch. Gröninger.

Restaurant z. Eisernen Kautzer,
Bismarckring 11.

Morgen Samstag:

Meiselsuppe.
wogu freundlichst einladet
Gustav Müller.

Gutenberg, Nerostr. 24.

Samstag abend:

Meiselsuppe,
wogu freundlichst einladet
Wilhelm Alexi.

Zur Munderhöhle,
Goldgasse 21.

Morgen Samstag:

Meiselsuppe,
wogu frendl. einladet
Jakob Rücker.

Restaur. Ulmer Hof, Kranen-
str. 62.

Morgen Samstag:

Meiselsuppe.
Heute Wellstei d. Brat-
wurst mit Kraut.
Es ladet frendl. ein J. B. Peter Harig.

Restaur. zum Güterbahnhof,
Braunfelsener Str. 3.

Morgen Samstag:

Großes Schlachtfest,
wogu frendl. einladet Peter Hess.
NB. Besondere Einladung erfolgt nicht.

Erbenheim, „Aussicht“

Samstag

Meiselsuppe
in bekannter Güte.
Es ladet frendl. ein
G. N. Müller.

Ha - Ha - Ha
Hayonal- u. Nährsalz-
Hayonal

heisst die beste u. natür-

lichste Säuglings- u. Kinder-

nahrung. Tausendfach mit

grossen Erfolg bewährt.

auch bei Magen- u. Darm-

leidenden, Erwachsenen.

Aerztlich empfohlen

Paket 50 Pf. u. 1.20 Mk.

Alleinverkauf nur:

Kneipp- u. Reformhaus

„Jungborn“, 1749

71 Rheinstraße 71,

gegr. 1900. Tel. 3719.

Männerturnverein
Wiesbaden (E. V.)
(Deutsche Turnerschaft).

Samstag, den 9. November 1912, abends 8 1/2 Uhr,
veranstaltet der Sängerkor des Vereins, unter Leitung seines Obermusik-
meisters Herrn Lehrer **Würgers**, in unserer Turnhalle, Platterstraße 18, einen

Nieder-Abend

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Hof-Opernsängers Hans Schuh.

Hierauf: Ball.

Ball-Leitung: Herr Tanzlehrer Fritz Sauer.

Hierzu laden wir unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde
unseres Vereins recht herzlich ein

Der Vorstand des Männerturnvereins.

F 568

Wiesbadener Militär-Verein
Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Samstag, den 2. November 1912, abends 9 Uhr, im Vereinsheim
Helenenstrasse 27: Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Wiesbadener Beamtenverein
Dienstag, den 5. November 1912, abends 8 1/2 Uhr,
in der „Wartburg“.

F 325

Monats-Versammlung.

Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Hottenrott aus Bonn:

Grandzüge und Probleme des Völkerrechts.

(Nach dem Vortrage ist der Herr Referent gern bereit, über beamtenrechtliche
Fragen zu sprechen und auf Anfragen in einer allgemeinen Diskussion Ant-
wort zu geben.) Auch Damen haben Zutritt. Der Vorstand.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20. Gegründet 1860.

Eigenes Vermögen M. 6 495 165.—.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren

Verwahrung versiegelter Pakete,
Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Reisekreditbriefe Schecks
auf alle Hauptplätze der Erde. F 354

Darmstädter

Schlossfreiheits-Geld-Lotterie

(Ziehung am 15. November 1912)

Gewinne bar **45000 M.**

ohne Abzug.

Hauptgewinn **20000 M.** etc.

Lose zu 1 Mark, 11 Stück 10 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.

extra, vers. überall hin die altbekannte

Glückes- **Oppenheimer-Kaufmann**,

Frankfurt a. M., Grosse Bockenheimerstr. 21. F 148

Telegr.-Adr.: **Gilberts.**

Unsere direkten Importe neuester Ernte
sind eingetroffen und vorzüglich ausgefallen

Ausgewählte Mischungen **1.60 bis 5.00**
offen das Pfund von Mk.

auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

Filialen: Wiesbaden Kirchgasse 19, Langgasse 39, Marktstr. 13,
Nerostr. 14, Wellritstr. 23, Wörthstr. 19, Bismarckring 25,
Scharnhorststr. 1. 1769

Trotz ihres dichten Zusammenlebens kommen Zwistigkeiten unter Geschwistern und Kameraden nur selten vor, meist spielen sie in ungetrübtem Frieden miteinander und kleine Differenzen werden nachsichtig von den älteren Anaben geschlichtet, die sich mit 10 und 12 Jahren den Kleinen gegenüber schon sehr gütig und verantwortlich fühlen. Diese Selbstjustiz, mit der die Kinder beginnen, behalten auch die Erwachsenen in hohem Maße bei. Sie ist es, die uns am italienischen Volke bald anzieht und bald abstoßt, je nachdem wir Männer und Frauen sich selbst in ungeschultem Augenblicke

Dr. Breitfeld seinen Anschluß an die Sozialdemokratie vollziehen, ohne damit dem Programm der demokratischen Vereinigung unter zu werden. Nach dem Mißerfolg bei den Wahlen haben sich in verschiedenen Orten die Organisationen aufgelöst. In Berlin dauert das „Bedürfnis“, nämlich das persönliche einig. „Führer“ nach einem festen Rahmen ihrer politischen „Wirksamkeit“, fort. Darf man nach der Haltung schließen, die der ehemalige Kandidat der Partei im 2. Berliner Wahlkreis, der frühere Oberst Gähle, in dem jetzt von ihm redigierten „Neuen Journal“ annimmt, so gelangt man zu der Annahme, daß sie diesmal sofort den Sozialdemokraten unterstützen wird. Vielleicht kann jedoch nicht alle „Demokraten“ mit.

Deutsches Reich.

* Zum Tode Hackenbergs schreibt der „Vorwärts“, daß dieser nicht nur innerhalb seiner eigenen Fraktion, sondern bei den bürgerlichen Parteien überhaupt ein weiser Rabe gewesen sei. Die Sozialdemokratie empfinde angesichts des überraschenden Hinscheidens des geistig so rüstigen Mannes nicht nur menschliches Mitgefühl, sondern sie bedaure auch aufrichtig das Auscheiden eines so ritterlichen Kämpfers aus der parlamentarischen Arena.

* Die Feuerung. Der Streik der Schlächtergesellen im Warschauer Schlachthaus der Stadt Berlin hat jetzt nach der Rückkehr der Gesellen nach Berlin seine Auflösung gefunden. Nach der Aussage der Gesellen handelt es sich nicht eigentlich um einen Streik, es sind vielmehr wegen Differenzen über die Entlohnung die Berliner Gesellen entlassen worden, nachdem ein russischer Händler dem Berliner Unternehmer billigerer russische Arbeitskräfte vermittelt hatte. Die Berliner Gesellen sollten einen Wochenlohn von 100 Mark und die sogenannten „Biergelde“ Anteile am Erlös aus den Nebenprodukten der geschlachteten Tiere erhalten. Sie erhielten jedoch nicht so viel, wie sie erwarteten. — Der Betrieb der Versorgung Berlins mit russischen Fleisch wird durch die Entlassung der Berliner Gesellen nicht gestört. Die zurückgekehrten Gesellen befinden, daß das im städtischen Schlachthaus in Warschau geschlachtete Rindvieh im Durchschnitt mindestens so gut sei wie das deutsche. Für das Berliner Schlachthaus würden nur beste Ural- und Steppenochsen geliefert. — Das Komitee der Petersburger und Moskauer Fleischbörse hat dem Handelsminister ein Memorandum eingereicht, in welchem in Hinblick auf die Fleischexport nach Deutschland auf die unerschöpfliche Fleischlieferung in Petersburg und Moskau hingewiesen und die Aufhebung des billigen Tarifes für Fleischexport verlangt wird.

* Ein Jagdverbot für Kinder. Wie uns mitgeteilt wird, ist vor kurzem ein Verbot der Teilnahme von Kindern unter 16 Jahren an Jagden aller Art erlassen. Insbesondere ist die Verübung solcher Personen als Treiber für die Zukunft streng unterzogen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 500 Mark, bzw. mit Entziehung der Jagdlizenz für eine gewisse Zeit geahndet.

* Selbstsame Veteranenfürsorge. Wie vorsichtig man bei privaten Unternehmungen zur Unterstützung von Veteranen sein muß, zeigen zwei in den Tagesblättern besprochene Fälle. In dem einen handelt es sich um einen Verein für Veteranenfürsorge, dessen eifriges Bestreben sich darauf richtete, recht schnell viel Geld zu sammeln, um dann, nachdem bereits Tausende eingekauft waren, einen Veteranen großzügig mit 25 M. zu unterstützen. Mit dem Vorwissen dieses famosen Vereins beschäftigt sich jetzt die Staatsanwaltschaft. Vor kurzem ist noch ein anderer Verein zur Unterstützung von Veteranen gegründet worden, der zwar auf einem anderen Pfad wandelt, aber doch dieselbe Richtung hat, nämlich die Veranstalter zu bereichern. Es handelt sich um den Verein

impulse mit jeder beliebigen Waffe Nacht verschaffen oder die anderen in eiliger Tageswerkstatt sie daran verhindern sehen. Gehen doch solche Szenen hier so schnell vorüber, daß die Polizei meist zu spät eintrifft. Am Leben der Erwachsenen nehmen die Kinder schon sehr frühzeitig teil. Da das Volk dichtgedrängt beisammen wohnt und jeder Bedienung entbehrt, so müssen sich die Kinder von klein an nützlich erweisen im Hause selbst sowie auch zu Gängen für andere. So sieht man die Handwerker inmitten von Frau und Kindern arbeiten, den fliegenden Händler begleiten seine Kinder auf Markt und Straßen, sie spielen in den Waschküchen, und auch die Schneiderin führt auf ihren Gängen die kleinen Geschwister mit. Im Sommer sitzen die Eltern noch um Mitternacht mit ihren kleinen Kindern in den Osterien, wo sie sich das Essen mitbringen, um besonders Sonntags mit den Eltern der schlechten Luft und dem Schmutz der eigenen kleinen Kammern zu entgehen. So gewöhnen sich leider die der Mutterbrust entzogenen Kinder schon an den Wein, und man versteht es dann, daß die „echte“ Römerin, die Mittel besitzt, einige Liter Wein am Tage trinkt, ohne daß es ihr im geringsten anzu merken wäre. Die Kinder bilden also ununterbrochen in das intimste Treiben der Erwachsenen, nehmen an den täglichen Freizeiten zwischen Männern und Frauen teil, belustigen sich an dem Gebahren Betrunkener wie an den Liebesleiden der jungen Leute.

Man sollte meinen, das italienische Kind sei bei freier Entwicklung ein Ausbund von Ungezogenheit. Das ist aber nicht der Fall. Liebesvoll unter Kameraden, zeigt es sich leicht höflich und bescheiden gegen Erwachsene. Ein wenig allfällig klaut es frei und recht intelligent über alle Ereignisse, zeigt ein charmes Beobachtungsvermögen und gutes Gedächtnis, verbunden mit selbständigem, aber nicht aufdringlichem Urteil. Man kann sich stundenlang mit Kindern unterhalten, wie mit Erwachsenen, und Freude an ihrer Phantasie haben. Allerdings mischt sich in diese Phantasie schon früh praktische Verrechnung, ein oft bizarres Gemisch von Realismus und Idealismus. Ein sechsjähriges Mädchen fragte ich, was wohl die Welt kosten würde; es rechnete mir richtig vor, was ihr Essen und vor allem ihre hübschen Kleider und Schleifen kosten, alles, was sie tägliche Gewohnheit geleistet hat. „Ja“, sagte ich, „es gibt doch aber mehr in der Welt, als was du begehst.“ „O“, meinte das Mädchen, „das hat Zeit, bis ich in den Himmel komme!“ So beschäftigt sich seine Phantasie nur immer mit dem, was in

„Humanitas“ — Veteranen-Spende —, von einem Versicherungsagenten ins Leben gerufen, der durch seine Sühnungen die Unterstützung bedürftiger Veteranen aus den Feldjahren 1864, 1866 und 1870/71 verfolgt. Die Mittel hierzu sollen aufgebracht werden durch den öffentlichen Verkauf einer bunten Ansichtspostkarte durch angeworbene Frauen. Der Verkaufspreis der Karte beläuft sich auf 20 Pf. Von diesen 20 Pf. sollen entfallen 5 Pf. für die Veteranen, 5 Pf. für die Verkaufsdame als Verdienst, 3½ Pf. für den Druckereibesitzer, der zugleich Vorstandsmitglied ist, und 6½ Pf. sollen für die Vereinskosten (Vereinsbureau usw.) und als Reingewinn unter die Vorstandsmitglieder (!) verteilt werden. Dieses Wohltätigkeitsunternehmen ist danach ein ausgeprochenes Erwerbsgeschäft. Auch solche Unerschrockenheiten sind Beispiele dafür, daß notwendigerweise das Reich hier endlich aufhören muß, — so bemerkt ganz mit Recht die „Tägliche Rundschau“ dazu —, durch Vernachlässigung einer elementaren Ehrenpflicht dem Aufwachsen solch häßlichen Unkrautes Raum und Boden zu lassen.

sh. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hielt als Auftakt für die im nächsten Jahre in Straßburg i. E. vorgesehene große landwirtschaftliche Ausstellung daselbst eine Versammlung ab. Der Hauptgeschäftsführer der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Oeconomierat Dr. Wiese, sprach über das Thema „Zweck und Ziel der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und ihrer Ausstellungen“. Der Redner betonte, daß die Versammlung den Zweck habe, den interessierten Kreisen der Stadt Straßburg und ihrer Umgebung die Ziele der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft näher zu bringen. Die Gesellschaft verfüge heute über ein Vermögen von 3½ Millionen Mark, daher könne sie es sich leisten, Ausstellungen zu veranstalten, die ja im allgemeinen unrentabel seien. Zurzeit beträgt der Mitgliederbestand gegen 18 500 Personen. Geschäftsführer Wieser erläuterte den Plan der Ausstellung.

Heer und Flotte.

Schiffsnachrichten. Eingetroffen: S. M. S. „Luchs“ am 31. Oktober in Rostock, S. M. S. „Januar“ am 31. Oktober in Saargemünd, S. M. S. „Seeadler“ am 31. Oktober in Danzig, Reichspostdampfer „Brigitta“ mit dem Ablösungstransport für S. M. S. „König“ am 30. Okt. in Saargemünd. S. M. S. „München“ ist am 30. Oktober von Vigo nach Kiel in See gegangen, S. M. S. „Albatros“ ist am 29. Oktober von Wilhelmshaven nach Cuxhaven gegangen.

Ausland.

England.

Die deutsch-englische Verständigungskonferenz. London, 1. November. In der heutigen Sitzung hielt Abg. Professor Eichhoff einen Vortrag über die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten. Er betonte den großen Fortschritt im internationalen Seerecht, der durch die Bestimmungen der Haager Konferenz im Jahre 1907 und durch die Londoner Deklaration von 1909 geschaffen worden sei, und sprach den Wunsch aus, daß sich die öffentliche Meinung aller Länder für die Ratifizierung einsetzen möge. Dies sei der erste unerlässliche Schritt zur endgültigen Abschaffung des Seehausrechts. Er drückte die Überzeugung aus, daß dieses Ideal verwirklicht werden würde. Franz Raddekelles verlas einen zustimmenden Brief von Professor Radonell, Lord Alcock wies auf die Verluste hin, die England selbst und namentlich die englischen Versicherungsgesellschaften in der Vergangenheit durch Ausübung des Seehausrechts erlitten und brachte eine Resolution ein für das Prinzip der Unverletzlichkeit des Privateigentums. Direktor Spieder sprach zugunsten einer Revision der Bestimmungen der Londoner Deklaration über die Blockade. Radcliffe befürwortete ein Kompromiß zwischen England und Deutschland in Fragen des Seehausrechts und der schwimmenden Seeminen. Die Konferenz nahm die Resolution Alcock an. In der Nachmittagsitzung behandelte man die Frage der Abgrenzung der englischen und der deutschen Interessensphären auf kolonialen Gebiet. Harry Johnston erklärte die in Deutschland herrschende Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stande von Deutschlands Anspruch auf ein Kolonialreich. Es folgten die Vorlesung des Vortrags von Pastor

der Möglichkeit des Erreichbaren liegt, ohne in anspruchsvollen Wünschen zu schweifen.

Was wir in Deutschland Erziehung nennen, gibt es in den niederen Schichten des italienischen Volkes überhaupt nicht. Das Kind lernt von den Eltern zwar im hohen Maße die Liebe gegen Geschwister und Kameraden. Darüber hinaus läßt man den Instinkten freien Lauf. „Es ist ein Kind“, sagt sich jeder und entschuldigt damit mehr als bloße Ungezogenheiten, alles andere der Reife des Alters überlassend. Auch die Schule macht keine hohen Ansprüche weder an Volksschüler noch an Gymnasialisten und kennt nichts von deutscher Strenge. Daher freuen sich die meisten Kinder, zur Schule gehen zu dürfen, zumal die Sommerferien drei Monate dauern und die Lehrer aus der Not eine Tugend machen und den Schülern viel Freundschaft und Nachsicht bewahren. Diese haben indessen oft einen jäheren Standpunkt mit der wilden Jugend, deren Groggheit so leicht verzeihlich ist. Neulich erzählte mir eine Lehrerin, sie sei von einem zehnjährigen Knaben mit dem Messer bedroht worden. Solche Fälle sollen nicht selten vorkommen. Hatte doch kürzlich ein Knabe von zwölf Jahren einen achtzehnjährigen Jüngling erstochen, weil dieser ihn in Begleitung seiner älteren Schwester nicht höflich grüßte. Auch der 16jährige Baron Paterno bedrohte seinen Gymnasialprofessor mit dem Messer. So mag es sich erklären, daß es den Teil des „schneidigen“ Messers in Italien nicht gibt, zumal bei etwaigen Übergriffen seitens des Lehrers auch der Vater des Kindes keinesfalls genug Geduld besitzt, den Urteilsspruch der Behörde abzuwarten. Natürlich kann unter diesen Umständen selbst die höhere Schule der Jugend keine so abgeschlossene Bildung vermitteln wie bei uns in Deutschland. Die Eltern legen viel mehr Gewicht auf das praktische Fortkommen der Kinder als auf deren angeordnetes Wissen. „Profitieren“, das ist der Grundsatz, der besonders den Kindern des Volkes immer wieder eingeprägt wird.

Seine freie Zeit widmet das italienische Kind dem Verkehr mit Kameraden. Die Freude am Sprechen und an großzügigen Bewegungen entwickelt sich dabei auffallend schnell. Schon zwei- und dreijährige Kinder wissen ihre Worte mit großzügigen Bewegungen zu befehlen. In Palermo sah ich ein siebenjähriges (Mädchen) Mädchen auf den Klängen vor einem großen Volkspublikum in äußerster dramatischer Vortragweise Gedichte zitieren. Im Weihnachtsfest versammelten sich die Kinder in der Kirche Arcoelli an sechs Tagen, um von einer kleinen

Umfried und Keden von Professor Kndi (Frankfurt) und Lord Braffen. Letzterer sollte der Entwicklung von Deutschlands Industrie, Handel und Schifffahrt Bewunderung und befürwortete ein englisch-deutsches Zusammenarbeiten statt der gegenseitigen Eifersucht. — Die Mitglieder der Verständigungskonferenz versammelten sich gestern abend zu einem Festmahle im Unterhause, an welchem Lloyd George, Harcourt, der Führer der Opposition Bonar Law, Balfour, Lord Robert Cecil teilnahmen. Ministerpräsident Asquith hatte sich schriftlich entschuldigt.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 1. November 1912.

Es sind 36 Stadtverordnete anwesend. Den Vorsitz führte Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenstecher.

Bundacht machte der Vorsitzende den Vorschlag, die auf der heutigen Tagesordnung stehenden Magistrats-Ergebnisse wahllos in der nächsten Sitzung in 14 Tagen vorzunehmen, womit sich das Kollegium einverstanden erklärte.

Über das Projekt, bez. den

Um- und Erweiterungsbau des Wirtschaftsgebäudes der Fischzuchtanstalt,

berichtete Stadtverordneter Lohse namens des Bauausschusses. Die „Fischzucht“ ist seit 1. Oktober a. nicht mehr verpachtet; die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Wiederverpachtung zum Frühjahr erfolgen kann. Die Bauten beziehen sich auf die Vergrößerung und zweckmäßigere Anordnung der Kühen- und Vorratsräume sowie des Wein- und Biercellars, ferner die Vergrößerung des Sälings um die Hälfte, die Herstellung eines Gastraums von 20 Quadratmeter, insbesondere auch die Anlage einer Wasserleitung. Die Kosten sind zu 15 000 M. veranschlagt. Stadtverordneter Elze macht auf die Fische aufmerksam, die während der Nichtverpachtung nicht vergessen werden dürfen. Das Projekt wird auf Antrag des Ausschusses zur Ausführung genehmigt.

Der „Verein für Kinderhort“ hat um größere Räume für die in der Schule an der Kastellstraße untergebrachten Kinder gebeten und vorgeschlagen, diese durch einen Anbau an die Turnhalle der Schule an der Kastellstraße zu schaffen. Da dies aber, wie Stadtverordneter Hansmann namens des Bauausschusses berichtete, 20 000 M. kosten würde, wurde davon abgesehen und beschloffen, die Räume in dem Dachgeschoß der Kastellstrassenschule herzurichten, was 1000 M. Kosten verursacht. Die Versammlung erklärte sich damit, nachdem Stadtverordneter v. Dreifing das Gesuch des „Kinderhortes“ befürwortet, einverstanden.

Für die Anpflanzung von Bäumen in der Röderstraße, und zwar für 37 Ulmen, Baumföhren, Baumapfelbäume und künstliche Bewässerung, wurden auf Antrag des Bauausschusses (Referent: Stadtverordneter Schweiguth) 1901 Mark bewilligt.

Stadtverordneter Schwann referierte über die Vorlage, betr. Zuziehung eines

Sachverständigen in Flusslinienangelegenheiten.

Bisher haben der Gestaltung unserer Stadt die seinerzeit von Professor Baumhüter (Karlsruhe) aufgestellten Grundsätze als Richtschnur gedient. Doch diese gelten heute als veraltet; die Anforderungen haben sich durch den neuzeitlichen Verkehr und in künstlerischer Hinsicht gesteigert. Wenn auch innerhalb der Verwaltung auf diesem Gebiet dem Juge der Zeit Rechnung getragen wird, so erachtet man es doch als empfehlenswert, wenn durch eine Autorität ein Generalbebauungsplan aufgestellt wird. Als solche Autorität wird der Geheim Oberbaudirektor Stübgen zu Berlin vorgeschlagen. Stübgen wird einen Generalbebauungsplan, und so weit erforderlich, auch Spezialpläne ausarbeiten. Diese Tätigkeit ist auf 2½ Jahre bemessen. Die Stadt liefert die sämtlichen Unterlagen. Das Honorar ist auf 14 000 M. festgesetzt und wird in jährlichen Raten bezahlt. Informationsreisen gehen auf Kosten des Sachverständigen, dagegen wird ihm, wenn er hier zugezogen wird, ein Tagegeld von 50 M. gewährt. Der Ausschuss

Tribüne herab Gedichte zu rezitieren. Die meisten Kinder können mit 5 und 6 Jahren mit ihren lauten und doch zarten Stimmen fehlerfrei melodische Volkslieder singen und empfinden dabei das höchste Vergnügen. Trotz ihrer zarten Weichheit nehmen die Formen der italienischen Kinder frühzeitig ausgeprägte feingekrümmte Linien an. In Ausdruck und Bewegung offenbaren sie dem lauschenden Kunstlerauge eine unendliche Fülle großartiger Nuancen. Man findet auch im ärmsten Volke Kinder mit feinen Zügen und den Bewegungen geborener Edelleute. Ihr Vergnügen, anderen zu gefallen, ist groß. Sie wissen sich dazu geschickt mit bunten Schleifen und Blumen zu schmücken und sich im wiegenden Gange und Tanz einherzutummeln. In einem römischen Kastell besuchten mich jeden Tag um 10 Uhr Maria die kleinen Mädchen des Dorfes auf der Terrasse meines Hauses, um sich mir in phantastischem Aufzug zu zeigen, singend und spielend wie bei einem Schöpfungsfest das Lob der Anmut zu ernen. Vollgefüllt von improvisierten Augenblickeinsichten spielt und lacht das Kind in Italien ununterbrochen mit Kameraden und Erwachsenen, anspruchslos und sorglos zum Ernst des Lebens herantretend. Viel materialistischer als die Mädchen sind die Knaben, deren Spiele und Gedanken sich meistens um den Soldo bewegen. Vom neapolitanischen prächtigen Velleitungen, der den Fremden durch Kapitellen erzählt, bis zum wohlgenährten Bürgersohn haben sie alle die gleiche Freude am „Proffit“.

Die schnelle momentane Auffassungskraft, die die Stärke und zugleich Schwäche der italienischen Volksimpulse bildet, äußert sich schon aufs deutlichste im Kinde. Die Mutter z. B. will ihrem zehnjährigen Sohn ein Spielzeug kaufen, das er sich gewünscht hatte. Plötzlich hindert der Knabe die Mutter aus eindringlichster am Einkauf. Ihm fällt ein, daß der Vater wenig Geld verdient und die Mutter nichts übrig hat. Solche momentanen Selbstregungen des Kindes, das langen verhandlungsmäßigen Ermahnungen so schwer zugänglich ist, wissen Eltern und Erzieher geschickt zu vertiefen und zur Entwicklung des Gefühlslebens des Kindes zu verwenden. Die Förderung selbsttätiger gesunder Instinkte scheint es dann vor allem, die dem italienischen Kind über die Gefahren einer allzu großen Freiheit und in konsequenter Erziehung hinweghelfen und die später der gereiften Jugend jene natürliche Selbstsicherheit verleiht, die wir in den äußeren Bewegungen und dem Gefühlsleben dieses schönen Volkes auf den ersten Blick bereits zu bewundern pflegen.

bezeichnet das Honorar als sehr mäßig, denn Leipzig habe für diesen Zweck 50 000 M. und Düsseldorf für seinen Stadterweiterungsplan 80 000 M. ausgegeben.

In der Debatte ergriff zuerst Stadtverordneter Demmer das Wort, der geprüft haben möchte, ob nicht besser ein Techniker angestellt wäre, der ortsfest sei und hier wohne. Ein solcher wäre doch eher in der Lage, dem Stadtbild entsprechend zu arbeiten. — Oberbürgermeister Dr. v. Jbell antwortete darauf, es handle sich hier um zwei getrennte Sachen. Man werde wohl dahin kommen, die Verwaltung zu verstärken durch einen Beamten zur speziellen Bearbeitung der Fluchtlinien- und Baupläne, daneben hier gehe aber die Frage, ob man nicht die Pläne durch eine anerkannte Autorität nachprüfen lassen solle. Ein angestellter Techniker solle die Spezialbearbeitung der einzelnen Pläne unter sich haben, aber jetzt wolle man eine Generalrevidierung der ganzen Sache. Und das habe man es für erwünscht, daß dies durch einen Mann mit umfassender Praxis geschehe. Von Professor Baumeister habe man seinerzeit sehr dankenswerte Anregungen bekommen, die damalige Ausgabe habe sich reichlich gelohnt. Ebenso werde sich auch diese Ausgabe lohnen. Er könne nur empfehlen, den Vorschlag des Magistrats zu akzeptieren, einen Mann von außergewöhnlichen Fähigkeiten mit der Frage zu betrauen und sich dessen Rat zunutze zu machen. — Stadtverordneter Schröder bezeichnete die Frage als wichtiger, wie sie auf den ersten Blick scheine. Sehr erwünscht wäre es, wenn das Kollegium etwas früher und eingehender mit solchen Vorlagen bekannt gemacht würde. Aus den Akten habe er ersehen, daß die Aufgabe des Sachverständigen sich auch auf die Eingemeindungen, die Zuschlagung von Industrie- und deren Anschließung bezöge. Es handle sich also um eine große Sache, der man zustimmen könne, nicht nur wegen der Fluchtlinienpläne. — Stadtverordneter Demmer folgte aus diesen Bemerkungen, daß dann erst recht ein Mann nötig wäre, der mit den örtlichen Verhältnissen bekannt sei. Für eine Nachprüfung der Pläne sei der ausgeworfene Betrag zu hoch.

Beigeordneter Petri: Die Eingemeindungsfrage steht mit dieser Angelegenheit nicht in direktem Zusammenhang. Es handelt sich allerdings nicht nur um Pläne für die Verbauung der Stadt, sondern auch darum, diese Pläne unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, ob gewisse Gebiete der Industrie zugewiesen werden können, und wie sie sich zu Verkehrsfragen verhalten, z. B. zu den Kleinbahnen, den Vorortbahnen und der Schnellbahn. Alles das ist für die Zukunft Wiesbadens sehr bedeutungsvoll. Wir sind überzeugt, daß wir in Herrn Stübgen den Mann gefunden haben, der nicht nur in Bau- und Verkehrsfragen, sondern auch in Verkehrsfragen Lösungen findet. Umfragen, sondern auch in Verkehrsfragen Lösungen findet. Umfragen, sondern auch in Verkehrsfragen Lösungen findet. Umfragen, sondern auch in Verkehrsfragen Lösungen findet.

Stadtverordneter Schröder: Herrn Demmers Anregung ist schon deshalb nicht akzeptabel, da wir vorläufig überhaupt keine dauernde Stelle schaffen wollen. Auch kann ein Techniker nicht mit einer Aufgabe betraut werden, wie sie hier in Frage steht; es muß jemand sein, der in anderen Städten Erfahrungen gesammelt hat.

Stadtverordneter Jesenius: Was geleistet werden soll, können wir nicht mit einem Herrn machen, der hier aufgewachsen ist und spezifisch Wiesbadener Interessen vertritt. Das war uns von vornherein klar.

Stadtverordneter Schildner: Ich kann den Antrag des Magistrats nur empfehlen. Es ist sehr notwendig, daß die Fluchtlinienpläne der Stadt von Zeit zu Zeit auf ihre Wichtigkeit betrachtet werden. Heute sind z. B. ganz andere Gesichtspunkte für die Verbauung maßgebend, als vor 10 bis 20 Jahren. Es wird dabei natürlich die Frage nach der Erweiterung der Stadt und dem Verkehr zu prüfen sein, nur insoweit hängen Eingemeindung und Industrie mit dieser Sache zusammen. Der Zeitpunkt für die Revision der Fluchtlinienpläne ist gut, da jetzt in Ruhe nachgeholt werden kann, was in den letzten Jahren vernachlässigt worden ist.

Der Antrag des Bauausschusses wurde angenommen. Stadtverordneter Schildner berichtete über den Fluchtlinienplan über die Abänderung des Straßenzugangs. Der Straßburger Platz ist eigentlich nichts weiter als eine erweiterte Straßenzugangsfläche am Eingang in die Wellenbrunnanlagen. Er hat jetzt eine vierseitige Gestaltung, soll aber eine rechteckige Form erhalten und um 40 Meter vergrößert werden, so daß ein geschlossenes Platzbild geschaffen werden kann. Die Verkehrswege werden nach Möglichkeit offengehalten. Der Bauausschuß empfiehlt die Genehmigung des Fluchtlinienplans. Seinem Antrag wurde stattgegeben.

Auf Antrag des Finanzausschusses, für den Stadtverordneter Müller berichtete, wurde beschlossen, vom Eisenbahnhofsplatz 108 Quadratmeter von der früheren Schmalbahnhofsfläche herabreichendes Gelände zum Preis von 1200 Mark per Quadratmeter für Freilegung der Kleiststraße zu erwerben. Die der Verleiherrin mittelste, sind die Anlieger einverstanden, daß die in Betracht kommenden drei Parzellen auf ihre Kosten zu dem festgesetzten Preis erworben werden.

Den Vorschlägen, welche Stadtverordneter Esch für den Wahlschuß bezüglich der Einkommensteuer-Voranschlagskommission machte, wurde zugestimmt. Von den zuletzt in diese Kommission gewählten Herren haben 13 die Wahl nicht angenommen, 6 dieser Herren haben sich dann aber doch zur Annahme der Wahl bereit erklärt, als sie auf die gesetzlichen Folgen aufmerksam gemacht worden sind, welche die Ablehnung eines städtischen Ehrenamts hat. An Stelle der sieben anderen Herren wurden neue Mitglieder in die Kommission gewählt, die damit endgültig konstituiert ist.

Stadtverordneter Demmer richtete folgende Anfrage an den Magistrat: „In welcher Weise gedenkt der Magistrat den Verkauf des Auslandsfleischs zu regeln, um insbesondere Vorkehrungen, wie sie beim ersten Verkauf ausgereizt, zu verhindern?“ Zur Begründung seiner Anfrage führte Demmer u. a. aus: Es ist nötig, daß die Stadt den Verkauf des Auslandsfleischs in städtische Regale nimmt. Das Bestreben der Metzger war von Anfang an offensichtlich darauf gerichtet, den Beweis zu liefern, daß die Stadt mit dem Verkauf des Auslandsfleischs Glasio machen muß. Dem Publikum wurde das Fleisch verkauft. Dem Obermeister der Metzgerinnung war bekannt, daß das Fleisch hier gut ankam, trotzdem schrieb er später, das Fleisch sei dem Ausland zu schlecht, deshalb sei es nach Deutschland verkauft worden. Die

Stellungnahme der Metzger ist darauf zurückzuführen, daß in der „Allgemeinen Fleischzeitung“ die Metzger aufgefordert worden sind, städtische Fleischverkäufe nicht zu unterstützen. Infolge des Verkaufs von Auslandsfleisch sind hier wie auch anderwärts die Fleischpreise bereits heruntergegangen; das ist ein Beweis dafür, daß die Preise seither zu hoch waren. Bekannt ist, daß die Innung ihre Mitglieder bei einer Konvention Strafe von 20 M. verurteilt hatte, keine Preise in den Läden anzuschlagen, kaum aber war der städtische Fleischverkauf eröffnet, da wurden die Preise in allen Metzgerläden bekannt gegeben. Die Metzger haben den mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag gebrochen, deshalb kann die Stadt jetzt den Verkauf selbst in die Hand nehmen. Ist es richtig, daß die Stadt den weiteren Bezug auf Fleisch aufgeben will? Das billiger verkauft werden kann, zeigt sich auch darin, daß wir in unseren Konsumvereinen die durchschnittlich 20 Prozent billiger verkaufen als die Stadt. (Beifall auf der Tribüne.)

Beigeordneter Travers hielt es für bedauerlich, daß Herr Demmer dem Magistrat nicht sein Material zur Verfügung gestellt hat, dann wäre er in der Lage gewesen, nachzuprüfen, ob die Behauptungen Demmers über die Behandlung, die sich das Auslandsfleisch kaufende Publikum in den Metzgerläden gefallen lassen muß, richtig sind. Wenn nachgewiesen werden kann, daß Metzger das aus dem Ausland bezogene Fleisch dem Publikum verkaufen, dann würde der Magistrat in Erwägung zu ziehen haben, ob nicht in anderer Weise der Verkauf dieses Fleisches zu regeln ist. Die Stadt Wiesbaden ist für den Bezug von Auslandsfleisch auf Holland, Belgien und Dänemark hingewiesen. Die Preise stellen sich auf 71 Pf. frei Bahn hier per Pfund. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß es äußerst schmerzhaft für die Stadt ist, erheblich billigeres Fleisch nach Wiesbaden zu bringen. Durch Aushauung und Gewichtsverlust während des Transports usw. erhöht sich der Selbstkostenpreis um 8 Prozent. Das Pfund könnte also, wenn die Stadt kein Geld drauflegen soll, nicht unter 75,2 Pf. oder rund 76 Pf. verkauft werden. Da der Konsumverein sich bis jetzt noch nicht entschließen konnte, selbst Fleisch einzuführen, darf doch als Beweis dafür angesehen werden, daß die Sache doch nicht so einfach ist. Die Stadt wird kaum die Genehmigung zur Einfuhr von ausländischem Schlachtvieh erhalten. Wenn feststeht, daß das Fleisch nicht unter 75,2 Pf. verkauft werden kann, dann ist doch wohl die Frage berechtigt: Ist ein Bedürfnis für solches Fleisch vorhanden? Es gibt in Wiesbaden eine Anzahl Metzger, die schon vor dem städtischen Fleischverkauf Ochsen- und Rindfleisch zu Preisen veräußerten, die den städtischen Preisen annähernd nahekommen. Der Metzger brachte eine Liste von 14 Metzger zur Verlesung, die Ochsen- und Rindfleisch für 70 bis 80 Pf. das Pfund veräußerten. Trotz dieser Preise fand diese Metzger nicht so vom Publikum überlaufen, daß sie die Nachfrage nicht befriedigen können. Unter diesen Umständen muß der Magistrat in der Tat überlegen, ob er zum zweitenmal Auslandsfleisch einführen soll. Ein dahingehender Beschluß ist indessen noch nicht gefaßt worden. Es ist selbstverständlich, daß wir bei dem allgemeinen Seefischverkauf nicht zu denselben Preisen liefern können wie der Konsumverein, der vorher genau weiß, welche Quantitäten er absetzen kann. Bei dieser Gelegenheit muß eine in der Presse aufgetauchte Behauptung als unzutreffend bezeichnet werden, die Behauptung nämlich, daß die Fischhändler, die den städtischen Seefischverkauf besorgen, die Freitags nicht verkauften Fische Dienstags auf den Markt bringen. Das ist nicht richtig. Die Fische werden von der Bahn direkt auf den Markt gebracht. Der Fischmarkt erfreut sich eines sehr erheblichen Zuspruchs; so wurden am letzten Dienstag 18 Zentner Fische abgesetzt.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Herr Demmer hat eine Anfrage an den Magistrat gerichtet, die aber doch eigentlich ein Antrag ist. Er will, daß der Magistrat den städtischen Fleischverkauf selbst in die Hand nehmen soll. Uns ist es aber von großem Interesse, wie sich die Stadtverordneten-Versammlung zu diesem Antrag stellt. Ich schlage daher vor, die Sache geschäftsmäßig in der Weise zu behandeln, daß sie an einen Ausschuß gegeben wird, der ihnen dann in vierzehn Tagen Bericht erstatten kann. Der Ausschuß kann sich viel eingehender mit den einschlägigen Fragen beschäftigen, als das im Plenum geschehen könnte.

Stadtverordneter Demmer bestritt, einen Antrag gestellt zu haben. Für seine Behauptungen könne er Beweise erbringen, das habe er auch Herrn Beigeordneten Travers bereits persönlich gesagt. Weiter kam der Redner noch einmal darauf zurück, in welcher Weise die Metzger dem Publikum das Auslandsfleisch verkaufen. Sein Wunsch habe auch eine Garantie, daß die Metzger nicht die besseren Städte des Auslandsfleischs als deutsches Fleisch verkaufen. Herr Metzgermeister Müller verkaufe deutsches Fleisch seit langem für 80 Pf.; er habe ihm versichert, daß er dabei ein recht gutes Geschäft mache. Als das Auslandsfleisch hier ankam, haben wir einige unserer Leute nach dem Schlachtamt geschickt mit dem Auftrag, ein bis zwei Viertel zu übernehmen. Man hat sie ihnen verweigert. Wir haben dann durch Vermittlung eines Metzgermeisters ein Viertel bezogen und ein Kilo für hundert Personen veranlassen, die einstimmig der Meinung waren, daß das Fleisch durchaus einwandfrei sei. Wenn die Stadt dem Konsumverein ihre Rüsthallen zur Verfügung stellt, dann wollen wir der Frage näher treten, ob wir und nicht an dem Fleischverkauf beteiligen können. Es ist aber zu konstatieren, daß die Fleischpreise aus der Metzger, deren Namen Herr Beigeordneter Travers verlesen hat, seit dem städtischen Fleischverkauf um mindestens 5 Pf. heruntergegangen sind. Ist es richtig, daß der Bezug des Auslandsfleischs nicht unter die Bestimmungen des Vertrages fällt, welchen die Stadt mit der Fleischinnung abgeschlossen hat? Dagegen, daß die Sache einem Ausschuß zur Prüfung überwiesen wird, ist nichts zu sagen. Die Klagen über die Metzger kommen übrigens nicht nur aus Arbeiterkreisen, sondern auch aus den Kreisen besserstelter Leute.

Stadtverordneter Esch bemerkte, daß der Magistrat auch dann nicht ohne Sachverständige auskommen kann, wenn er den Verkauf selbst in die Hand nimmt.

Beigeordneter Travers hat dem Antrag des Herrn Oberbürgermeisters zugestimmt und einen Ausschuß zur Prüfung der Sache zu wählen.

Stadtverordneter Gerhardt erklärte, daß nach seiner Meinung der Verkauf des Auslandsfleischs unter die Bestimmungen des mit der Innung abgeschlossenen Vertrages falle. Der unglückliche Vertrag ist die Hauptursache des Vorwurfs der Metzgermeister; sie wissen, daß ihnen die Stadt keine Konkurrenz machen kann. Daß dem Magistrat so

wenig bekannt ist, wie die Metzger beim Verkauf des Auslandsfleischs verfahren, ist einigermassen merkwürdig. Es handelt sich da um Dinge, die stadtbekannt sind.

Beigeordneter Travers: Ich habe nicht gesagt, daß das Auslandsfleisch nicht unter den Vertrag fällt, sondern gesagt, daß in einem Nachtrag zu dem Vertrag die Metzgermeister die Verpflichtung übernommen haben, das Auslandsfleisch zu verkaufen. Ich glaube, daß die Metzger gar nichts dagegen hätten, wenn sie von dem Vertrag befreit würden.

Die Angelegenheit wurde darauf dem Organisations-Ausschuß zugewiesen, der durch die Zutwahl des Stadtverordneten Demmer verstärkt wurde.

In nächstfolgender Sitzung wurde dann noch über Grundstücksverkäufe in den Gemarkungen Sonnenberg und Bierstadt verhandelt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Maßnahmen gegen die Teuerung vor 66 Jahren in Nassau.

Als im Jahre 1846 Teuerung und Kollage genau wie jetzt durch die Lande zog, bestimmte das herzogliche Staatsministerium infolge Entschliebung des Herzogs Adolf von Nassau am 18. Februar 1846, daß bis auf weiteres die in dem am 1. November 1845 publizierten Zolltarif aufgeführten Getreidegattungen, als: Weizen, Speltz, Dinkel, Gerste (auch gemalt), Hafer, Heidehorn oder Buchweizen, Roggen, Bohnen, Erbsen, Linen, Hirse, Weizen, zollfrei aus dem Ausland eingeführt werden. Am 21. März desselben Jahres, als eine Deputation der Landesdeputierten-Versammlung von dem Herzog empfangen wurde, wurde in der überreichten Adresse auch auf die allgemeine Not hingewiesen mit den Worten: „Gerne werden wir Eurer Hoheit Regierung in der Fürsorge für die nothleidenden Klassen des Herzogtums unterstützen und dazu beitragen, die Wunden zu heilen, welche eine teilweise Mangel und die herrschende Teuerung der Lebensmittel geschlagen hat.“ Als im Laufe des Sommers die Not nicht nachließ, erließ am 22. September 1846 das herzogliche Staatsministerium, daß in Berücksichtigung des fortwährend hohen Standes der Getreidepreise ausländisches Mehl und ausländische Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, als geschrotete oder geschälte Körner, Graupe, Gerste und Gröhe einzuweisen bis zum 1. Mai 1847 frei vom Eingangszoll in das Herzogtum eingelassen werden sollen. Im Monat Oktober wurde weiter verfügt, um bei der bestehenden Teuerung der Lebensmittel die Erhaltung der Kartoffeln zur Ernährung in größerem Umfang sicherzustellen, daß der Ankauf von Kartoffeln zum Branntweinbrennen verboten ist. Übertretungen sollten mit einer Geldstrafe von 1 Gulden 30 Kreuzer für jeden Zentner oder entsprechende Gefängnisstrafe belegt werden. Vom 12. Mai 1847 an wurde, da die hohen Preise der Lebensmittel immer noch andauerten, das Branntweinbrennen aus Getreide oder Kartoffeln ohne Ausnahme bis auf weiteres untersagt. Übertretungen dieses Verbots sollten mit 15 bis 100 Gulden geahndet werden. Der Verkauf von Weizen, Korn, Speltz, Gerste, Hafer, Mehl und Kartoffeln war nur auf den inländischen Märkten gestattet. Ausgenommen hiervon waren die Einkäufe, welche zum Zweck der Unterfütterung der Rottebinder, von Mültern und Bädern zu ihrem Gewerbebetrieb und von anderen Privaten in größeren Quantitäten bis zu einem Maller zu eigenem Gebrauch dienten. In jedem Amtssitz wurde ein am Donnerstagsmorgen abzuholender Wochenmarkt eingerichtet. Jeder Kauf von Früchten auf den Halmen, sowie von noch in der Erde befindlichen Kartoffeln wurde verboten. So begegnete damals die nassauische Regierung der durch Mangel entstandenen Teuerung und Kollage.

Hessen-Nassau voran!

Die am 24. Mai 1911 veranstaltete Erhebung über das Volksschulwesen hat u. a. auch festgestellt, welche Schulklassen die nach vollendeter Schulpflicht entlassenen Kinder erreicht hatten. Es wurden dabei freilich nur die Volksschulen mit sechs und mehr aufsteigenden Klassen berücksichtigt, was den Wert der Erhebung eigentlich auf ein geringes Herabmessen. Dabei zeigte sich, daß von 1000 im Schuljahr 1910 entlassenen Kindern erreicht hatten:

in der Provinz	Die Abteilungen des				Schulj. u. v.
	8.	7.	6.	5.	
Ostpreußen	337	256	228	145	
Westpreußen	362	233	208	127	
Stadtkreis Berlin	495	283	148	62	
Brandenburg	358	263	222	125	
Pommern	340	256	233	134	
Sachsen	398	243	220	111	
Sachsen	415	255	192	100	
Schleswig-Holstein	436	242	195	82	
Hannover	440	300	178	86	
Hessen-Nassau	635	214	106	42	
Rheinprovinz, Hohenzoll.	548	232	137	47	
im Staate	448	261	151	88	

Die ungünstigsten Schulergebnisse weisen die agrarischen Provinzen, an ihrer Spitze Ostpreußen, Pommern, Bosen und Westpreußen auf. In diesen vier Provinzen hat etwa nur der dritte Teil aller Kinder die achte Schulkasse erreicht und rund ein Viertel schied aus der Schule nach Abschluß von weniger als sechs Schulklassen.

Das günstigste Resultat wies, was uns Hessen-Nassauern besonders Ehre macht, die Provinz Hessen-Nassau auf, wo fast zwei Drittel aller Kinder die achte Schulkasse erreichten (wohlgemerkt: in den Orten mit mindestens sechs Klassen). Dann kommt die Rheinprovinz und Hohenzollern mit 53 Prozent und dann erst Berlin mit 50 Prozent.

—Merkwürdig: ein Fest der katholischen Kirche zum Gedächtnis aller Heiligen, Allerheiligen: ein Feiertag zum Gedächtnis der Verstorbenen. Die Hinterbliebenen schmücken an diesen Tagen die Gräber ihrer Lieben mit frischem Grün und stellen ein brennendes Licht darauf. Sie gedenken im Gebet der Seelen der Verstorbenen. Das magische Licht der flackernden Kerzen macht momentlich abends einen wohlthuenden Eindruck. In der Kirche wird eine Allerheiligenfeier gehalten. Die übliche Prozession fiel gestern aus, weil der Regen die Straßen schlecht passierbar gemacht hatte. Der Besuch der Friedhöfe war namentlich am Nachmittag sehr stark.

Verkauf des Auslandsfleischs

zu regeln, um insbesondere Vorkehrungen, wie sie beim ersten Verkauf ausgereizt, zu verhindern? Zur Begründung seiner Anfrage führte Demmer u. a. aus: Es ist nötig, daß die Stadt den Verkauf des Auslandsfleischs in städtische Regale nimmt. Das Bestreben der Metzger war von Anfang an offensichtlich darauf gerichtet, den Beweis zu liefern, daß die Stadt mit dem Verkauf des Auslandsfleischs Glasio machen muß. Dem Publikum wurde das Fleisch verkauft. Dem Obermeister der Metzgerinnung war bekannt, daß das Fleisch hier gut ankam, trotzdem schrieb er später, das Fleisch sei dem Ausland zu schlecht, deshalb sei es nach Deutschland verkauft worden. Die

wh. Konstantinopel, 1. November. Die gestern fällige Monatsrate für den Dienst der Zollaufsehe von 1911 aus den Einnahmen Konstantinopels wurde pünktlich an die Filiale der Deutschen Bank abgeführt.

Der Eglukten.
Konstantinopel, 1. November. Die Ankunft des Sta-
fonschiffes „Korolen“ mit Abd ul Hamid erfolgte heute vor-
mittag am Kai von Tschiragan. Abd ul Hamid wird in das
Hagia Sophia an der Mitternacht und später nach Angora.

Die Friedensausichten.
Berlin, 1. November. (Eigener Bericht des „Wies-
badener Tagblattes“.) In Berliner politischen Kreisen glaubt
man nicht mehr daran, daß die Türken eine große Wider-
standskraft entwickeln und das bulgarische Heer etwas in
der Linie von Tschiragan aufhalten werden. Man nimmt
vielmehr an, daß die Türkei nicht nur eine Intervention
von der Mitternacht begrüßen wird, sondern es scheint sogar,
daß die Porte zum sofortigen Abschluß eines
Waffenstillstandes bereit sei. Ihre Vertreter wer-
den jedenfalls schon nächste Woche zu den Verhandlungen ab-
geordnet werden. Man glaubt, daß Rußland einen Druck
auf Bulgarien ausübt, damit dieses nicht verlangt, Kon-
stantinopel zu besetzen oder unmittelbar vor den Toren Kon-
stantinopels zu erscheinen. Freilich scheint es, als wenn die
Türkei besondere Hoffnung auf England setze.
Der Sohn des gegenwärtigen Großvezirs, Said-Pascha, war
vorher in England und hat mit den Regierungskreisen
Händel genommen. Er befindet sich zurzeit in Paris und
hat auch dort mit maßgebenden Politikern Unterredungen ge-
habt. Für den Dreieck werden bei Anwesenheit des
italienischen Ministers San Giuliano in Berlin wichtige Ver-
handlungen bezüglich einer gemeinsamen Stellung
zu den Balkanfragen stattfinden. Man wird besonders prüfen,
inwieweit man geneigt ist, die österreichisch-ungarischen Ansprüche
auf dem Balkan zu unterstützen.

Frankische Pressstimmen.
Paris, 1. November. Die Spezialisten der auswärtigen
Politik in der französischen Presse, die im Verkehr mit dem
Ministerium des Auswärtigen stehen, lassen heute ebenso wie die
offiziellen Stimmen aus den übrigen Hauptstädten Europas
erkennen, daß die europäische Diplomatie nunmehr wieder in
den Balkanstreit eingreifen will, um den Abschluß eines
Waffenstillstandes in möglichst kurzer Frist herbeizuführen.
Der „Matin“ gibt eine Unterredung mit dem türkischen
Minister des Auswärtigen wieder, aus der auch zu erkennen ist,
daß die Türkei nur auf die Initiative der Großmächte wartet.
Nach dem, was die Pariser Journalisten hinzufügen, muß
man jedoch annehmen, daß sich die offizielle Diplomatie keine
allzu großen Illusionen macht über den Erfolg ihres Ein-
greifens.

Die Reise Baskitts und Benjefos.
Berlin, 1. November. (Eigener Bericht des „Wies-
badener Tagblattes“.) Durch die Reise Baskitts und Benjefos
nach Paris wird das Gerücht widerlegt, als ob die Balkanmächte
über den Kopf der Großmächte hinweg mit den Türken ver-
handeln wollten. Aber die Art, in welcher vermittelt werden
soll, steht noch nicht fest. Man erzählt sich in diplomatischen
Kreisen, daß die Aktion der Mächte durch das Gaudern
Österreichs, welches direkt mit Serbien verhandelt, er-
schwert würde. Das „Echo de Paris“ schreibt darüber: Österreich
und Rußland haben alle Autorität, um zu intervenieren, aber
dazu wäre nötig, daß sie sich zuerst selbst untereinander ver-
ständigen, und so weit scheint es noch nicht zu sein. Wenn nur
nicht etwa zu befürchten ist, daß es mit der jetzigen Inter-
vention der Mächte ebenso zu Bayern anfängt, wie seinerzeit
vor dem Ausbruch des Krieges.

Eine Erklärung Sazonows über die Lage.
St. Petersburg, 1. November. Der Minister des Auswärtigen
Sazonow gab einem Redakteur der „Russkaja Slowa“
gegenüber folgende Erklärung ab: Vor dem Ausbruch des
Krieges haben alle Großmächte gemeinsam beschlossen, eine
Änderung des Status quo nicht zuzulassen. Es lag auf
keiner Seite der Großmächte eine besondere Verpflichtung
vor, aktiv die Vergrößerung der Territorien der Balkan-
staaten zu hindern. Wenn daher die Notwendigkeit entstehen
sollte, irgend eine Balkanmacht in Wirklichkeit zu hindern,
fremdes Gebiet zu besetzen, so müßten die Großmächte sich
eigeln hierüber besonders verständigen. Die Siege der
Balkanstaaten haben eine neue Lage geschaffen, mit der
man rechnen muß. Diese Siege drängen tief in das Ge-
weisse der europäischen Gesellschaft ein; dies bewirkt die
überwältigende Haltung fast der gesamten russischen und
ausländischen Presse. Die österreichische Presse bildet in
dieser Beziehung keine Ausnahme. In Anbetracht des festen
Entschlusses aller europäischen Mächte, bezüglich des Balkan-
konflikts in voller Übereinstimmung und gemeinsam zu
handeln, wäre ein selbständiges Vorgehen einer einzelnen
Macht mit der Begründung, daß die Formel von der Erhal-
tung der territorialen Unantastbarkeit der europäischen Türkei
überlebt sei, ihre frühere Bedeutung verloren habe und in der
Praxis als unbrauchbar erscheine, unangebracht. Jedenfalls
ist es ungewiss, ob alle Großmächte den Wunsch nach
gemeinsamem Handeln betonen haben und daß meiner
Meinung nach ernsthafte Interessen sie veranlassen, auch
künftig dieses Verhalten nicht aufzugeben. Die öffentliche
Meinung Europas und Rußlands bringt zweifellos den sie-
gerreichen Verbündeten Sympathie entgegen, aber die Regie-
rungen können sich nicht von Sympathien leiten lassen. Sie
haben Verpflichtungen, die sie nicht vergessen dürfen. Die
jetzt auftauchenden verwinkelten wirtschaftlichen und politi-
schen Fragen müssen die ernstesten Bemühungen der Groß-
mächte hervorgerufen.

Bestimmte Auffassung in Österreich-Ungarn.
Wien, 1. November. Der französische Votschafter
Dumaine hat gestern eine einstündige Besprechung mit dem
österreichischen Reichsrat über die Interventionenfrage. In Wiener
diplomatischen Kreisen herrscht infolgedessen eine ziemlich
bestimmte Auffassung bezüglich der Möglichkeit einer rasch
zu unternehmenden Vermittlungsaktion der Mächte. Man ist
sich vorläufig weder über die Form dieses von allen Mächten
gemeinsam zu unternehmenden Schrittes noch über die un-
vermeidlichen Zugeständnisse an die siegreichen Balkanstaaten
klar. Und ist sicher, daß die Sieger die Situation
beherrschen und daß die Auswärtigen auf einen billigen
Frieden mit jedem Tage geringer werden. Heute spricht
man schon davon, daß die Balkanstaaten einer Intervention
durch einen mit der Türkei direkt abschließenden raschen
Frieden zugeworfen könnten.

Der Wunsch Rumaniens.
Bukarest, 1. November. Die offizielle „Rumanie“ schreibt:
Die Balkanstaaten fordern bisher nur Reformen für die
Christen in der Türkei. Sollten sie andere Forderungen
hinstellen, so wird Rumänien die Bedingungen für seine Zu-
stimmung formulieren, welche von der Türkei diktiert sein
müssen. Die eigene Sicherheit und eine dauerhafte Entente
mit den christlichen Nachbarn zu gewährleisten.

Letzte Drahtberichte.

Das Petroleummonopol im Bundesrat.
Berlin, 1. November. Die Petroleumgroßhandels-Vor-
lage des Reichshandelsamtes ist gestern in dem Bundesratsaus-
schuß sehr eingehend beraten worden. Die Verhandlungen,
die von morgens 11 bis abends 9 Uhr dauerten, wurden zu
einem Abschluß gebracht, aber mit Rücksicht auf die Wichtig-
keit der Vorlage soll noch eine zweite Lesung im Ausschuß
abgehalten werden. Man nimmt an, daß in der Plenar-
sitzung am Donnerstag der nächsten Woche der Entwurf vom
Bundesrat verabschiedet werden kann und daß dann auch so-
fort seine Veröffentlichung erfolgen wird. Was von einer
Korrespondenz über die Haltung der bayerischen und der
württembergischen Bundesratsbevollmächtigten gesagt wird,
daß sie sich nämlich entschieden gegen die Fassung des vor-
gelegten Entwurfes ausgesprochen hätten, ist nicht zutreffend.
Dagegen bestätigt sich die von uns bereits gebrachte Meldung,
daß Hamburg aus nachfolgenden, hauptsächlich steuerlichen
Gründen der Vorlage wenig sympathisch gegenüberstehe.

Der deutsche Gesandte in der Schweiz.
Bern, 1. November. Der deutsche Gesandte Freiherr
v. Romberg überreichte dem Bundesrat sein Beglaubigungs-
schreiben. Er wurde vom Bundespräsidenten Forrer und dem
Vizepräsidenten Müller empfangen, welche nachher dem Ge-
sandten den Gegenbesuch abstatteten.

Die neuesten Hochseebote.
Wilhelmshaven, 1. November. Die neuesten Hochsee-
torpedobote wurden hier mit der 5. Torpedobootflottille ver-
einigt. Sie werden damit zum erstenmal in Dienst gestellt.

Der Wahlkampf in Amerika.
New York, 1. November. Der Wahlkampf nimmt immer
schärfere Formen an. Beide Kandidaten, sowohl Roosevelt wie
Wilson, halten in großen Versammlungen, wo ihnen die
Menge zujubelt. Neben. Die New Yorker Presse behauptet,
daß eine auffallende Stimmung zugunsten Wilsons in der
ganzen Union herrscht. Aus dem Westen und Süden wird da-
gegen gemeldet, daß die Stimmung für Roosevelt im
Steigen begriffen sei. Infolgedessen ist eine ergebnislose
Wahl leicht möglich. Der Weltmarkt blüht üppig. Wilson ist
Favorit.

Rundgebungen gegen eine portugiesische Stadtverwaltung.
Lissabon, 1. November. In Oporto fanden feindselige
Rundgebungen gegen den die Geschäfte der Stadt leitenden
Municipalausschuß statt. Im Sitzungssaal des Rathhauses
und vor diesem wurden über 300 Verhaftungen vorgenommen,
die aber nicht aufrecht erhalten wurden. In Oporto herrscht
jetzt wieder vollkommene Ruhe, ebenso in ganz Portugal.

Ein Pistolenduell.
Danzig, 1. November. Im Langfuhrer Wäldchen fand
heute vormittag zwischen einem Offizier und einem Kaufmann
ein Pistolenduell statt. Der Offizier wurde schwer
verletzt. Die Veranlassung zu dem Duell war eine Ehr-
falschungsangelegenheit in einem Café.

Masern-Epidemie.
Düsseldorf, 1. November. In dem benachbarten Orte
Siedeln ist unter den Schulkindern eine Masern-Epidemie
ausgebrochen, der bisher vier Kinder erlegen sind. Die Zahl
der erkrankten Kinder beträgt 50.

Ein Grubenbrand.
Bitterfeld, 1. November. Im Schacht der Brikettfabrik
Deutsche Grube entstand gestern ein Großfeuer, das den
Fördersturm, die Waschkammer und ein großes Stück der
Förderstrecke zerstörte. Der ganze Schacht ist ausgebrannt.

Güterbedarfsaufnahme auf der Straße Bebra.
Bebra, 1. November. Hier sind in der vergangenen
Nacht zwei Güterzüge zusammengefahren. Etwa 30 Wagen
wurden aus dem Geleise geworfen. Der Materialschaden ist
erheblich. Vom Juggenpersonal wurde niemand verletzt.

Opfer einer Kohlenoxydvergiftung.
Zaubersbach, 1. November. In Zaubersbach
starben gestern an Kohlenoxydvergiftung Mutter und Kind des
Pfarrers Vorh.

Opfer der Luftfahrt.
Paris, 1. November. Der französische Flieger-Leutnant
Boutin, der am 18. Oktober bei einer Landung auf dem
Eggenried in Laons einen Trupp Soldaten vor sich sah, und
um diesen zu vermeiden, über eine Baumgruppe flogen wollte,
dabei aber in einem Baum hängen blieb und abstürzte, ist
gestern früh im Militärhospital von Laons seinen Ver-
letzungen erlegen. Einige Tage vor seinem Tode war dem
Offizier das Kreuz der Ehrenlegion überreicht worden.

Berlin, 1. November. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der
Regierungsrat Dr. Hermann Seydel, Mitglied des
Kgl. Eisenbahnenamtes zu Berlin, ist zum Geheimen
Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium der
Öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

Wien, 1. November. Die Niederlande erklärten
ihren Beitritt zur revidierten Berner Übereinkunft, betreffend
das Urheberrecht an Werken der Literatur und
Kunst vom 18. November 1908.

Moskau, 1. November. Bei den Duma-Wahlen wurde
der frühere Führer der Oktoberisten Gutschkow nicht wieder-
gewählt.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verworfene Einwendungen können wieder zurückschicken, nach angeschlossen werden.)

„Rückblick. In einer Zuschrift an Ihre geehrte
Zeitung „Elektrische und Briefträger“ wurde von letzteren
nabendelegt, Rückblick auf die übrige, der elektrischen Bahn sich
bedienende Gesellschaft zu nehmen. Rückblick ist gut und man
kann sie von jedermann verlangen. Bei dem hier gestellten
Verlangen scheint mir aber die Adresse verfehlt zu sein. Wie
steht es denn mit der Rücknahme eben dieser Gesellschaft
selbst, in deren Interesse sie hier von den sich selber plagen-
den Briefträgern verlangt wird? Ist sie etwa Rückblick
unter- und gegenwärtig? In dem Verlangen gerade an
die Briefträger scheint mir etwas von der Verwahrlosung zu
stehen, die in Bezug auf Rücknahme heuteutage in dem
ganzen, die öffentlichen Verkehrsmittel benutzenden Publikum
zuwege tritt. Ist ein alter Mann von 74 Jahren
und dankt Gott, daß mir die elektrische Bahn es er-
möglich, so oft es angeht, den Wald zu besuchen und mich
in ihm zu ergehen. Wenn ich dann nach einem längeren
Gang in die belebte Elektrische eintrete und mich ermüdet nach
einem etwa noch freien Platz umsehe, ja, wo findet sich denn
in den Wagen jemals ein Platz dieser Gesellschaft, dem
es auch nur im Traum einfiele, dem alten, müden Mann Rück-
blickvoll seinen Platz einzuräumen? Nein, ein jeder der

früheren Mitfahrer vom 10. bis zum 40. Jahr, gleichviel
welchen Standes, scheint auch nur das geringste Empfinden
dafür zu haben, daß er in der Lage wäre, dem Alten eine
Wohltat zu erwirken und als dankbarer, christlicher — um
nicht zu sagen „mohlerzogener“ — Mensch dazu wohl eine
innere Verpflichtung hätte! Wenn ich hier von meiner
Person ausgehe, so spreche ich durchaus nicht im eigenen In-
teresse — ich wäre der letzte, Rückblick von jemand zu ver-
langen, der sie mir nicht freiwillig entgegenbringt, ich spreche
nur als Erfahrener, ich tue es im Interesse der ungeschulten
alten und schwachen Leute, die täglich dieselbe Erfahrung
machen und sie zum großen Teile vielleicht schwerer, bitterer
empfinden als ich. Was ist das für eine Jugend heute-
utage! Ich will nichts von Anstand, von guter Sitte usw., ich
will nur reden von dem einfachen, natürlichen, menschlichen
Empfinden, wie hier zeigt sich die Jugend in diesem Sinne,
weshalb ein Stummstumm tritt hier bei ihr auf! Und dabei
ist die Welt voll von Erziehungsanstalten, die noch mehr
gepflegt, gelehrt und gelehrt und gelehrt über dieses Thema wie
heuteutage. Die Eltern und Lehrer aber, die praktischen Er-
zieher, sitzen hier in der Elektrischen neben ihren Kindern und
Jünglingen (sicherlich ebenso bewußlos von deren Innerem ge-
leitet wie sie selber!). Da fährt man vorüber an mancherlei
Spiel- und Sportplätzen, wo sich die Jugend fröhlich tummelt,
sieht die Scharen mit Trommeln, Pfeifen und Hähnen
hinausmarschieren und möchte sich so gerne des Anblicks
freuen, das Bild im Wagen aber zeigt der Freude einen argen
Dämpfer auf: Rußel, Körper, Reibebegierde, wozu man
nicht, alles im Dienste kräftiger Ellenbogenfreiheit für die
materiellen Bestrebungen des Lebens, Seele, Herz, Gemüt —
nichts!

Als langjähriger Abonnent und täglicher Besucher des
Kurhauses möchte ich mit folgendem einen Wunsch
äußern, der zwar nicht an der Tagesordnung ist, aber trotzdem
häufig genug vorkommt und ganz entschieden der Abhilfe be-
darf. Ich meine das willkürliche Weglassen eines
auf dem Programm stehenden Nummern und das Spielen eines
anderen Stückes dafür. Am Mittwochabend, den 30. Oktober,
an welchem unser hochgeschätzter Kapellmeister Herr Bremer
ein sehr abwechslungsreiches und schönes Programm angelegt
hatte, sollte u. a. auch an fünf er Stelle die seit längerer Zeit
nicht mehr abends gespielte „Fra Diavolo“ überführt aus-
geführt werden. Gerade auf diese Nummer freute ich mich sehr,
ist sie doch eine der schönsten Auber'schen Opern. Wie er-
staunte ich aber, als statt dessen der „Carnaval romain“ von
Berlioz aufgeführt wurde. Welches das merkwürdige von diesen
zwei Stücken ist, soll hier nicht erörtert werden, auch nicht,
warum die Abänderung geschah. Der Zweck meiner Zeilen soll
nur der sein, das Publikum, durch den Kapellmeister, durch
den Orchesterleiter, mit lang verheißener Stimme
darauf aufmerksam zu machen, wenn eine Nummer abge-
ändert werden sollte. Denn wozu hält man sich Programme,
wenn man sich nicht darnach richten kann?

In der Lage über die schillen Geräusche in
der Gegend des Kesselbrunnens, die von der Elektrischen her-
rühren sollen, möchte ich mir die Mitteilung erlauben, daß sie
auch nicht an der Ringstraße sich bemerkbar machen, Nach-
forschung aber ergab, daß sie von einer Wogenlinie nicht
an der Kirche herüberhören. Deutlich sah man dabei, wie die
Kesselbrunnens starkes Zittern verursachte. Diese schillen
Töne am Abend, bei Tage die einiger Zitterstößen kleiner
Jungen sind allerdings für kräftliche und nervöse Naturen
schon störend und bei der Abstellung dringend erwünscht. Möchte
doch unsere Straßenpolizei ihnen auch einige Aufmerksamkeit
schenken.
Ein Abonnent.

Briefkasten.

Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftliche Mittheilungen
an den Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit der Verfasser.
Gedruckt werden:

A. A. Sie sind im Irrthum, in der erwähnten Nummer
findet sich nichts von dem Buche. Wir sind daher leider nicht
in der Lage, Ihrem Wunsch zu entsprechen.
B. B. Gedächtnisempfehlungen sind dem Briefkasten aus-
geschlossen. Jeder Buchhändler gibt darüber Auskunft. Der
Dankschreiben ist unseres Wissens frei.
C. C. Stammtisch, Gesellschaften. Wenden Sie sich an den
Verein vom roten Kreuz in Berlin.
D. D. Stammtisch, Wälder. Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in
Koblenz wurde am 31. August 1897 enthüllt.
E. E. Unser Strafe. Wegen Sie die Beschwerde dem zu-
ständigen Polizeibehörde vor. Am besten ist freilich Selbsthilfe.
F. F. Darüber müssen Sie einen Arzt zu Rate ziehen.

22 = Reklamen. = 22

Nervöse Schulkinder
würde es nicht mehr geben, wenn jede
Mutter ihren schulpflichtigen Lieblingen
als tägliches Frühstücksgetränk Kasserol
Haler-Kakao (Nur echt in blauen Kartons
für 1 M., niemals lose!) reichen würde.
Systematische Stärkung und Kräftigung
des Körpers schützt am besten gegen
Geistige Überanstrengung.

Zahn-Crème
KALODONT
Mundwasser

Bei Appetitlosigkeit
Dr. Hommel's Haemntogen
— 30-jähriger Erfolg! —
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen
Dr. Hommel. F 551

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt der
F. K. Konradt & Co. in Mainz, betreffend
95 Hg.-Wocher, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.

Druck- und Verlagsanstalt des Wiesbadener Tagblattes
Verlag: Dr. K. Konradt & Co. in Mainz, betreffend
95 Hg.-Wocher, bei.

BLUMENTHAL'S SERIEN-TAGE

*biefen in den Preislagen 75 Pf., 1.45, 2.45 für jedermann Hervorragendes
und ist ein Besuch unseres Hauses unbedingt von Interesse und sehr lohnend.*

Bei Einkauf in mehreren Abteilungen empfiehlt es sich Sammelbücher zu benutzen.

K 163



Ph. Krämer,
26 Langgasse 26.
Grosses Lager aller
feinster Stahlwaren.
Schleifen und Reparaturen.

Reise, Schiffe, Gasts, Kaiser
Koffer billig zu verkaufen Reugasse 22, 1.

Grüßung,

bauernde, streng reelle, findet sofort
Herr bei hohem Einkommen. Beruf
erlernt. Erforderlich 200 Mk.
Näheres Sonnabend von 10-5 Uhr
durch Herrn

Tauscher,

Hotel Reichshof, Bahnhofstraße 16.
50 Mk. Wochenlohn.

Ich suche zum Vertrieb eines leicht-
veräußlichen Artikels tüchtige rebe-
gewandte Personen für dauernde
Stellung. Offerten unter E. 470 an
den Tagbl.-Verlag.

Verandstelle vergebte nach jed. Ort.
Offert. postl. „Grüßung“ Breslau 8.

Vorzüglihe Reklamefelder

in der Durchgangshalle (Kiosk)
des

Tagblatt - Hauses

zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Gummifuhreparatur

unter Garantie für Haltbarkeit.
Brand, Oranienstraße 18.

Bollmild,

100 Str. täglich, frei Haus, sof. abzug
Antrag. u. E. 470 Tagbl.-Verlag.

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

Blutwurst	Im Ganzen Pfd. 0.80
Hausm. Leberwurst	Pfd. 0.85
Fleischwurst	Pfd. 0.90
Westf. Kochmettwurst Pfd. 1.10	
Bruchw. Mettwurst	Pfd. 1.25
Thüring. Cervelatwurst Pfd. 1.50	
Teewurst	Pfd. 1.55
Corned Beef	Pfd. 1.10
Schinkenspeck	Pfd. 1.35
Westf. Dörrfleisch	Pfd. 1.15
Preßkopf	Pfd. 0.95
Lachsschinken	Pfd. 2.05

Kolonialwaren.

Tafel-Reis	Pfd. 30, 26, 20 Pf.
Graupen	Pfd. 17, 14 Pf.
Hafergrütze	Pfd. 22 Pf.
Haferflocken	Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.	
Hartgries	Pfd. 22 Pf.
Neue Grünkern	Pfd. 35 Pf.
Neue Linsen Pfd. 30, 25, 20 Pf.	
Neue Erbsen	Pfd. 20 Pf.
Gesch. Erbsen neue Pfd. 24 Pf.	
Neue Perlbohnen	Pfd. 18 Pf.
Malzgerste	Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Edamer	Pfd. 1.-
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.
Tilsiter Vollfett	Pfd. 90 Pf.
Camembert	Stück 30 Pf.
Rahm-Gervais	Stück 23 Pf.

Neue Fisch-Konserven.

Oelsardinen Dose 57, 45, 33 Pf.	
Appetitsild	Dose 38 u. 60 Pf.
Oelsardinen in Tomaten-Sauce	Dose 60 Pf.
Fisch-Pasten Tube 28 u. 45 Pf.	

Frische Frankfurter Würste Paar 26 Pf.
Delikatess-Süße Pfd. 1.20

Verschiedenes.

Pumpnickel Sch. 3 Pak. 25 Pf.	10 Pack Puddingpulver . 55 Pf.
Kondensierte Milch Dose 45 Pf.	10 Pack Vanille-Saucen-
Freiburger Brezeln Pak. 15 Pf.	pulver 55 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.	Kakao, garantiert rein
	Pfd. 1.05, 85, 72 Pf.

Frisch gebr. Kaffee, kräftig und rein schmeckend,
Pfd. 1.75, 1.55, 1.43

Neu aufgenommen: Qualitätsweine

1211er Weine, Rhein- und Moselweine, Probefläschchen 22 Pf.

Nur soweit Vorrat.

K 177

Julius Bormass G.
m.
b.
H.

Das beste Mittel

zur Belebung des Weihnachts-Geschäftes, zur
Anpreisung der Neuheiten aller Geschäfts-
zweige für die Winter-Saison, ist — ausser
zweckentsprechend abgefassten und in über-
sichtlicher Form zusammengestellten Anzeigen
in gelesenen Tageszeitungen — unstreitig ein
geschmackvoll gedrucktes Empfehlungs-Zirkular
oder eine sauber ausgeführte Empfehlungs-
Karte. — Der praktische und weitblickende
Geschäftsmann, der die Zahl seiner Auftrag-
geber ständig zu vermehren sucht und welcher
der ebenfalls strebsamen Konkurrenz die Spitze
bieten will, hat sich nach und nach dazu ent-
schlossen, allen seinen Drucksachen grössere
Aufmerksamkeit zu schenken und dieselben nur
an wirklich leistungsfähige Firmen zu vergeben,
zumal gerade das zahlungsfähige Publikum in
heutiger Zeit gewöhnt ist, alle Drucksachen,
Rechnungen, Briefbogen u. s. w. in gediegener
und geschmackvoller Ausstattung zu empfangen.
— Wir liefern derartige Drucksachen in jeder
gewünschten Ausstattung hinsichtlich Satz-
Anordnung, Farben- und Papierwahl, in sorg-
fältiger, zeitgemässer Ausführung bei durchaus
mässigen Preisen. Kosten-Vorberechnungen
stehen, ohne Verbindlichkeit für den Auftrag-
geber, gern zu Diensten. Eine reichhaltige
Muster-Auswahl liegt in unserem Kontor für
jeden Interessenten zur gefl. Einsicht offen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Gegründet 1809

Kontore: Langgasse 21 • Fernsprecher 6650-53.



Woche

Woche

K 195

Stammhaus
gegründet 1881

Wiesbaden,

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. der Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Auswärtiges Personal.

Tüchtige Verkäuferin
für Wollwaren u. ff. Ausschnitt gef.
Rheinstraße 77.

Gewerbliches Personal.

Jungfer, Anfangs der Jahre,
bei pflegebedürftiger Dame gesucht.
Vormittags 8 bis 10 Uhr, 1. L.
Gewandtes Hausmädchen,
im Nähen u. Bügeln erfahren, gesucht
Martinsstraße 18.

Saub. fleißiges Mädchen gesucht,
Röh. Kellerstraße 10, Laden.

Braves tücht. Mädchen gesucht
Wismarstraße 9, 1. L. 1912/103

Juvel. Mädchen für Haushalt
gesucht Rheinstraße 66, Partierre.

Gesucht zum 15. November
guter, in feiner Küche u. Haus-
arbeit durchaus erf. best. Alleinm.
in Haus v. 2 Pers. Adelsstraße 103, 2.

Gesucht zum 15. November
wegen Verat ein ordentl. Allein-
mädchen, welches selbständig kochen
kann, in kleinen Haushalt bei hohem
Lohn. Vorzuzieh. bei Frau Oberst
Horn, Schenkenstraße 7, morgens
8-10, abends 6-8 Uhr.

Anst. Mädch. für Küche
u. Hausarbeit per sofort für Wies-
baden gesucht. Näheres Rhein-Hotel,
Zimmer 48.

Tücht. rechl. Mädchen bei gut. Lohn
gesucht Schenkenstraße 22, 1.

Kinderloses Ehepaar
sucht einfaches, solides Mädchen, m.
etwas kochen kann, für alle Haus-
arbeiten, bald. Müllerstraße 1, 2.

Anst. sauberes Mädchen,
das einf. bürgerl. Koch, in kinderl.
Haushalt gesucht. Lohn 25 Mark.
Näheres Reichels Bierquelle, Kirch-
gasse 19.

Anst. tüchtiges Mädchen
tagsüber gesucht. Schmitt, Bücher-
straße 23, 3.

Jung freudl. Mädchen tagsüber
gesucht Poststraße 23, Part., Laden.

Ein Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, sof.
gesucht Adlerstraße 31, Partierre.

Monatensmädchen
für 3 Stb. täglich sofort gesucht
Emser Straße 2, 2. L.

Ordentl. saub. Waschmädchen
oder Frau sucht Beringer, Kleist-
straße 4, 2. Stiegen.

Monatensmädchen von 8-10 morgens
gesucht Schenkenstraße 7, 2.

Monatensmädchen für vormittags
gesucht Dohmeier Straße 20, Part.

Junges kräftiges Mädchen
u. Putzen u. Ausgehen tagsüber gef.
Drogerie Lillie, Moritzstraße 12.

Kast Monatsmädchen für mora.
gesucht Kranenstraße 22, 1. St. r.

Chel. saub. Frau von 8-10 Uhr
gesucht Dohmeier Straße 54, Part.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Installateur gesucht.
Karl Alfus, Höttergasse 11.

3 tüchtige Möbelschreiner gef.
wegen Vergrößerung des Betr. Röh.
Kranenstraße 56, bei Kerten.

Ordentlicher Junge
kann die Bäderer lernen Walram-
straße 14/16. Dasselbe ein Junge zum
Drochenträger gesucht.

Juvel. u. Fam. für Hausverwalt.
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 64, 2.

Haushälter,
14-15 Jahre, sofort gesucht.
B. Meyer, Götterstraße 18.

Aufseher
für Geschäftswagen zu fahren sofort
gesucht Dohmeier Straße 18.

Solider kräftiger Handarbeiter
gesucht Dohmeier Straße 109, 1. r.

Tüchtiger Fuhrmann,
der Arbeit versteht, gef. Will.
Röbel, Biegelei, Dietrich.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Ordentliches Mädchen v. Lande,
welches Nähen gelernt hat, sucht
Stellung in best. Dame. Röh. Kaiser-
straße 39, 1. Weich.

Junges Mädchen
sucht Anfangsstelle für Büfett. Off.
u. R. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Fleißiges Mädchen
sucht Stelle in kleinem Haush. Röh.
Lehrstraße 2, 1. rechts.

Junges Mädchen sucht Stelle.
Röh. Röhmerberg 34, Wdh. 2. St.

Ein besseres Mädchen
vom Lande, w. die Haushalt.-Schule
besucht hat, sucht Stelle in einem H.
Haushalt, wo es sich in der Küche
weiter ausbilden kann. Offerten u.
R. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen sucht Stelle
als Alleinmädchen in ruh. Hause.
Borchstraße 26, im Laden.

Junges kräftiges Mädchen
vom Lande sucht Stelle. Näheres
Albrechtsstraße 6, Stb. Part. r.

Junges Mädchen,
welches nähen gelernt hat, sucht
tagsüber Beschäftigung, evtl. Ausblü.
Off. u. R. 470 an den Tagbl.-Verl.

Junge Frau, 22 J., sucht per sof.
tagsüber häusl. Beschäft., kann auch
servieren. Weichstraße 21, Stb. 3.

Frau sucht für morg. 2-3 Stb.
u. nachm. 2-3 Stunden Beschäftig.
Rheinstraße 8, Wdh. 4.

Anst. Frau sucht morg. u. mittags
Näht. Blücherstr. 18, Stb. 3. Mitte.

Fr. Frau sucht Laden od. Bureau
an ruh. Peter, Weichstr. 39, St. 2.

Junge Frau sucht Monatsstelle.
Röh. Reichstraße 11, Wdh. 2. L.

Kust. Frau empf. sich im Laden
u. Waschen. Poststraße 29, Stb. 2.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Schneider
würde noch einige Hosen in der Woche
mitmachen. Helenestraße 11.

Junger Mann
mit guter Schöner u. etwas Sprach-
kenntnissen sucht Nebenbeschäftigung.
Off. u. R. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Verheir. sol. ig. Mann, Schlosser,
sucht irgend welche Lohn. Beschäft.,
geht a. als Hausknecht od. Heizer.
Off. u. R. 467 an den Tagbl.-Verlag.

Engländerin, aus guter Familie,
muskul. ausgebild., 1 1/2 Jahre in
deutsch. Pensionat tätig, sucht Stelle
in katholischer Familie.

Miß Burte,
Institut der Englischen Kränkeln,
Bensheim an der Bergstraße.

Servierfräulein

in best. Stelle, evtl. auch für Büfett.
Off. u. R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen

mit besten Zeugnissen, im Servieren
u. allen Arbeiten perfekt, sucht zum
15. November Stellung. Erfragen
Freseniusstraße 25.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.

Junger Mann,
3 Jahre auf militär. Bureau tätig,
sucht sofort vorübergeh. Stellung als
Schreiber usw., bis Ende Dezember.
Off. u. R. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kräftiges Mann
sucht Stellung als Nachknecht oder
diesel. Kenntnisse vorhanden. Offert.
u. R. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Engländerin, aus guter Familie,
muskul. ausgebild., 1 1/2 Jahre in
deutsch. Pensionat tätig, sucht Stelle
in katholischer Familie.

Miß Burte,
Institut der Englischen Kränkeln,
Bensheim an der Bergstraße.

Servierfräulein

in best. Stelle, evtl. auch für Büfett.
Off. u. R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen

mit besten Zeugnissen, im Servieren
u. allen Arbeiten perfekt, sucht zum
15. November Stellung. Erfragen
Freseniusstraße 25.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.

Junger Mann,
3 Jahre auf militär. Bureau tätig,
sucht sofort vorübergeh. Stellung als
Schreiber usw., bis Ende Dezember.
Off. u. R. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kräftiges Mann
sucht Stellung als Nachknecht oder
diesel. Kenntnisse vorhanden. Offert.
u. R. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Engländerin, aus guter Familie,
muskul. ausgebild., 1 1/2 Jahre in
deutsch. Pensionat tätig, sucht Stelle
in katholischer Familie.

Miß Burte,
Institut der Englischen Kränkeln,
Bensheim an der Bergstraße.

Servierfräulein

in best. Stelle, evtl. auch für Büfett.
Off. u. R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen

mit besten Zeugnissen, im Servieren
u. allen Arbeiten perfekt, sucht zum
15. November Stellung. Erfragen
Freseniusstraße 25.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.

Junger Mann,
3 Jahre auf militär. Bureau tätig,
sucht sofort vorübergeh. Stellung als
Schreiber usw., bis Ende Dezember.
Off. u. R. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kräftiges Mann
sucht Stellung als Nachknecht oder
diesel. Kenntnisse vorhanden. Offert.
u. R. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Engländerin, aus guter Familie,
muskul. ausgebild., 1 1/2 Jahre in
deutsch. Pensionat tätig, sucht Stelle
in katholischer Familie.

Miß Burte,
Institut der Englischen Kränkeln,
Bensheim an der Bergstraße.

Servierfräulein

in best. Stelle, evtl. auch für Büfett.
Off. u. R. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmermädchen

mit besten Zeugnissen, im Servieren
u. allen Arbeiten perfekt, sucht zum
15. November Stellung. Erfragen
Freseniusstraße 25.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Auswärtiges Personal.

Zwei tücht. Verkäuferinnen
für Manufakturwaren sofort gesucht.
Offerten mit Bild u. Zeugn. an
Fr. Dantenbach, Mainz. 1789

Lehrfräulein od. Volontärin
per sofort gesucht.

Leopold Cohn, Gr. Burgstr.
Damen-Konfektion.

Gewerbliches Personal.

Perfekte gut empfohlene
Nöchin

sucht Pension Esplanade.

Besseres

älteres Mädchen,

in Küche und Haushalt durchaus
erfahren, findet sofort od. später
bessere Stellung bei alleinsteh.
Dame.

Frau Ritter,

Wittoriastraße 14, 1.

Perfekte Nöchin

für großen Haushalt per sofort gef.
Offerten unter R. 151 an die Tagbl.
Zweigst., Wismarstraße 29. 192070

Mädchen,

bes. gutbürgerlich, tücht., Hausarbeit
übern. nähen u. servieren verst., in
feinem Haushalt zum 15. Nov. gef.
Amberg 6, von 2-5 Uhr.

Besseres

Mädchen,

in Hausarbeit, Bügeln u. Nähen
erfahren, zu einem Kinde in gutes
Haus gesucht. Offerten mit Ge-
haltssanprüden, Zeugn., Alter-
u. Konfessions-Angabe unter
R. 151. Hauptpostlagernd
Wiesbaden erbeten.

Sauber, fleißig. Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Unter Lohn.
Carl Barth, Partier. 11.

Tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann u. gute Zeugnisse
hat, sofort gesucht Kapellenstraße 34.

Selbst. Alleinmädchen,

perfekt in Küche und Hausarbeit, für
klein. Haushalt, 2 Personen, bei gutem
Lohn per 15. 11. gesucht.
Leop. Cohn, Große Burgstraße 5.

Suche für sofort

oder 15. Nov. ein Alleinmädchen in
kleinem Haushalt, Poststraße 15, 3.

Zwei bessere Mädchen
20-25 Jahre, evang., gesund, tüchtig
in Küche und Haus, auch im Nähen,
nicht Schreibern, zu einzelner Dame
bald gesucht. Näheres, Lohn jedes
Mädchen 30 Mk. monatlich. Gutes
Zeugnis von Dame ist erforderlich.
Schriftliches Anerbieten wird nicht
beantwortet. Vorstellung nur nach-
mittags in

Villa „Heinburg“
in Schlangenbad (bei Eltville).

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Auswärtiges Personal.

Junger Techniker
auf einige Tage gesucht. Offert. unt.
R. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Kaufmann
auf ein hiesiges Versicherungsamt
gesucht. Angebote mit Gehaltsanfr.
und ausführlicher Angabe über die
feitherige Tätigkeit unter R. 470 an
den Tagbl.-Verlag.

Geigier, zuverlässiger
Schreiberlehrling
für sofort gesucht. Rechtsanw. u.
Notar August Ebert, Rechtsan-
walt von Jöck, Adolfsallee 5. F 388

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junges gebildetes Fräulein
sucht Wirkungskreis als Stütze oder
Gesellschafterin bei älterer Dame od.
Ehepaar. Schiffe, Frankfurt a. M.,
Schersteimer Landstraße 315.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Schwalbacher Straße 10, Wdh. Dach,
1 Zimmer u. Küche zu vermieten
durch Semmler, Vorderhaus Part.

Borchstr. 22, 2. L. 3. St., D. Adichl,
Poststraße 22 1. Zim. Wohn. 1. Stb.

2 Zimmer.

Rindgasse 19 2. Stb. 2. L. u. R. zu v.
Näheres Hinterhaus 2. Stb.

Meyerstr. 10, 2. L. 2. Stb. u. Küche sof.
al. später. Näheres daselbst oder
Moritzstraße 50. 8189

Rheingauer Straße 15 2-Zim. Wohn.
zu vermieten. 192109

3 Zimmer.

Drantsenstraße 40, im Mittelb., schöne
2. u. 3-Zimmer-Wohnung für 10
oder später zu vermieten.

Weidenstraße 3 sofort schöne sonnige
3-Z. Wohn. Röh. das. 1. L. 192123

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Adelsstraße 21, Stb. 3. L. einf. m. 3.
Adelsstraße 51, 2. Wohn. und
Schlafz. mit 1 od. 2 Bett., auch 1
bis 2 elek. sep. 3. mit u. o. Vent.

Adelsstraße 54, Stb. 3. L. einf. m.

Kaufgesuche

Pension
in Wiesbaden, Heideberg, Frankfurt
süd. zu kaufen gesucht. Offert. unt.
N. 2. 4234 an Hausstein & Bogler,
H.-G., Mühlhagen. F88

A. Geizhals, Metzger, 25,
kauft von Herrschaften zu hohen Preisen
gut erhalt. Herrenkleider, Uniformen,
Wandschirme, Gold, Silber u. Brillanten,
Jahresbills. Auf Best. l. ins Haus.

L. Grosshut,
Metzgergasse 27, Tel. 4424
kauft v. Herrschaft. u. hoh. Preisen
anerk. Herren-, Damen- u. Kinderkleid.,
Belt, alt. Gold, Silber, Jahresbills etc.
Telefonanruf od. Postl. genügt.

Frau Klein,
Coulisstr. 3, 1. Tel. 3490
kauft den höchsten Preis für gut erhalt.
Herren- und Damenkleider.

Frau Grosshut,
Grabenstraße 26, Telefon 3885,
kauft nachweislich am besten für
Herren-, Damen- und Kinderkleid., Schuhe,
Belt, Möbel, Jahresbills, Gold, Silber etc.
Großer escher

Werfer
aus Privatband zu kaufen gesucht.
Offert. u. N. 469 an den Tagbl.-Verl.

Braunstummer,

K. L. Webergasse 9, 1. kein Laden,
Telephon 3331,
kauft die allerhöchsten Preise f. gut erh.
Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Belt, Gold, Silber, Nachl. Postl. gen.

Schreibmaschine,

gebraucht, aber in gutem Zustande,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Angabe des Fabrikats
und Modells, sowie des äußerlichen
Preises unter N. 469 Tagbl.-Verlag.

Fahrrad,

gebraucht, fast im Bau, gut erhalt.,
zu kaufen gesucht. Offerten unter
N. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Ein Kundenbuch verloren

in der Bierstadt ob. Alwinenstraße.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Fr. Warburg, Neugasse 1.

Unterricht

Junger Akademiker, mit mehrjähr.
Praxis u. guten Zeugnissen, Kinder-
freund, energisch, auch im Umgang
mit fränk. Kindern erfähr., wünsch.
Stelle als

Erzieher od. Hauslehrer.

Offerten unter N. 460 an den
Tagbl.-Verlag.

Meisterdar

am Oberlandesgericht sucht Einzel-
revisor durch Keffor oder Anwalt.
Off. mit Preis u. N. 470 Tagbl.-Verl.

Gründl. Unterricht

in Klavier u. Theorie für Anfänger-
u. Mittelklassen. Mäßige Preise.
Bitte Referenz. Rheinstraße 62, 2.

Gesangsunterricht

erteilt, sowie vorhand. Stimmfehler
besichtigt auf Grundlage d. primären
Tones nach Methode des H. Kammer-
jüngers Robert Weich.
Opernsängerin Marg. Feuerstein,
Seerabenstraße 19, 2.

Gesang.

Tonbildung u. dramatischen Unter-
richt. Vollständige Ausbildung z.
Operette

übernimmt T. Dir. A. Westermeyer-
Reinhardt, Schwalbacher Str. 44, 1.
Sprechstunden v. 2—3 Uhr.

Geschäftliche
Empfehlungen

Massage, ärztl. gepr.,
Marie Langner,
Schwalbacher Str. 60, 1. a. Michelsberg.

Massage, ärztl. gepr.,
Soothe Bissart,
Dohmerstraße 10, 1.

Maniküre

Frieda Michel, Taunusstr. 19, 8.
Edt Lenormand, Chirodontin
u. Lian Gausch, Schwalb. Str. 60, 1.
am Michelsberg, früher Coulisstr. 3.

Phrenologin, sehr berühmt, empfiehlt
sich. Frau H. Seyle, Schwalb-
straße 29, Stb. W. B 21854

Berühmte erstklassige
Phrenologin

mit nachweislich guten Erfolgen.
Nur für Damen. Sprechstunden von
morgens 8 bis 9 Uhr abends.
Fr. Susanne Grünwald,
Bleichstraße 36, Wb. 1.

Berühmte Phrenologin.
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Platz.
Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Phrenologin,
nur für Damen. E. Rüdner, Ger-
mannstraße 21, 2 St.

Verschiedenes

Routinierter
Cellist (Solist)
sofort frel. Off. erbellen „Cellist“,
Dermannstraße 21, 8.

Wächte im Kurhaus des
Schachspiel
erlernen. Gütige Offerten unter
N. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Möbelwagen
per 14. November nach Pforzheim
gekauft. Offerten unter N. 29 an den
Tagbl.-Verlag.

Platz für 2rad. Tageserkerarten gef.
nach der Ellenbogengasse 9.

Beiraten vermittelt reell
Frau Wehner, Friedrichstraße 55.

Kaufmann,

Teilhhaber eines größeren Geschäftes,
wünscht zwecks Beirat mit einer mög-
lichst katholischen Dame in Verbin-
dung zu treten. Ausführliche Offert.
u. N. 24 an den Tagbl.-Verlag.

A. W. 188.
Wicht. Mittell. Brief bis spätestens
12 Uhr Samstag abholen.

T. S. 800.
Brief lagert.

Mittliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Auf Grund der Ziffer 38 der Vor-
schriften über den Umfang der Be-
fugnisse und Verpflichtungen, sowie
über den Geschäftsbetrieb der Ver-
steigerer, vom 10. Juli 1902, wird für
den Stadtbezirk Wiesbaden hiermit
angeordnet, daß vom 1. Januar 1913
ab außer bei den in Ziffer 29 a. a. O.
bezeichneten Sachen auch bei der Ver-
steigerung aller d. h. schon in Ge-
brauch gewesener Möbel, nach den
Vorschriften der Ziffer 30 bis 37 zu
verfahren ist. Der Versteigerer hat
den Nachweis von dem Auftraggeber
bzw. Eigentümer der Möbel beizu-
bringen, daß die Möbel in seiner Be-
nutzung gewesen und wie lange ge-
braucht sind, und daß sie nicht zum
Nachteil der Versteigerung angeschafft
sind.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1912.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

Bekanntmachung.
Der Stadtkommission über die Ab-
änderung der verdingerten Platten-
beilage, Dist. „Unter Hollborn“
hat die Zustimmung der Ortspolizei-
behörde erhalten und wird nunmehr
im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer
Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden
zu jedermanns Einsicht offen gelegt.
Dies wird gemäß § 7 des Stadt-
kommissionsgesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einsendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 21. Oktober 1912 beginnenden
und mit Ablauf des 18. November
1912 endigenden Ausschlussfrist beim
Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 18. Oktober 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Stadtkommission über die Ab-
änderung der Frauenlobstraße an
der Dreifaltigkeitskirche hat die Zu-
stimmung der Ortspolizeibehörde er-
halten und wird nunmehr im Rat-
haus, 1. Obergeschoß, Zimmer 38a,
innerhalb der Dienststunden zu je-
dermanns Einsicht offen gelegt.
Dies wird gemäß § 7 des Stadt-
kommissionsgesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einsendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 2. November 1912 beginnenden
und mit Ablauf des 30. November
1912 endigenden Ausschlussfrist beim
Magistrat schriftlich anzubringen sind.
Wiesbaden, den 28. Oktober 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die städtische öffentliche Lastwagen-
an der Schwalbacher Straße wird
täglich in der Zeit von 16. März
bis einschl. 15. September von 8 bis
12 Uhr vormittags, sowie von 1 bis
7 Uhr nachmittags und vom 18. Sep-
tember bis einschl. 15. März un-
unterbrochen von 7 Uhr vormittags
bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb
gehalten.

Stadt. Kfz.-Amt.

Bekanntmachung.
Die auf dem alten Friedhofe an
der Platter Straße und auf dem
Friedhof bei den Kapellen
(Trauerhallen) werden zur Abhaltung
von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich
zur Verfügung gestellt und zu diesem
Zweck im Winter auf städtische
Kosten nach Bedarf geheizt; die
gärtnerische oder sonstige Aus-
säumung der Kapellen wird stadt-
seitig nicht befohlen, sondern bleibt
alleinige Sache der Antragsteller.
Die Benutzung der Kapellen zu
Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei
der zuständigen Friedhofsverwaltung
anzumelden, welche dann dafür
sorgt, daß diese Räume zur be-
stimmten Zeit für den Trauerfall
frei sind.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1912.
Die Friedhofsverwaltung.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit gebeten, von allen,
selbst unbedeutenden Bränden, auch
wenn sie ohne Zuziehung der Feuer-
wehr gelöscht worden sind, der Stadt,
Feuerwehr telephonisch oder nach-
träglich schriftlich Mitteilung zu
machen.

Der Magistrat.

Verdingung.
Die schmiedeeisernen Treppen-Ge-
länder und Handläufe (Los 1 u. 2)
für den Neubau der Landesbibliothek
an der Rheinstraße sollen im Wege
der öffentlichen Ausschreibung ver-
dingung werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, ausföhrlich. Zeichnungen,
auch von dort bezogen werden.
Verschlossene und mit der Auf-
schrift „S. A. 61, Los ...“ versehene
Angebote sind spätestens bis
Montag, den 4. November 1912,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Reihenfolge — in Gegenwart
der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 26. Oktober 1912.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
295 Quadratmeter Wandplatten-
beilage (Los 1 u. 2) für den Umbau
des Pavillons 1 (Stadt. Kranken-
haus) hierfür sollen im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingung
werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsgebäude, Friedrichstr. 19, Zim-
mer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-
unterlagen, ausföhrlich. Zeichnungen,
auch von dort gegen Vorzahlung oder
bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf.
bezogen werden.

Verschlossene und mit der Auf-
schrift „S. A. 64, Los ...“ versehene
Angebote sind spätestens bis
Montag, den 11. November 1912,
vormittags 10 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Verdingungsformu-
lar eingereichten Angebote werden
berücksichtigt.

Ausschlussfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 29. Oktober 1912.
Städtisches Hochbauamt.

Stadt. Säuglings-Milch-Anstalt.
Zweifelhafte Säuglingsmilch, die
Tagesportion für 22 Pfennig erhält
jede minderbemittelte Mutter auf
das Älteste jedes Kindes in Wiesbaden.

Abgabestellen sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik,
Seckenstraße 21,
2. in der Augenheilklinik für Arme,
Kapellenstraße 32,
3. im Christlichen Hospiz, Oranien-
straße 58,
4. in dem Hospiz zum heil. Geist,
Friedrichstraße 24,
5. in der Drog. Schlemmer, West-
endstraße 86,
6. in der Drog. Spielmann,
Schwarzenstraße 12,
7. bei Kaufmann R. Lehr, Moritz-
straße 13,
8. bei Kaufmann M. Rathgeber,
Moritzstraße 1,
9. in der Paulinenstiftung, Schier-
steiner Straße 31,
10. in dem Städtischen Krankenhaus,
Schwalbacher Straße 62,
11. in dem Städtischen Schlachthaus,
Schlachthausstraße 57, und
12. in dem Wöchnerinnen-Hof.

Schöne Aussicht 34.
Bestellungen sind gegen abset-
zung des Alteses dort zu machen.
Unentgeltliche Belehrung über
Pflege und Ernährung der Kinder
und Ausstellung von Rezepten er-
folgt in der Mutterberatungsstelle, Markt-
straße 1/3, Dienstags, Donnerstags
und Samstags, nachmittags von 5
bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die
Milch gegen Einzahlung des ärzt-
lichen Alteses bei der Säuglings-
milchanstalt, Schlachthausstraße 24,
frei ins Haus geliefert, und zwar:
Nr. 1 der Mischung zum Preise
von 10 Pf. für die Flasche; Nr. 2
der Mischung zum Preise von 12 Pf.
für die Flasche; Nr. 3 der Mischung
zum Preise von 14 Pf. für die
Flasche; Nr. 4 der Mischung zum
Preise von 14 Pf. für die Flasche.
Wiesbaden, den 1. November 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Markt-Amt.

Nichtamtliche
Anzeigen

Hebamme
I. Klasse,
Frau Margot, Genf,
Rue de Rhône 23,
nimmt zu jeder Zeit
Pensionskinder an. F84

Englisches Büffet,

Taunusstraße 27. Am Kochbrunnen.
Gustav Wolf.

Das Nachtlokal Wiesbadens

Samstag, 2. November

zweite

grosse Ballenschlacht.

Neuheit! Prachtvolle Dekoration! Neuheit!

August Schwab jr.

Anfragen
Telephon
397.
Darmstadt Rheinstr. 39,
nächst dem
Hauptbahnhof.

Spezialität:

Complete Wohnungs-

Einrichtungen

von 1000 bis 10 000 Mk.

einschliesslich genau dazu passenden
Teppichen, Dekorationen, Möbelstoffen etc.

Stets lieferbar vorrätig. Freie Lieferung,
dauernde Garantie. Alles offen ausgezeichnet

Derloble

verlangen sofort in ihrem eigenen
Interesse gratis und franco Preisliste
und Abbildungen. Postkarte genügt.
Lieferung nach allen Ländern.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen
und komplette Wohnungen in jeder Preislage. F84

NB. Eine vorherige Orientierung durch unsere Abbildungen
über Formenschnitten, Grössenverhältnisse und Preiswürdigkeit
ist eine Annehmlichkeit und Interessenten von grösstem Vorteil.

Halten Sie die Gelegenheit fest!

Es ist mir gelungen, von mehreren Fabrikanten, die nur gute,
erprobte Qualitäten herstellen, verschiedene Gelegenheitsposten in

Schuhwaren

weit unter regulärem Preis einzukaufen. Es befinden sich darunter
auch viele Luxuswaren und Neuheiten dieser Saison. Um die Kauflust zu
regen, offeriere deshalb dieselben zu sehr billigen Preisen. Bitte sich
davon zu überzeugen und meine 4 Auslagen zu besichtigen. Ein Versuch
genügt und führt zu dauernder Kundenschaft. Muster-, Rest- u. Einzelpaare
fast zur Hälfte des regulären Verkaufspreises. Die beliebten Backstie-
feln und Herrenstiefel mit Doppelsohlen sind wieder eingetroffen.

Nur Neugasse 22.

Hauptlager und Verkauf Parterre und 1. Stock in 6 Räumen.

Der
Alt-nassauische
Kalender 1913

Ein Heimatbuch für die

Freunde des Nassauer Landes

ist erschienen und durch den Verlag wie jede Buchhandlung zum
Preis von 75 Pfg. zu beziehen.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Von Samstag, den 2. November, bis Freitag, den 8. November,

Enorm billige Seiden-Reste

Weisse, glatte und gemusterte Seidenstoffe für Brauttoiletten

Glatte, farbige Seidenstoffe für elegante Blusen und Jacken-Kleider

Gemust. farbige Seidenstoffe für Strassen- und Gesellschaftskleider

Reinseidene, schwarze Stoffe für Blusen, Kleider und Mäntel

Seiden-Voile u. Crêpe de Chine für Blusen, Ueberkleider, Schals

Glatte, farbige Seidenstoffe für Ball- und Gesellschafts-Kleider

Glatte, farbige Seidenstoffe für Strassenkleider und Mäntel

Gemusterte Seidenstoffe für einfache wie elegante Blusen

Reinseid. u. halbseid. farbige Futterstoffe, gemustert und glatt

Tülle für Schleier, Einsätze und Besätze in grosser Auswahl

Halbklare u. dichte schwarze Seidenstoffe für Kleider u. Blusen

Rein- u. halbseidene schwarze Stoffe für Jupons, Futter und Besätze

Seidensamte und Velvets, schwarz und farbig, für Roben, Blusen, Kleiderbesatz und Hutbesatz

Spitzen- und Seidenbänder zur Garnierung, sowie Brokate für Decken, Kissen u. Dekorationen

Seidenhaus Süss Langgasse 30.

Geflügel-Ausstellung Biebrich a. Rh.

2. und 3. November — Taunusbrauerei.

Gelegenheitsposten

Wäsche u. Schürzen ganz ausserordentlich billig.

Tricot- u. Strumpfwaren zu enorm billigen Preisen.

Gebrüder Stern,

Spezialität Gelegenheitskäufe.

jetzt Neugasse, Ecke Ellenbogengasse.

Schlechter Witterung halber

verkaufte zu jedem annehmbaren Preise: Co. 300 Herren- u. Anaben-Ältern, Balzots, Herren- und Anaben-Ältern, Capes, Bogener Mantel, Koppen, einzelne Hosen, einzelne Westen, ferner ein grosser Vostel Rest für Herren u. Anaben-Ältern, Reste zum Ausbessern von 10 Pf. an.

Kleiderhaus „Westend“ D. Birnzwieg,

Bedrucktstrasse 12, Ecke Seidenstrasse.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.



Schuh-Konsum

19 Kirchgasse 19.

Telephon 3010.

In zwei Minuten

lässt sich zwar noch kein umfassendes Urteil bilden, aber schon diese kurze Zeit genügt, um einen Ueberblick von unserem ganz ausserordentlich günstigen Angebot zu bekommen, das wir jetzt in Stiefeln für

6⁷⁵ bis 9⁷⁵

machen. Alle Paare werden gerne aus dem Fenster herausverkauft.



Schuh-Konsum

19 Kirchgasse 19

an der Luisenstrasse.

Für die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren allerherzlichsten Dank.

Georg Singer u. Frau,
Albrechtstrasse 9.

Gebrüder Deutsch,

Telephon 560 Mainz Kaiserstrasse 1

Manufakturwaren-Grosshandlung,

gegr. 1848,

unterhalten grosses, gut sortiertes Lager.

Abgabe nur an Wiederverkäufer.

F 40

Für die trostliche Rede des Herrn Warrer Becht, sowie für die vielen Beweise der Teilnahme und Blumenpenden meines in Gott selig entschlafenen Mannes innigen Dank.

Käthe Ziegler,
geb. Koch.

Wiesbaden, 1. Nov. 1912.
Reitelbeckstrasse 21, 1.

Tücht. Schneiderin n. noch Arbeit an in u. a. d. S. Faulbrunnenstrasse 12.

Lotte.

Statt Karten.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

wurden hocheifreut

Landgerichtsrat Weyand
u. Frau Mathilde, geb. Schilling.

Wiesbaden (Mosbacher Str. 14), 1. Nov. 1912.

Recht innigen Dank für die meinem Herzen so wohlthuende, überaus grosse Anteilnahme beim Heimgang meines herzensguten sel. Mannes, für die vielen Blumenspenden, sowie die Beteiligung bei der Trauerfeier und der Beisetzung.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Bernatz,
geb. Moos.

Wiesbaden, den 2. November 1912.

Bulowstrasse 1.

B 22183

Dankagung.

Heimgeliebt vom Grabe unserer innigstgeliebten Tochter, Braut, Schwester und Schwägerin, **Elfriede Linke**, sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Warrer Becht für seine trostlichen Worte am Grabe und ihren ehemaligen Mitarbeiterinnen und Angestellten vom „Gania-Hotel“ und „Maisonette-Hotel“, sowie dem Wz.B. Deutscher Kellner-Bund und ihrer Präsidialität vom „Gania-Hotel“ für die ihr in so trübem Maße zugesandten Kranzpenden und das letzte Geleit unseren aufrichtigen Dank.

Familie Linke u. Paul Brüttig.

Restaurant Fürst Bismarck,
Bismarckring 16.

Heute Samstag:
Megelsuppe,
wozu freundlich einladet
J. B. J. Haub.

Würzburger Hof, Schulgasse 4.

Heute:
Megelsuppe.
Es ladet freundlich ein
Hch. Grüniger.

Zur Wunderhöhle,
Goldgasse 21.

Heute Samstag:
Megelsuppe,
wozu freundl. einladet
Jakob Rieker.

Restaur. Ulmer Hof, Kranien-
str. 62.

Heute Samstag:
= **Megelsuppe.** =
Heute Weisfisch, Brat-
tisch mit Kraut.
Es ladet frdl. ein J. B. Peter Hartgen.

Hofel Karlsruhof,
Mehlnr. 72.

Heute großes
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein
Anton Bayer.

Restaurant Thüringer Hof,
Schwalbacher Str. 14.

Heute:
Großes Schlachtfest,
wozu freundlich einladet
Adolf Schmidt.

Rest. J. Stumpfe Hovel, Moritz-
str. 88.

Samstag, den 2. Nov.:
Megelsuppe,
wozu freundl. einladet
Wilh. Nathan.

Morgen Sonntag

Leberflöße,

wozu freundlich einladet
Frau J. Gertenhoyer,
Schlachthaus.

10-20 Leclanché-Elemente

(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische
Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Geburts-Anzeigen,
Verlobungs-Anzeigen,
Heirats-Anzeigen,
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 3. Nov. (Reformationstag).

Marktkirche.
 Militärgottesdienst 8.35 Uhr: Kon-
 torialrat a. D. Neubricker.
 Hauptgottesdienst 10 Uhr: Dekan
 Bidel. — Abendgottesdienst 6 Uhr:
 Pfarrer Schüller. (Weichte u. heil.
 Abendmahl.) (Die Kirchenjammlung
 ist für den Gustav-Adolf-Verein be-
 stimmt.)

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr.
 Dr. Meinecke. — Hauptgottesdienst
 10 Uhr: Pfarrer Deesemeyer. —
 Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer
 Grein. (Die Kirchenjammlung ist
 für den Gustav-Adolf-Verein be-
 stimmt.) — Amtswoche: Laufen und
 Teuungen: Pfarrer Deesemeyer.
 Beerdigungen: Pfarrer Dr. Meinecke.

Am 5. November, vorm. 10 Uhr:
 Eröffnungsgottesdienst der 12. Ver-
 teilschule. Predigt: Pfr. Schmidt
 und Dösch.

Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr:
 Bibelstunde im Gemeindehaus,
 Steingasse 9. Pfarrer Grein.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
 Schüller. (Weichte u. heil. Abendmahl.)
 — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr.
 Bidel. — Abendgottesdienst 6 Uhr:
 Pfarrer Meis. (Die Kirchenjammlung
 ist für den Gustav-Adolf-Verein
 bestimmt.)

Gottesdienst für Schwerhörige.
 Sonntag, den 3. November, nachm.
 8 Uhr, in der Sakristei der Ring-
 kirche. Pfarrer Meis.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibel-
 stunde im Saale des Pfarrhauses an
 der Ringkirche 3. Pfr. D. Schüller.
 Lutherische Kirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer
 Hofmann. (Weichte u. heil. Abend-
 mahl.) — Jugendgottesdienst 11.30
 Uhr: Pfarrer Lieber. — Abendgottes-
 dienst 6 Uhr: Pfarrer Lieber. (Die
 Kirchenjammlung ist für den Gustav-
 Adolf-Verein bestimmt.)

Dienstag, den 5. November, abends
 8.30 Uhr: Bibelstunde im Luther-
 saal. Pfarrer Korthauer.

Kapelle des Diakonissen-Ritterhauses
 Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Haupt-
 gottesdienst. Pfarrer Jüngst. Vorm.
 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends
 6 Uhr: Abendgottesdienst.

Christl. Verein jung. Männer. E. S.
 Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim,
 Kranienstraße 15.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibel-
 stunde. — Donnerstag, abends 8.30
 Uhr: Bibelstunde der Jugend. Ab-
 teilung. — Samstag, abends 9 Uhr:
 Gebetsstunde.

Chr. Ver. j. Männer Wartburg, E. S.,
 Platter Straße 2.

Rittwoch, abends 9 Uhr: Bibel-
 stunde der älteren Abteilung.
 — Donnerstag, abends 8.30 Uhr:
 Bibelstunde der Jugend. —
 Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebets-
 stunde.

Maukreuz-Verein, Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evan-
 gelisations-Veranstaltung. — Ritt-
 woch, abends 8.30 Uhr: Bibel-
 sprechung. — Samstag, abends
 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangel.-kirchl. Maukreuz-Verein,
 Veranlassungstafel:
 Markstraße 13 (Maffeehalle).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evan-
 gelisations-Veranstaltung. — Ritt-
 woch, abends 8.30 Uhr: Bibel-
 sprechung und Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

23. Sonntag u. Pfingsten, 3. Novbr.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

HL. Messen: 6, 7 (HL. Kommunion
 der Erstkommunikanten). Militär-
 gottesdienst (HL. Messe mit Predigt)
 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 9,
 Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte
 HL. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15:
 Christenlehre und Andacht zu allen
 Heiligen (148); abends 6 Uhr: Aller-
 heiligenandacht (353). Nachmitt. 4.30 Uhr:
 Versammlung des 3. Ordens mit
 Predigt im Hofsaal zum hl. Geist. —
 In den Wochentagen sind die heil.
 Messen um 6, 8.45, 7.15 u. 9.15 Uhr;
 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Von
 Montag bis Samstag einschließlich
 ist abends 8 Uhr gestiftete Aller-
 heiligenandacht. — Beichtgelegenheit: Son-
 tag, morgens von 6 Uhr an, Samstags-
 nachmittags von 4—7 Uhr u. nach
 8 Uhr. — Erzbruderschaft des aller-
 heiligsten Altarsakramentes, Freitag,
 den 8. Nov., öffentliche Andacht des
 Allerheiligsten von morgens 6 Uhr an
 im Hofsaal zum hl. Geist. Schluß-
 andacht abends 6 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

HL. Messen um 6.30 und 8 Uhr (ge-
 meinsame Kommunion des Marien-
 bundes und der Erstkommunikanten).
 Kindergottesdienst (heilige
 Messe mit Predigt) um 9 Uhr. Hoch-
 amt mit Predigt um 10 Uhr. —
 Nachm. 2.15 Uhr ist gestiftete Herz-

Jesus-Andacht und 6 Uhr gestiftete
 Allerheiligenandacht. In den Woch-
 entagen sind die HL. Messen um 6.30,
 7.15 u. 9.15 Uhr. In allen Woch-
 entagen ist um 6 Uhr abends gestiftete
 Allerheiligenandacht. — Beichtgelegen-
 heit: Sonntag früh von 6 Uhr an,
 Samstagsnachm. von 4—7 und nach
 8 Uhr.

Katholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 3. November, vorm.
 mittags 10 Uhr: Amt mit Predigt.
 W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 3. November (22. n.
 Trinitatis), Reformationstag, nachm.
 5 Uhr: Predigtgottesdienst.
 Pfarrer Müller.

Ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

In der Krypta der altkath. Kirche.

Singing Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 3. November (Refor-
 mationsfest), vorm. 10 Uhr: Predigt-
 gottesdienst. Pfarrer Eilmeier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der selbst. evang.-luth. Kirche in
 Bremen angehörig.) Rheinfr. 64.

Sonntag, den 3. November (22.
 Sonntag nach Trinitatis), vormittags
 10 Uhr: Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde.

Johann-Kapelle.

Ede Dohheimer u. Dreieinigkeitsstraße.

Sonntag, den 3. November, vorm.
 9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr:
 Predigt. — Dienstag, abends 8.30
 Uhr: Bibelstunde.

Prediger Bülmer.

Sionskapelle (Katholikengemeinde),
 Adlerstraße 19.

Sonntag, den 3. November, vorm.
 9.30 Uhr: Predigt. Nachm. 4 Uhr:
 Predigt. — Rittwoch, abends 8.30
 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche.

Oranienstraße 54, St. Mari.

Sonntag, den 3. November, vorm.
 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm.
 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Rittwoch,
 den 6. November, abends 8.30 Uhr:
 Evangelisations-Veranstaltung.

Deutschkathol. (Freirelig.) Gemeinde.

Sonntag, den 3. November, nachm.

5 Uhr: Erbauung im Bürger-
 saal des Rathhauses. Thema: Für und
 wider den Modernismus. (Holl
 Traub.) Redner: Prediger Kante,
 Frankfurt a. M. Lied: Nr. 333.
 Pred. Welter, Wiesb.-Eigenheim.

Baukirchliche Gottesdienste.

Sonntag, abends 6 Uhr: Abend-

gottesdienst. — Sonntag (Fest der
 Thronbesteigung St. Marien) des
 Kaisers von Russland, vormittags
 11 Uhr: Heil. Messe. Abends 6 Uhr:
 Abendgottesdienst. — Montag (Sa-
 kramental), vorm. 11 Uhr: HL. Messe.
 Meine Kapelle, Martinstraße 9.

Anglo-American Church of

St. Augustine of Canterbury

Sundays. 8.30 Holy Eucharist.

11 Mattins and Sermon.
 12 Holy Eucharist.
 5.30 Evening and Address.
 Holy Days. 8.30 Holy Eucharist.
 Wednesdays. 11 Mattins and Litany.
 11.30 Holy Eucharist.
 Fridays. 11 Mattins and Litany.
 3.30 Lecture on St. Luke
 (after Oct. 25).

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Vereins-Nachrichten

Turn-Verein. Nachm. 2—3 Uhr:
 Turnen der Mädchenabteilung II,
 3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-
 Abteilung I, 4—5 Uhr: Turnen der
 Anabenabteilung III, 5—6 Uhr:
 Turnen der Anabenabteilung II,
 6—7.30 Uhr: Übungsspiel der
 Fußball-Abteilung (im Sommer).
 Abends 9 Uhr: Väterabend und
 gefällige Zusammenkunft.

Turnverein. 2.30 bis 3.30 Uhr:
 Turnen der Mädchenabteilung;
 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der
 Anabenabteilung.
 Männer-Turnverein. Nachm. 3—4
 Uhr: Turnen der Mädchen-
 Abteilung; 4—5 Uhr: Turnen der
 Anabenabteilung; 9—10 Uhr:
 Turnen der Frauenabteilung.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend.
 Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel.
 Jugend-Vereinigung der hies. Fort-
 bildungsschulen. 7—9 Uhr:
 Sportabend.

Krieger- u. Militär-Verein. Abends
 8.30 Uhr: Gefangene.
 M. W. A. H. H. H. 9 Uhr: Probe.
 Württemberg. Verein Oehra. Abends
 9 Uhr: Versammlung.
 Verein der Bogenschießen. Abends
 9 Uhr: Mittelschul-Versammlung.
 Verein der Württemberg. Wies-
 baden. 9 Uhr: Vereinsabend.
 Radsport-Club. 9 Uhr: Versamm-
 lung. Schachgesellschaft Rheingau. Abds.
 9 Uhr: Schachabend.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels

Samstag, 2. November. 250. Vorstellung.

7. Vorstellung im Abonnement D.

Tiefand.

Ausführung in einem Vorspiel und
 zwei Aufzügen nach A. Guimera von
 Rudolph Lothar.

Ausführung von Eugen d'Albert.

Personen:
 Schaffens, ein reicher
 Grundbesitzer Herr Schaff
 Kommando, der Kellner Herr Gerd
 Morano, Wüßli
 Ines
 Maria, eine
 Antonia,
 Rosalia,
 Maria,
 Pedro, ein
 Rando, ein
 Der Pfarrer
 Das Stück spielt sich auf einer Hoch-
 alpe der Pyrenäen, teils im spanischen
 Tiefland von Gamlouan am Fuße der
 Pyrenäen.

* * * Herr Georg Becker vom
 Großherzoglichen Hoftheater in
 Darmstadt als Gast.

Nach dem Vorspiel findet keine Pause
 statt; nach dem ersten Aufzuge tritt
 eine Pause von 15 Minuten ein.
 Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 2. November.

Duhend- u. fünfziger-Karten gültig.

Zum ersten Male:

Wie man einen

Mann gewinnt.

Ausführung in 3 Aufzügen
 von Rida Johnson Young.

Personen:
 Frau Bright . . . Marg. Silber-
 Jach, ihr Sohn . . . Kurt Keller-
 Frau Weston . . . Sofie Sae
 Frau, ihr Sohn . . . Walter
 Helene Meyer . . . Elise Hermann
 Lige Roberts . . . Dorothea
 Ludwig Jensen . . . Sieila
 Stevens . . . Ludwig
 Hamilton . . . Willy
 Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere
 Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Samstag, den 2. November.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten
 von Victor Leon. Musik von Leo Fall.

Personen:
 Vorspiel: „Der Student.“
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

1. Akt: „Der Doktor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

2. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

3. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

4. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

5. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

6. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

7. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

8. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

9. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

10. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

11. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

12. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

13. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

14. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

15. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

16. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

17. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

18. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

19. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

20. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

21. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

22. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

23. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib, Spielt im Dorfe Oberwang in
 Oberhessen, Herbst 1896.

24. Akt: „Der Professor.“
 Mathias Scheideknecht, Emil Rothmann
 Stefan, sein Sohn
 Annamie, seine Tochter
 Lindobere, der Bauer
 vom Lindoberehof
 Bineng, sein Sohn
 Mathias Scheideknecht
 Stefan, seine Tochter
 Annamie, Kinder
 Roudasch, Bauer
 Endelhof, Bauer
 Joff, Obrigkeit
 Der Postilion, Knecht, Bauern-
 weib,



Brandversicherung für die Sachrichtung: M. v. Hauptort in Wien, — Stadt und Kreis der D. öffentlichen Hof- und Kreis-Verwaltung in Wien, —



Wülfson hat nur wenige Serren eingeladen.

"Nee", meinte der lange Witzeffler von Rotenstein, "das kommt vom Euff!"

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Wochentag: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 20. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. 20. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf Verlangen auch durch die Postämter in den übrigen Ländern. In Wiesbaden die Postämter 20. 2. sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in Deutschland die Postämter 20. 2. sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in Deutschland die Postämter 20. 2. sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs.

Anzeigen-Entwurf: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Teltower Str. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Wochentagen wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Samstag, 2. November 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 515. + 60. Jahrgang.

Der Sieg der Bulgaren bei Eile-Burgas.

Seit drei Tagen wird der große Kampf zwischen der türkischen Armee und der bulgarischen Hauptarmee geführt, der die Entscheidung des ganzen Feldzuges bringen soll. Auch jetzt liegen noch keine absolut zuverlässigen, sondern sich wie üblich widersprechende Berichte vor, so daß sich noch kein ganz genaues und zuverlässiges Bild über den wirklichen Verlauf der Kämpfe gewinnen läßt. Es steht aber doch wohl fest, daß die Bulgaren einen großen Sieg errufen haben. Sie haben jedenfalls Eile-Burgas genommen und die gesamte türkische Armee zum Rückzug gezwungen. In welchem Zustande sich die geschlagene Armee befindet, und ob sie noch zu nachhaltigem Widerstand befähigt ist, läßt sich aus den bisherigen Berichten noch nicht genau erkennen. Jedenfalls haben die Bulgaren sofort eine energische Verfolgung eingeleitet. Bei der Eroberung der türkischen Stellung haben sie zahlreiche Gefangene und sonstige Trophäen erbeutet. Ihre eigenen Verluste sollen — angeblich — ziemlich gering sein. Die antiken bulgarischen Nachrichten haben sich bisher immer als verhältnismäßig zuverlässig erwiesen, so daß man ihnen auch in diesem Fall wohl Glauben zumessen darf. Die türkischen Nachrichten dagegen haben nur selten den Tatsachen entsprochen, ihr Zweck war mehr der — das ist auch bei den unten unter der Rubrik „Aus der Türkei“ wiedergegebenen heutigen Meldungen sichtlich der Fall — die Bevölkerung zu beruhigen. Deshalb verdienen auch die Meldungen aus Konstantinopel über angebliche türkische Erfolge wenig Glauben.

Über den Verlauf dieser ganzen Kämpfe läßt sich bisher folgendes feststellen:

Die türkische Armee stand nicht, wie anfangs allgemein angenommen worden war, südlich des Ergene-Flusses, sondern weiter östlich, und zwar in der Linie Eile-Burgas-Bunar-Hisar, hatte also die Front nach Nordwesten. Diese Stellung muß auch als die bessere und zuverlässigere bezeichnet werden. Ihr rechter Flügel lehnte sich an das Strandzha-Gebirge (Stiftengebirge) an — man vergleiche die beigegezeichnete Übersichtskarte —, der linke an den Ergene-Fluß. Gegen Umgehungs-Versuche waren dahinter Feldbefestigungen errichtet, die allerdings nur schwach besetzt gewesen sein sollen. Vor der Front der Stellung befand sich einer der vielen Nebenflüsse des Ergene. Wenn dies auch ein sehr schätzens-

wertes Fronthindernis war, so gestattete das Gelände doch überall den Übergang zur Offensive. Die Stellung lag auch insofern günstig, als sie Konstantinopel unmittelbar deckte und ein Rückzug dorthin führte. Über die Stärke der hier befindlichen Türken liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Man kann sie auf etwa 5 aktive Korps und eine große Zahl von Redivivis annehmen.

Die Bulgaren hatten unmittelbar nach der Einnahme von Kirk-Kilisse den weiteren Vormarsch gegen diese Stellung angetreten, um sie anzugreifen. Sie wollten

der einzigen vorhandenen Bahnlinie entzogen war. Ihr ganzer Nachschub (Verpflegung, Munition) mußte von dem Endpunkte der Bahn bei Mustafa-Bacha durch den Fluß überführt werden.

Der Vormarsch erfolgte in zwei Gruppen. Die westliche bestand aus der gesamten Kavallerie, den bisher in der Gegend von Adrianopel befindlichen Truppen und war noch durch drei Brigaden der Belagerungsarmee verstärkt worden, die ihrerseits durch Reserveformationen ersetzt wurden. Diese Gruppe zwang starke Kräfte westwärts ab, die die türkische Flanke



den Türken möglichst wenig Zeit lassen, Verstärkungen heranzuziehen. Sie benutzten in breiter Front vorzugehen, um die feindliche Front unter Umfassung der Flanken anzugreifen. Das Hauptgewicht legten sie dabei auf ihren linken (östlichen) Flügel. Ein hier erzielter Erfolg drohte die feindlichen rückwärtigen Verbindungen, schnitt unter Umständen die Armee von Konstantinopel ab und warf die Armee in der Richtung auf Rodos in den Marmarameer zurück. Die Türken haben die Gefahr, die ihnen hier drohte, richtig erkannt und versucht, sich durch starke Reserven gegen eine Umfassung zu schützen.

Durch Adrianopel haben sich die Bulgaren in ihrem Vormarsch nicht weiter aufhalten lassen. Sie haben sich auf eine Belagerung nicht eingelassen, sondern die Festung nur eingeschlossen. Dies hatte allerdings den Nachteil, daß ihnen dadurch die Benutzung

umgingen und südlich des Ergene-Flusses vorrückten. Das gemeinsame Ziel des Angriffs war Eile-Burgas. Zu mehrstädtigen heftigen Kämpfen allierte es den Bulgaren, diesen Ort zu nehmen und die türkischen Truppen aus ihren besetzten Stellungen herauszuwerfen. An den glücklichen durchgeführten Sturm schloß sich sofort eine energische Verfolgung an.

Die zweite bulgarische Gruppe ging von Kirk-Kilisse und aus der östlich davon gelegenen Gegend in der allgemeinen Richtung auf Wisa vor. (Man vergleiche die Karte.) Eine weitere Kolonne marschierte entlang der Meeresküste. Ihre Aufgabe war, die türkische östliche Flanke zu umgehen und die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Der bulgarische Vormarsch scheint hier zeitweise ins Stocken geraten zu sein. Die Kolonnen wurden durch schlechtes Wetter und aufgeweichte Straßen gegen die Erwartung aufgehalten und

Das Deutsche Opernhaus.

Von Erich Köhler.

Als im Dezember 1910 ein Komitee einen Aufruf an die Bevölkerung Groß-Berlins erging, Abonnements für ein neues Opernhaus zu zeichnen, gab dieser Aufruf keinerlei Versprechungen, nannte keine Namen, ludte mit seinem Appell, kurz, zeigte keines jener Reizmittel, die sonst auf den Prospekt neuer Unternehmungen figurieren. Trotzdem waren innerhalb weniger Tage soviel Abonnements angeliefert, daß damals schon das geplante Opernhaus von mehr als 2000 Plätzen zu klein erscheinen mußte. Damit war die Existenzberechtigung dieses Opernhauses praktisch ebenso erwiesen wie vorher schon theoretisch durch eine Statistik, die ergab, daß in anderen Städten auf je 200 bis 500 Einwohner ein Opernplatz entfällt, in Groß-Berlin erst auf je 1000. Auf dies Material gestützt, konnte das Komitee, dessen damaliger Vorsitzender der Geheimrat Baumbach von Großheim, Präsident der Königl. Akademie der Künste, und dessen zweiter, später erster Vorsitzender der Charlottenburger Stadtverordneten-Vorsteher Otto Kaufmann, die treibende Kraft des Ganzen, war, sehr rasch an die Verwirklichung seiner Pläne gehen. Diese Verwirklichung wurde in dem Augenblick möglich, als die Stadt Charlottenburg es übernahm, ihrerseits das neue Haus zu bauen und es einer Betriebsgesellschaft zu einem mäßigen Preise zu überlassen, der die Grundlage für den vollständigen Charakter des Werkes gab.

Im Juli 1911 wurde der erste Spatenstich getan, am 7. November dieses Jahres wird das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg unter den Klängen des „Fidelio“ eröffnet werden. In fünf Vierteljahren ist der ganze Bau geschaffen worden, in einem Zeitraum also, dessen Kürze um so verblüffender wirkt, wenn man erfährt, daß dieses Theater eines der größten des Kontinents, seine Bühne überhaupt weit aus die größte auf dem Kontinent ist. Als der Charlottenburger Stadtverordnete Seeling mit den Entwürfen für das Theater beauftragt wurde, war ihm die Aufgabe gestellt, für einen Betrag von 8 Millionen Mark ein Haus mit 2000 Plätzen zu errichten. Der Plan dafür wurde an einem der schönsten Strahenzüge Groß-Berlins, an der Bismarckstraße, zwischen der Eisenheimer- und Krümmenstraße gewählt, so daß das Haus nach drei Seiten freistand. Man hatte wohl ursprünglich mit dem Gedanken einer amphitheatralischen Sihanordnung geliebte, kam jedoch davon ab, weil es nicht möglich erschien, ein

Amphitheater von so kolossaler Ausdehnung zu schaffen. Das Deutsche Opernhaus wurde daher als Ringtheater gebaut, und zwar erhielt es im ganzen drei Ränge, von denen der dritte Rang hinter seinen sechs Sitzreihen noch sechs weitere aufnahm, die sich hinter den ersten sechs Reihen mit besonderem Längs- und zwei besonderen Treppen amphitheatralisch aufbauten. So ergab sich, wie der Baubereich des Gebäudes darlegt, für die Übersicht des Raumes, für die Sicht von diesem auf die Bühne und für das freie Ausstrahlen der Schallwellen von der Bühne resp. von der Orchesterzone aus eine Trichterform zur Unterbringung der für die Lebensfähigkeit des Unternehmens erforderlichen Zahl von Zuschauerplätzen, ohne daß zur Anordnung von vier Rangstrahlen übereinander geschritten werden mußte. Von den 2000 Plätzen befinden sich über 1000 im Parkett, in jedem der Ränge rund 300, ebenso viel auf der Galerie des dritten Ranges.

Man kann sich vorstellen, wie wichtig die Aufgabe war, für diese Massen genügende Treppen und Garderoben zu schaffen, ganz abgesehen von den Erfrischungsräumen und Gängen. Insbesondere war diese Schwierigkeit für das Parkett sehr zu beachten. Es sind nun an jeder Parkettseite 25 Meter Tischlänge und 225 Quadratmeter Vorraum in den Garderoben vorhanden, so daß man eine ruhige Abwicklung erwarten darf.

Von der Bismarckstraßenfront führen 5 breite Eingänge in die mächtige Kassenhalle, von der aus man direkt über zwei breite Treppen ins Parkett gelangt, während 8 Türen den Weg über ebensoviel Treppen zu den einzelnen Rängen eröffnen. Im ersten Rang liegt das große Foyer, während sich vor den Couloirs rechts und links mit den Treppenhäusern verbundene breite offene Säulenhallen ausbreiten, die bei warmem Wetter dem Publikum eine wundervolle Erholungstätte bieten werden. Vom zweiten Rang aus hat man ebenfalls die Möglichkeit, die Balkone in diesen Hallen zu betreten. Der dritte Rang hat kein eigenes Foyer, an das sich gleichfalls Galerien in freier Luft anschließen, von denen aus man übrigens, wie von Dachgärten, einen wunderbaren Ausblick über die Stadt hat.

Sehr interessant ist die Heizungs- und Lüftungs- und Wasserversorgungsanlage. Es wird nämlich überhaupt nicht geheizt, sondern je nach der Außentemperatur wird erwärmte oder gekühlte Luft vermittels eines großen Ventilators durch einen Sammelkanal über der Zuschauertribüne und von dort fein verteilt in den Raum geblasen, daß in Parketthöhe noch soviel Überdruck erzielt wird, daß wohl Luft nach außen

entweichen, aber keine von außen in den Raum hineindringen kann.

Den gigantischen Dimensionen des Hauses entspricht, wie schon kurz erwähnt, die Ausgestaltung des Bühnenhauses. Die Bühne hat eine gesamte Fläche von 1280 Quadratmetern. Dieser gewaltige Raum hat eine Einrichtung gestaltet, wie sie bisher noch nirgends existiert. Rechts und links von der eigentlichen Bühne befinden sich zwei Seitenbühnen, die auf Schienen laufen. Sie sind durch feststehende und feuerfeste eiserne Gerdinnen gegen die Bühne abgegrenzt. Während auf der Bühne gespielt wird, wird auf einer Seitenbühne bereits die nächste Szene vollständig aufgebaut. Ist der Vorhang gefallen, so wird der Wagen, der die eben benutzte Szenerie trägt, nach der Seite fortgeschoben und von der anderen Seite rollt der zweite Wagen mit der gesamten Dekoration, der Beleuchtung, den Darstellern, auf die Szene. Hier wird es also möglich sein, die schwierigsten Veränderungen ohne große Pausen vorzunehmen. Um ein Bild von der Ausdehnung dieser Bühne zu geben, zu deren gesamter maschineller Einrichtung der Maschinenmeister der Berliner Hoftheater, Geheimrat Brandt, seine Hilfe geliehen hat, erwähne ich, daß die Querrichtung von der einen Seitenbühne über die Bühne fort bis zum Ende der zweiten Seitenbühne 71 Meter lang ist, während hinter bei den größten Bühnen die Breitenausdehnung nie über 30 Meter hinausgeschritten ist.

Aber nicht nur durch ihre Ausdehnung bedeutet die Bühne des Deutschen Opernhauses ein absolutes Novum, sondern insbesondere auch durch die Beleuchtung. Die Entwicklung der Bühnenbeleuchtung in den letzten Jahren hat erkennen gelehrt, wie wesentlich für die szenischen Wirkungen das Licht ist. Das Deutsche Opernhaus hat als erste Bühne das Fortschrittslicht eingeführt, das neue von dem spanischen Maler Mario Fortuny erfundene System, von dem man die größten Effekte erwartet. Es ist hier wohl nicht der Platz, die technischen Details dieses Systems zu schildern. Interessanter seien auf die zur Eröffnung in Gestalt eines Spezialheftes der Zeitschrift „Das Theater“ zur Ausgabe gelangende Festschrift verwiesen, in der der Maschinenmeister des Deutschen Opernhauses, H. Klein, es ausführlich darstellt, gestützt auf eine sehr interessante Aufnahme aus der Kontierungszeit. Nur soviel sei gesagt, daß dies System aus einem sphärischen Horizont (dem Quadranten einer Hohlkugel) und den Beleuchtungsapparaten besteht. Die viel bewunderten Lichteffekte werden durch geschickte Verwertung von farbigen Seidenbändern, die Wellenzüge durch ein reiches Farbsystem erreicht.

kamen verspätet und vereinzelt an. Es trat hier ein gewisser Stillstand ein. Dies mag der Zeitpunkt gewesen sein, wo Teile der türkischen Truppen zur Offensive übergingen und vielleicht auch — darauf weisen wir gestern hier schon hin — einzelne Teilerfolge erzielten, die aber schließlich nicht von ausschlaggebender Bedeutung waren. Die darüber noch Konstantinopel gesandten Nachrichten erweckten in der Hauptstadt die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes.

Diese Erwartungen gingen aber nicht in Erfüllung. Auch die letzten bulgarischen Kolonnen trafen ein und mit den verammelten Kräften wurde der Angriff fortgesetzt. Zwar leisteten die Türken hartnäckigen Widerstand, aber die gänzliche Niederlage auf dem Westflügel veranlaßte die Türken auch im Osten zum Rückzug, der aber hier anscheinend in Ruhe und Ordnung erfolgte. Die türkische Armee steht jetzt in der Linie Tschorlu-Keniko-Isstrandza. Es ist ihr also gelungen, in breiter Front zurückzugehen und eine neue Stellung einzunehmen. In welcher Verfassung sie sich befindet, und welche Verluste sie bisher gehabt hat, darüber liegen noch keine Nachrichten vor. Davon wird es aber abhängig sein, ob sie noch einmal nachhaltigen Widerstand leisten kann oder nicht.

Am Rücken der jetzigen türkischen Stellung wird derzeit an dem Ausbau und der Ausrüstung der Tschataldika-Stellung gearbeitet, die nur 40 Kilometer vordrückt Konstantinopel liegt. Sie wird mit schweren Geschützen aus den Dardanellen-Befestigungen verstärkt. Es ist dies die letzte Stellung, in der die Türken einen Vormarsch der Bulgaren aufhalten könnten.

So haben nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Bulgaren bei Ruse-Burgas und Bunar-Hisar zwar einen vollen Sieg errungen, es ist ihnen aber nicht gelungen, den Gegner zu vernichten. Sie haben vielmehr die feindliche Armee in einer neuen Stellung vor sich, die sie erneut angreifen müssen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Bulgaren auch ihrerseits schwere Verluste erlitten haben müssen und daß für sie der Ersatz an ausgebildeten Mannschaften sehr schwer ist, während bei den Türken täglich frische Verstärkungen eintreffen. Es wird also noch mancher Kampf und großer Anstrengungen bedürfen, ehe der bulgarische Vorstoß seinen Einzug in Konstantinopel halten kann. — Wenn ihm die Mächte nicht dazwischen kommen, wie Sazonow außerordentlich bedeutsame Kundgebung das in Aussicht stellt, oder die Türken ihrerseits, — was nach der unten wiedergegebenen Londoner Meldung angeblich ja schon jetzt eingetreten ist — die Intervention der Großmächte anrufen. Jedenfalls scheinen diese nach der dafür in erster Linie mitbestimmenden russischen Kundgebung dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß die Bäume der Balkanverbündeten nicht in den Himmel wachsen, insbesondere die des kaiserlichen Ferdinand, der auf der Sagia Sofia das Kreuz aufpflanzen möchte, und sich schon als neuen „Kaiser“ im Orient träumt.

Die diplomatische Lage.

Berlin, 1. November.

Die Bereitwilligkeit der Großmächte zur Intervention im gegebenen Augenblick ist durch einen erneuten Meinungsaustausch wiederholt festgestellt, aber über den Zeitpunkt ist noch keine Verständigung erzielt worden, und dies kann auch noch nicht geschehen sein, weil einige Vorbedingungen einer

gemeinsamen Vermittlung bisher nicht erfüllt worden sind. Zunächst wird erst abzuwarten sein, ob die Kämpfe bei Ruse-Burgas wirklich schon als Entscheidungsschlacht angesehen werden müssen, worüber man ja binnen kurzem Klarheit haben wird. Sodann wird es nach hiesiger Auffassung eines direkten Aufstehens einer der kriegführenden Parteien (und nach Lage der Sache kann es sich dabei nur um die Pforte handeln) um eine Vermittlung bedürfen, die also nicht ausgenommen werden soll. Aber den in den Balkankönigreichen laut werdenden Widerspruch gegen ein Einschreiten Europas dürfte voraussichtlich hinwegzukommen sein, da den Siegern daran gelegen sein muß, sich das Wohlwollen der Großmächte zu erhalten, und da ihnen die Einstellung der Feindseligkeiten in Form eines Waffenstillstandes wohl nicht zugemutet werden wird, ohne daß sich ihnen gleichzeitig die Aussicht auf bleibende Erfolge eröffnet. An diesem Punkt freilich steht eine ernste Schwierigkeit ein. Denn es besteht bisher kein Einverständnis der Großmächte weder darüber, daß auf der Balkanhalbinsel Grenzverschiebungen zugelassen werden sollen, noch gar über den künftigen Umfang der etwaigen territorialen Veränderungen. Und wenn an der Verständigung auch mit dem gemeinsamen Wunsch gearbeitet werden wird, daß ein jede Reibung ausschließendes Ergebnis zustande komme, so ist ein tragfähiger Boden für ein Zusammengehen doch noch nicht gefunden. Wie weit nach der Weg zum Ziel ist, zeigen die jüngsten Auslassungen Sazonows, an denen es besonders bemerkt wird, daß sie die Ansprüche Rumäniens mit einer gewissen Lebhaftigkeit anerkennen. Die Mahnung des russischen Ministers an Bulgarien, den vollen Wert seiner gegenwärtigen Beziehungen zu Rumänien zu würdigen und danach zu handeln, darf als die erste Ankündigung russischer Geneigtheit gelten, die in Bulgarest bestehenden Kompensationswünsche zu befriedigen. Man weiß, daß diese Wünsche auf den südlichen, noch zu Bulgarien gehörenden Teil der Dobrudscha gerichtet sind, also auf ein nicht gerade umfangreiches Gebiet, das jedoch für Rumänien den Vorteil bieten würde, daß ein neuer wichtiger Übergang über die Donau bei Silistria zur Verfügung stünde. Wenn Sazonow, wie man aus seiner Äußerung doch herauslesen muß, die Ansprüche des Königs Karol wohlwollend aufnimmt, dann ist damit zugleich eine Brücke zwischen Petersburg und Wien geschlagen. Das Verhältnis Rumäniens zu Österreich-Ungarn und auch zu uns ist so eng, daß namentlich in Wien jeder Vorteil und jeder Nachteil, der dem Donaumündungsstaat erwächst, entsprechend als eigener Vorteil und eigener Nachteil verstanden werden muß. Will man in Petersburg auf Bulgarien drücken, damit es sich mit Rumänien verständigt, so wird das selbstverständlich hauptsächlich um russischer Interessen willen geschehen, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß in dieser Kalkül das Anerkennen der österreichischen Forderungen auf Erhaltung einer Vormachtstellung im Westen der Balkanhalbinsel enthalten ist. Man darf die Kundgebung Sazonows hiernach auffassen sowohl als eine Belohnung der großen zu lösenden Schwierigkeiten wie auch als einen Hinweis auf die Mittel und Wege, mit denen diese Schwierigkeiten doch werden überwunden werden können.

Die Pforte ersucht um Intervention der Mächte!

*** London, 2. November. Die Morgenblätter melden: Der türkische Botschafter ersuchte in seiner Abendkunde den Minister des Äußeren Grey um Herbeiführung unverbindlicher Friedensverhandlungen.

Poincaré Initiative.

Wien, 2. November. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß Poincaré bereits bezüglich einer Vermittlung an die Mächte herangetreten sei. Es scheint, daß seine Vorschläge, über die sich die Tripartite geeinigt habe, jetzt dem Dreibund zur Begutachtung vorgelegt werde.

Die Erklärung Sazonows.

Die so wichtigen Äußerungen, die der russische Minister des Äußeren dem Redakteur des „Ruskoje Slovo“ gegenüber machte und die wir in ihrem ersten Teil in unserer heutigen Morgen-Ausgabe veröffentlichten, lauten noch weiter wie folgt: „Die jetzt auftauchenden verwinkelten wirtschaftlichen und politischen Fragen müssen die ernstesten Bemühungen der Großmächte hervorrufen. Ebenso beschäftigen Zukunftsfragen die Aufmerksamkeit der europäischen Kabinette ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu politischen Gruppen. Es ist unangebracht, daß das solidarische Vorgehen der Kabinette den europäischen Frieden beständig garantiert und den gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten einzelner Mächte vorbeugt. Man kann nicht von einer Sonderpolitik des Dreibundes oder der Tripartite sprechen, die der gemeinsamen europäischen Politik entgegensteht. Auch die Friedensliebe des rumänischen Königs muß hervorgehoben werden. Der europäische Charakter der rumänischen Politik erscheint als ein wichtiger Faktor, der von den Großmächten wie auch den nachbarlichen Rumänen gewürdigt werden muß. Ich bin überzeugt, daß Rumänien hierdurch tatsächlich nur gewinnt, die traditionellen russisch-rumänischen Beziehungen von neuem gefestigt und gemeinsame ruhmvolle Erinnerungen geschaffen werden, die durch vorübergehende Meinungsverschiedenheiten niemals verdunkelt werden können. Ich zweifle nicht, daß Bulgarien den vollen Wert der gegenwärtigen Beziehungen zu Rumänien versteht und daß es seine Lage schaffen wird, die Rumänen zu erschweren würde, seine lokale Haltung bis zu Ende zu bewahren. Jedenfalls müssen die Balkanvölker mit Rumänien als mit einem wichtigen politischen Faktor rechnen. Das Gegenteil wäre leichtsinnig, den bei ihnen anzunehmen kein Grund vorliegt. Die Meinung, daß die Befestigung des Sandbags durch Österreich jede Minute bevorstehe, erscheint unbegründet. Solche unbegründete Vermutungen werden zum Teil durch die russische Presse ausgeprochen, was bedauerlich ist. Eine Einmischung der Großmächte in den Krieg ist nur nach gemeinsamer Verständigung möglich; aber ohne Einmischung wird kaum die Liquidation des Krieges erfolgen. Wie aber auch der Krieg ausgeht, das Mindestergebnis werden Reformen sein, über deren Einführung bei genügenden Garantien die Mächte sich verständigt haben. Von einer Rückkehr zum alten kann man aber jetzt kaum noch sprechen.“

Eine weitere russische Äußerung.

Wien, 2. November. Der Minister des Äußeren Sazonow erklärte, er hoffe nicht, daß die Einigkeit der Mächte bei den Friedensverhandlungen in die Waage fallen werde. Österreich mache vor allem wirtschaftliche Interessen geltend, gegen die kaum Einwendungen erhoben werden könnten. Daß Rußland friedliebend sei, bedeute nicht, daß es um jeden Preis Frieden wünsche. Es sei zum Kriege nicht unvorbereitet und bleibe seinen Traditionen den Balkanstaaten gegenüber treu.

Balkan-Großmacht-Träume.

Wien, 2. November. Der bulgarische Handelsminister veröffentlicht im bulgarischen Regierungsorgan „Mir“ eine Erklärung, in der es heißt: Nach unserem Siege tritt eine neue Macht, der Balkanbund, an die Seite der Großmächte. Wenn die Türken niedergelassen sind, werden wir mit ihnen sprechen und dann Frieden schließen. Eine europäische Konferenz lehnen wir ab. Warum will sich denn jetzt Österreich einmischen? Sobald Saloniki und Konstantinopel unter uns sind, werden wir noch weiter sehen.

Wien, 2. November. Wie verlautet, beschäftigen sich die parlamentarischen Kreise des Balkanbundes mit dem Plan einer Zusammenkunft aller Abgeordneten der Balkanstaaten in Ustjeb. Hierbei soll die Union der christlichen Balkanvölker erklärt und Beschlüsse gefaßt werden über einen noch engeren Zusammenschluß. Diese feierlichen Sitzungen sollen drei Tage dauern. Große Festlichkeiten und Kundgebungen für die

Wenn auch die künstlerischen Genüsse die erste Aufgabe eines Theaters bilden, so kommt naturgemäß bei diesem Nervenunternehmen auch die materielle Verpflegung des Publikums nicht ohne besondere Berücksichtigung bleiben. Man hat nicht nur unterhalb des Parketts ein gewaltiges Kellerlokal geschaffen, sondern an der Seitenfront des Hauses nach der Selenkimer Straße zu ist im Zusammenhang mit der Restaurationsterrasse in Parkethöhe ein stattliches Gartenrestaurant in Aussicht genommen, das nach den Nebenhäusern zu mit einem wirtschaftlich ganz selbständigen Restaurationsbau abschließt. Allerdings werden diese Bauarbeiten erst gegen Ende des Jahres fertiggestellt sein.

Die beiden Seitenfronten des Deutschen Opernhauses, deren imposante Rassen durch die Säulengänge eine anmutige und gefällige Gliederung erfahren, konnten getrost auf allen künstlerischen Schmuck verzichten. Nur an der Hauptfront, an der Bismarckstraße, kam die Plastik zu ihrem Recht. Über den fünf Haupteingängen des Zuschauerraumes sind fünf lebensgroße figürliche Reliefs angebracht; das Mittelrelief zeigt Eros und Psyche, umgeben von den Rufen, rechts und links die Reliefs, das Andante, Scherzo, Rondo und Finale des menschlichen Lebens. Über dem Gebälk vor der großen Altkla steht man in überlebensgroßen figürlichen Darstellungen im Rausch der Götter und Helden. Links Balder, von Eddänen flankiert, als Lichtbringer in der Götterwelt des Nordens, dann eine Bardengestalt, anschließend Siegfried mit Hammer und Amboss. Als Gegenstücke dazu, mit Speer und Schild, einen homerischen Sänger und daneben, von Löwen umgeben, Orpheus.

Wohl noch nie ist ein Unternehmen unter so günstigen materiellen und idealen Vorbedingungen ins Leben getreten wie das Deutsche Opernhaus. Der Name, den die Väter dem Kinde gegeben haben, ist sehr schön und berechtigt zu erheblichen Ansprüchen an das Haus. Auch das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt, drängt zu hohen Leistungen. Von den 2300 Plätzen sind heute bereits über 1500 pro Abend ausverkauft und es bedurfte sehr intensiver Arbeit, um den mehr als 11 000 Abonnenten durch geschickte Verteilung gerecht zu werden. Wie weit der Wirkungsbereich dieses Theaters geht, wie sehr es geeignet erscheint, wirklich ein Volkstheater im höchsten Sinne zu werden, lehrt ein Blick auf die Eintrittspreise. Denn ist schon der Parkettplatz mit 3.30 M. im Abonnement den Verhältnissen des mittleren Bürgertums endlich einmal angepasst, so scheint mir die Erfüllung einer künstlerisch wie sozial gleich wichtigen Mission darin zu liegen, daß der Arbeiter im dritten Rang einen guten Platz für 8 Vorstellungen für 2.60 M. insgesamt inkl. Garderobe und Kettel besetzen kann und diesen Preis dann noch in drei Raten entrichten

darf. Dem Direktor Georg Hartmann, dem künstlerischen Leiter des Unternehmens, geht von Essen, wo er durch manche Uraufführung Mut gezeigt hat, ein guter Ruf voraus. Unter seinem Personal befinden sich Leute, deren Namen schon heute etwas gilt. Schließlich darf man vielleicht als bezeichnend für den Geist, in dem das neue Unternehmen geführt werden soll, die Tatsache ansehen, daß von allem festlichen Eröffnungsgeränge abgesehen worden ist. Hartmann hat, wie er mir selbst einmal sagte, sich mit Absicht für den „Nobels“ entschieden, weil ihm dies Werk am ehesten als Prüfstein für das musikalische Können seiner Truppen geeignet erscheint. Die herrlichen Möglichkeiten der Bühne für Ausstattungswunder auszunutzen, wird ja immer noch Gelegenheit sein.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Das beliebte „Lindner-Quartett“ hat auch für diesen Winter wiederum einen Anlauf von populären Kammermusik-Abenden angekündigt. Auf die dankenswerten Bestrebungen, vollständige Werke der Kammermusik zu vollständigen Preisen in sorgfältiger musikalischer Vorbereitung zu Gehör zu bringen, — ist schon wiederholt an dieser Stelle hingewiesen. In glücklicher Weise werden hier die auf die glänzendsten Namen gestellten Darbietungen des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ ergänzt und auch minder bewährten Zuhörern hauptsächlich alsbald und allverständliche Meisterwerke der Kammermusik leichter zugänglich gemacht. Die Herren Kammermusiker Lindner (1. Violine), Kiesel (2. Violine), Weimer (Viola) und Bachhaus (Cello) hatten gestern Abend im Saal der „Lage Platz“ einen ansehnlichen Zuhörerkreis um sich versammelt. Ein lebensfrischer Anfang: Beethovens A-Dur-Quartett! Im ersten Satz gab's zwar noch kleine Kerkereien im Ensemble, dann aber überall ein sicheres Zugreifen und erstreutes Gelingen. Das ganz in Mozart'schem Geiste empfangene, sinnige „Menuet“ wurde besonders lang und kläglich gespielt; dann die berühmten „Variationen“ sehr fein im einzelnen durchgeführt; namentlich in der dritten Variation die tierische Figur der Oberstimmen sauber ausgeführt, während das Cello mit bereitem Ton hinzutrat; in der letzten Variation wie auch im Finale trat sich dann die gesamte Klanggestaltung zu härterer Sonorität, ohne daß der gemüthliche Grundton des Werkes alteriert wurde. Die Wirkung des Quartetts hinterließ somit den freundlichsten Eindruck. — Mit einigen Vorträgen (von Herrn Kapellmeister Janzen am Klavier begleitet) war Herr Hofmann-Jäger Eduard Lichtenstein am Programm beteiligt. Seine Stimme, die besten nur leider etwas angegriffen klang,

ist schon als gut gekühlt bekannt und von angenehmem hellen Timbre; vor einem allzu kühnen Anspannen des Tones, namentlich in der Höhe, ist indes zu warnen. Mit verständnisvoller Behandlung des deklamatorischen Elements sang Herr Lichtenstein Lieder von Weingartner (die stets effektvolle „Liebesfeier“), von R. Strauß (die stets „heimliche Aufforderung“), dazu ein Spielmannslied von M. Nizoi: Alles unter großem Beifall des Publikums. Im letzten Teil des Konzerts gelangte dann das von so viel schmerzlicher Kraft und frischer strahlender E-Moll-Quartett von Felix Mendelssohn zu Gehör und fand ebenfalls dankbare Aufnahme. O. D.

Das größte Schlachtfeld der Welt. Ein Leser unserer Zeitung sendet uns folgende Verächtlichkeit zu dem am Freitagmorgen an gleicher Stelle stehenden Artikel: Es war nicht Rudolf von Habsburg, der als Gegenkönig Heinrich IV. in der Schlacht fiel, sondern Rudolf von Schwaben.

Reine Chronik.

Theater und Literatur. „Graf Papi“, Lustspiel von Robert Sauter und Alfred Galm, fand bei der Uraufführung im Hamburger Schauspielhaus freundliche Aufnahme. Der Schriftsteller Hans Feig Ewers ist an einer Blinddarmentzündung schwer erkrankt aus Frankreich nach Berlin zurückgekehrt und sofort operiert worden. Die Operation ist glücklich verlaufen.

Die Schauburg in Hannover sollte heute zwingungsweise vertagert werden. Doch, da der ehemalige Direktor des Theaters des Westens in Berlin, Monti, mit den Gläubigern einen bis Mai geltenden Vertrag abschloß, nach dem er die Gastspiele seines Ensembles, die er seit September in der Schauburg gibt, bis dahin verlängert, so kam eine Eintragung zur Sache. Eine Zwangsversteigerung wird daher voraussichtlich überflüssig sein.

Bildende Kunst und Musik. Die 225. Aufführung von „Autolien“ im Berliner Thalia-Theater, zeigte, daß diese Sportposse noch einmal Jubiläum haben dürfte, ehe sie abgibt wird. Der Hauptdarsteller: „Das haben die Mädchen so gerne“ hat im Verlauf des Thalia-Theaters den größten Erfolg erzielt, den je eine Einzelnummer erreichte; soeben ist eine letzte Auflage von 50 000 in Druck gegangen, also ist auf 300 000 Exemplare von einer einzigen Nummer zu rechnen.

Wissenschaft und Technik. In Wien fand anlässlich des 70. Geburtstages des kaiserlichen Professors Dr. Eugen Bornmann, des auf dem Gebiete der antiken Geschichtsforschung und Epigraphik hochverdienten Gelehrten, am 31. Oktober im Festsaal der Wiener Universität eine von dieser Universität veranstaltete Festsitzung, welche einen überaus würdigen Verlauf nahm.

Solidarität sind geplant. Die Zusammenkunft findet gleich nach Beendigung des Krieges statt.

Kaiser Franz Joseph und König Karol.

wb. Budapest, 1. November. Heute fand ein zweimaliger Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und König Karol statt.

Österreichische Schutzmaßnahmen.

Konstantinopel, 2. November. Das österreichische Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ ist zum Schutz des österreichisch-ungarischen Generalkonsulates und der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen nach Saloniki beordert worden.

Aus Rumänien.

wb. Bukarest, 2. November. Handelsminister Genopol versicherte gestern in der Handelskammer, daß Rumänien keine Mobilisierung beabsichtigt.

Die Entscheidungskämpfe.

Die bulgarischen Siegesberichte.

* Wien, 2. November. Aus Sofia meldet die „N. Fr. Pr.“ über die Route der türkischen Armee in Süle-Burgas folgendes: Die türkische Armee ist in vollem Rückzuge nach der Eschadabulka-Linie begriffen. Dieser Rückzug gestaltet sich außerordentlich schwierig, weil in dieser Schlacht besonders auf dem östlichen Flügel die türkischen Truppenkörper sehr durcheinander geraten sind, jedes Kommando vollständig aufhörte und die Bulgaren scharf nachdrängten. Das türkische Hauptquartier verließ bald nach der Niederlage, die der westliche Flügel erlitten hatte, das Schlachtfeld und ging dann nach Eschadabulka zurück.

Die Eisenbahnverbindung nach Konstantinopel abgeschnitten. * Sofia, 2. November. Nach dem Fall von Dimitzka ist die Eisenbahnverbindung zwischen Saloniki, Adrianopel und Konstantinopel abgeschnitten.

Eine neue bulgarische Streitmacht.

wb. Sofia, 2. November. Aus Rekruten der Jahrgänge 1912 und 1913 ist eine neue Armee von 100 000 Mann gebildet worden. Alle Tage werden serbische Truppen und schwere Belagerungsgeschütze über Sofia nach Adrianopel transportiert.

Eine Schilderung der bulgarischen Tapferkeit.

wb. Wien, 2. November. Aus den Kämpfen bei Süle-Burgas veröffentlicht die „Reichspost“ eine passende Schilderung: Unter Sturmschrei erhoben sich nicht mehr als 400 Schritte vor der feindlichen Feuerlinie ganze bulgarische Infanterieregimenter und warfen sich in einem einzigen Anlauf auf den Feind. Die Offiziere sind gegen die Exaltation ihrer Leute machtlos. Ein Regiment, das noch gar nicht in der Feuerlinie angekommen war, warf sich lediglich infolge des Zurufs eines Unteroffiziers mit wildem Schlachtschrei auf den Feind, ohne auf die Kommandos zum Halten zu achten.

Die türkische Darstellung.

wb. Konstantinopel, 1. November. Am Rittentag teilte die Pforte den türkischen Blättern folgende, auf einer Depesche des Generalissimus beruhende Information mit: Die vor vier Tagen begonnenen Kämpfe dauern fort. Die im Norden von Süle-Burgas marschierenden osmanischen Armeekorps halten dem von dieser Seite her vordringenden Feind kräftig stand. Die Fortifikationen von Adrianopel verteidigen sich andauernd mit entschiedenem Mut. Die bei Wiza vereinigten Korps rücken vor.

wb. Konstantinopel, 1. November. Das Ministerium des Äußeren hat an die türkischen Vertreter im Ausland eine Depesche gerichtet, in der es die Depesche des Generalissimus bestätigt. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Wir haben den Feind in der Gegend von Wiza siegreich zurückgeworfen.“

Viele bulgarische Kanonen erbeutet?

wb. Konstantinopel, 1. November. Razim-Pascha telegraphierte heute um 2 Uhr nachts: Der rechte Flügel unseres Heeres rückt seit gestern in nordwestlicher Richtung vor. Die Armee Mahmud Rukstar-Paschas hat die Bulgaren geschlagen und viele Kanonen und Munition erbeutet. Ich habe allen Armeekorps befohlen, die Offensive zu ergreifen und vorzugehen. Eine andere Depesche Razim-Paschas von 4.45 Uhr nachmittags besagt: Wir haben Bunardzif wieder genommen und belagern die bulgarischen Truppen in der Gegend von Bunardzif von allen Seiten.

Die Berichte Razim-Paschas.

Konstantinopel, 1. November. Wie aus guter Quelle verlautet, kam gestern Abend ein Telegramm des Generals Razim-Pascha an, wonach es gelang, die Bulgaren zu überflügeln und deren Rückzugslinie zu bedrohen. Heute früh versicherte der Großvezir, der in sehr guter Stimmung ist, einer maßgebenden Persönlichkeit, daß die eingetroffenen Nachrichten für die Türken sehr günstig lauten. Gleichzeitig lieferten jedoch auch Gerüchte, die das Gegenteil behaupten, besonders in Bezug auf Rodosto. Da irgendwelche amtliche Veröffentlichungen bisher nicht erfolgt sind, ist die Lage nach wie vor unklar. Hier ist alles ruhig. — Eine aus Adrianopel eingetroffene Persönlichkeit berichtet, in Adrianopel herrsche Ordnung, die Stadt sei gut versorgt und könne eine lange Belagerung aushalten.

Don den anderen Kriegsschauplätzen.

Die Verwaltung des mazedonischen Gebietes.

wb. Athen, 2. November. Zur Verwaltung des mazedonischen Gebietes wurden von der griechischen Regierung Beamte entsandt, die dem Oberkommandierenden der Armee, dem Kronprinzen, unterstehen und auf Grund des dort herrschenden Rechts regieren sollen.

Ein Vergungsdampfer als Kriegsbeute.

wb. Athen, 2. November. Ein in türkischen Diensten stehender Dampfer der englischen Vergungsgesellschaft „Piraeus“ ist beim Versuch, die Blockade zu brechen, außerhalb Salonikis von griechischen Torpedobootsgeräten abgefaßt und als Kriegsbeute nach dem Piräus verbracht worden.

Garibaldi Freischützer.

Rom, 1. November. Einem Vertreter des „Messaggero“ gegenüber erklärte General Ricciotti Garibaldi sei in Betracht gekommen, um dort ein Freiwilligenkorps zu bilden. Die Region bestreife aus 2000 bis 3000 Mann und konzentrierte sich in Patras. Tausend griechische Freiwillige würden sich in Athen unter dem Befehl des Grafen Roma vereinigen.

Es würden außerdem auch noch englische, französische und wahrscheinlich auch russische Abteilungen aufgestellt. Seine Frau werde eine Ambulanz bilden.

Englands Einspruch in der Dardanellenfrage.

wb. Athen, 2. November. Das englische Kabinett hat Griechenland mitgeteilt, daß keine griechischen Kriegsschiffe in die Dardanellen einfahren dürfen, in denen auf englischen Wunsch die Seeminen entfernt worden sind. Die englische Flotte habe sich bereit, auf den ersten Ruf Kiamli-Paschas zum Schutze der christlichen Bevölkerung Konstantinopels in die Meerenge einzufahren.

Die Beschießung von Skutari.

wb. Midea, 1. November. Die Beschießung von Skutari dauerte an. Mehrere Granaten fielen in die Stadt und richteten dort Schaden an. Die Bevölkerung sucht sich panikartig in Sicherheit zu bringen. Der König inspizierte die Stellung am Larebisch und kehrte darauf nach Antibari zurück.

Aus der Türkei.

Christenfeindliche Störungen.

wb. Sola (Thessalien), 2. November. Hier geht das Gerücht, daß in Saloniki schwere Ausschreitungen gegen die Fremden stattgefunden haben. 2000 christliche Bewohner Salonikis sollen dabei verunbart worden sein.

wb. Sofia, 2. November. Die von den Türken wegen der Panik vor Ahr-Kilise standrechtlich erschossenen 300 Soldaten sollen Christen gewesen sein. Christen würden auch mit Vorliebe in die erste Feuerlinie gestellt, und zwar mit einem roten Fes statt dem sonst üblichen Kopfturbanen.

wb. Konstantinopel, 2. November. Andauernd bemähen sich die Gendarmen, nach dem Vorbild der Armeniermorde, die Anführer wieder auf die Beine zu bringen gegen die christliche Bevölkerung.

Der Sündenbock von Ahr-Kilise.

Kairo, 1. November. Die hierher gemeldete, angeblich Erschießung des ägyptischen Prinzen Ahr-Kilise Pascha, eines Vettors des Khediven, wird in der ägyptischen Bevölkerung viel kommentiert. Die Eingeborenenblätter weisen darauf hin, daß der Prinz von den türkischen Nachbarn geopfert worden sei, obwohl die Familie des Khediven bedeutende Sammlungen für das türkische Heer veranstaltet habe. Die frühzeitige Abreise des Khediven aus Konstantinopel wird hiermit in Verbindung gebracht. Die Zeitung „Raahad“ bemerkt, die Verurteilung des Prinzen zum Tode sei befremdend, da Razim-Pascha, sein intimer Freund, ihn zum Kommandeur ernannt habe, obwohl er niemals einer Schlacht beigewohnt habe, und nicht befähigt sei, die Kommandierung eines großen Heeres zu führen.

Die ägäischen Inseln.

Paris, 1. November. Dem „Temps“ wird aus angeblich guter Quelle aus Samos gemeldet: Die Übergabe der ägäischen Inseln an die Türkei wird nicht so erfolgen, wie man nach dem Wortlaut des italienisch-türkischen Friedensvertrages annehmen könnte. Die Inseln sind nämlich eine geheime Klausel hinzugefügt, wonach die Italiener sich verpflichten, die Inseln an die Türkei erst dann zurückzugeben, wenn diese es selbst verlangen würde. Diese Geheimklausel wurde am Tage nach der griechischen Kriegserklärung auf Ansuchen der Türkei selbst hinzugefügt, die im Hinblick auf die Überlegenheit der griechischen Flotte es vermeiden wollte, daß die Inseln in einem Augenblick zurückgegeben würden, wo sie dies als ungewinnlich, ja sogar als gefährlich für sie ansehe.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser begab sich nach mehreren Ahr-Besuchen und anderen Besichtigungen kaiserlichen Interesses in Berlin wieder nach dem Neuen Palais, ebenso die Kaiserin. Die im königlichen Schloß die nach Sofia und zur türkischen Westarmee abgehende Dislokation vom Rhein kreuz empfangen hat.

Mit der Leitung der Oberpostdirektion in Bremen ist an Stelle des von Bremen nach Hannover versetzten Oberpostdirektors Geheimen Oberpostrats v. Schlichting der Postrat Richter in Halle (Saale) berufen worden. Der Richter trat 1879 bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ein, legte 1891 die höhere Verwaltungsprüfung ab und wurde 1903 zum Postrat ernannt.

* Der neue Erzbischof von Köln, Felix v. Hartmann, findet in Köln, wie man weiß, keine sehr freundliche Aufnahme. Von dort wird der „Vossischen Zeitung“ noch gemeldet: Bei der Erzbischofswahl hatten sich zunächst sämtliche abgewählten 14 Stimmen auf den gegenwärtigen Kölner Weihbischof Dr. Müller vereinigt, der sich selber der Stimme enthielt. Dr. Müller lebte dann die auf ihn gefallene Wahl ab und nun wählte man den ministeriellen Bischof Dr. Felix v. Hartmann.

* Eine Mißachtung des Koalitionsrechts. Die Eisenbahnbehörden sehen sich weiterhin über die verfassungsmäßig gewährleisteten Staatsbürgerrechte hinweg und suchen das Koalitionsrecht ihrer Angestellten illusorisch zu machen. Die Eisenbahndirektion Altona hat ihren Angestellten die Anwesenheit zum Deutschen Technikerverband und zum Bunde technischer Industrieller Beamten unterlagt, weil diese Verbände die Anwendung des Streiks nicht für unzulässig erklären.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Stein, Gen.-Leut. und Kommandeur der 41. Abt. von der Stellung als Mitglied der Studentenkommision der Kriegsakademie zu haben. * Fehr von Rüttow, Gen.-Major und Oberquartiermeister, zum Mitglied der Studentenkommision der Kriegsakademie ernannt. * v. Dellendorff (Wolf-Dietrich), Gen.-im Regt. der Garde des Corps, im Anschluß an sein Kommando zur Postzeit in Rom, vom 1. Dezember 1912 ab auf ein Jahr zur Postzeit in Paris kommandiert.

Ordens-Verleihungen. Den Kön. Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife erhielt Oberleut. a. D. Schwara in Schwarzwald. — Die Erlaubnis zur Anlegung des königlichen Säbelschlägels des Ordens der Krone wurde dem Staats- und Kriegsminister, Gen. der Inf. v. Deeringern erteilt.

Koloniales.

Die englisch-deutsche Grenzregulierungskommission für Marokko und Kamerun ist dort eingetroffen und hat ihre Arbeit begonnen.

Ausland.

England.

Die deutsch-englische Verständigungskonferenz. London, 1. November. Die deutsch-englische Verständigungskonferenz hielt heute ihre Schlußsitzung. Den Vorsitz führte Lord Courtney. Professor Sieper (München) sprach über die Förderung der gegenseitigen Kenntnis beider Länder und die gemeinsamen Kulturaufgaben. Unter den Rednern befanden sich der Bischof von Winchester, Professor Jörster, Sir Oliver Lodge, Professor Wendi, Dr. v. Voltinger, Sir Henry Dunn. Die Konferenz nahm eine Resolution an, worin die Förderung besserer Beziehungen zwischen beiden Ländern für notwendig erklärt wird. Nachdem die deutschen Delegierten ihren Dank für die erwiesene Gastfreundschaft ausgesprochen hatten, wird die Konferenz geschlossen.

Rußland.

Das Befinden des Zarenwitsch. Sankt Petersburg, 1. November. Der Thronfolger verbrachte den Tag in guter Stimmung. Tagesstemperatur 22,7, abends 22,2. Puls am Tage 112, abends 116. Angesichts der andauernden Besserung werden Bulletin fortan nur abends ausgegeben. — Aus Rom kommt übrigens folgende, recht verwunderlich klingende Nachricht: In Bari, in dessen Kathedrale sich die Gebeine des hl. Nikolaus befinden, ist die erste Beigabe der Kaiserin von Rußland mit der Bitte eingetroffen, man möge für ihren kranken Sohn beten.

Die Wahlen zur Reichsduma. Sankt Petersburg, 1. Nov. Von den Wahlen zur Reichsduma waren heute Abend 127 vollzogen. Unter den Gewählten befinden sich 67 Mitglieder der Rechten, 8 der gemäßigten Rechten, 22 russische Nationalisten, 24 Oktoberisten, 1 Fortschrittler, 8 Kadetten und 2 Sozialisten. — Wie verlautet, ist bei den Wahlen zur vierten Duma der Moskauer Kandidat Gutschkow, der Präsident der dritten Duma durchgefallen. Dafür siegen in diesem doppelten Bezirk die beiden Kadetten Korotkow und Tschelnjakow.

Prinz Heinrich auf der Rückreise. Moskau, 1. Nov. Prinz Heinrich von Preußen traf mit dem sibirischen Expresszug hier ein. Am Bahnhof wurde er von der Großfürstin Elisabeth Feodorowna, der Prinzessin Irene, dem Stadthauptmann, dem Gouverneur und anderen Persönlichkeiten empfangen.

Das Urteil im Spionageprozeß Dahm. Warschau, 2. November. Der wegen Spionage angeklagte Leutnant Dahm vom 48. Feldartillerie-Regiment wurde gestern zu fünf Jahren schwerer Zwangsarbeit und Verlust aller Rechte verurteilt. Der „Berliner Morgenpost“ wird dazu noch berichtet, daß der Verurteilte gegen Stellung einer Kaution von 50 000 M. auf freiem Fuß belassen wurde.

Luftfahrt.

Wo ist der Ballon „Düsseldorfer 2“? Bremen, 1. Nov. Nordmanns Bureau meldet: Die Teilnehmer an der Gordon-Bennett-Fahrt Albert v. Hoffmann und Jean Berry aus St. Louis, Besitzer bzw. Führer des Ballons „Million Population Club“, gaben auf unserem Bureau folgende Erklärung ab: Nachdem unser Ballon nach neuneinhalbstündiger Fahrt bei Grambin in der Nähe von Andernach, hart am Wasser, am Montag, den 28. Oktober, gegen 12 Uhr gelandet war, erblinden wir eine Stunde später in einer Höhe von etwa 3000 bis 3500 Meter einen Ballon, der in nordöstlicher Richtung trieb und bald in den Wolkeln verschwand. Nach unserer Ansicht kann es sich nur um den bis jetzt noch vermischten Ballon „Düsseldorfer 2“ handeln, der amerikanische Besatzung an Bord hatte. Wir sind der Überzeugung, daß der Ballon die Richtung nach Norwegen eingeschlagen hat. Da er sich in enormer Höhe befand und eine Geschwindigkeit von mindestens 60 Kilometer entwickelte, konnte er nicht vor Anbruch der Dunkelheit herabkommen. Es war ihm nach unserer Überzeugung unmöglich, sich vor Tagesanbruch zu orientieren. Um diese Zeit mußte er aber mindestens 1000 Kilometer weiter geflogen sein, und wenn er die von uns beobachtete Richtung weiter beibehielt, nach dem äußersten Nordwesten bezw. Lappland oder gar darüber hinaus ins Eismeer verschlagen sein. (Vergleiche „Rechte Drahtberichte“.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Als wir vor ein paar Tagen von den geplanten Umbau und Anbau der Fischzuchtanstalt hinwiesen, haben wir uns in einem Irrtum befunden. Wir nahmen an, die Stadtverordneten-Versammlung habe im Januar d. J. das Projekt genehmigt; gestern erfuhren wir jedoch, daß es sich damals nur um eine Genehmigung mit dem Vorbehalt gehandelt hat, daß die speziellen Entwürfe und Kostenaufschläge vor der Ausführung dem Stadtparlament vorgelegt würden. Das ist nun geschehen; die Restauration der Fischzuchtanstalt, die seit dem 1. Oktober d. J. keinen Pächter hat, wird den Bedürfnissen entsprechend erweitert. Die Kosten bleiben um 3000 M. hinter der Summe zurück (18 000 M.), die im Januar genannt worden ist. Da es sich hier um eine Sache handelt, die eigentlich selbstverständlich ist, war nichts gegen die Magistratsanträge einzuwenden. Es hätte allenfalls fraglich sein können, ob die Erweiterungen, die vorgenommen werden sollen, dem tatsächlichen Bedürfnis genügen.

Die Fleischnotdebatte, die durch eine Anfrage des Stadtverordneten Demmer hervorgerufen wurde, nahm einen ziemlich großen Umfang an, wurde aber durchaus sachlich geführt. Der Interpellant fand mit seiner Beschwerde über das Verhalten der Metzger nicht nur auf der gut besetzten Tribüne, sondern auch in den Reihen seiner Kollegen — hier allerdings etwas stilleren — Beifall. Er brachte kräftige Worte, ging in seinen Formulierungen aber doch nicht über das Maß der Anklagen hinaus, die in der letzten Zeit auch von bürgerlicher Seite gegen die Metzger erhoben worden sind. Auffallend war es, daß noch nach Beweisen für das Verhalten der Metzger bei dem Verkauf des Auslandsfleisches gefragt wurde. Ist denn der Magistrat so wehrlos, daß er nichts von dem hört, was die Spaten von den Dächern pfeifen? Wir verstehen übrigens die Abneigung sehr wohl, die die Metzger dem Verkauf des ausländischen Fleisches entgegenbringen; es ist ganz natürlich, daß sie mit einem gewissen Widerwillen an diese ihnen doch wohl nicht aufge-

bereits an der gestrigen Abendbörse begonnene Erholung fort. Der Verlauf war später ruhiger, die feste Haltung konnte sich jedoch erhalten. Bemerkenswerte feste Tendenz zeigten Serben, Türken und Russen. Privatkonto 4 1/2 Proz.

Industrie und Handel.

Aus der Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbranche. Die Interessenvereinigung des Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandels hat, wie die „F. Z.“ mitteilt, Mitte Oktober in Berlin eine Mitgliederversammlung abgehalten. Es wurde beschlossen, einheitliche Zahlungs- und Lieferungsbedingungen auszuarbeiten sowie in gemeinsamer Besprechung mit den Fabrikanten eine Regelung der Rabattsätze für Konsumenten, Vermittler und Wiederverkäufer vorzunehmen. Zu einer Komiteesitzung, die die Vereinigung demnächst behufs Vereinfachung der Zahlungs- und Vereinheitlichung der Zahlungsbedingungen einberufen, liegen bereits jetzt sehr zahlreiche Anmeldungen seitens der größten wirtschaftlichen Verbände vor. Endlich beabsichtigt die Interessenvereinigung, gegen eine Reihe Mißstände in der Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbranche, wie Gelegenheitsvermittlungs-Geschäfte, gewerbmäßiges Offertorenwesen, Gegenleistungen, Ausschaltung des Handels durch behördlich unterstützte Körperschaften usw., vorzugehen.

Westfälische Eisen- und Drahtwerke. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 5. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. auf das auf 5 200 000 M. erhöhte Aktienkapital für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Verkehrswesen.

W. Eine neue Linie nach Ostasien. Die Hamburg-Amerika-Linie hat beschlossen, ihren ostasiatischen Dienst durch Einrichtung einer Linie über chinesische und japanische Häfen nach Vancouver, Portland, Seattle und San Francisco auszuweiten.

Liquidation einer Dampfschiffreederei. Die dem Fürsten-Konzern gehörige Dampfschiffreederei „Union“, A.-G. in Hamburg, schlägt einer Generalversammlung die Liquidation vor. Die Ende 1910 ausgewiesene Unterbilanz betrug 796 403 Mark bei 6 Mill. M. Aktienkapital. Die „Union“ dürfte kürzlich ihre Schiffe an die dem gleichen Konzern angehörige „Atlas“, G. m. b. H., verkauft haben, die ihrerseits ihre Flotte an die Deutsche Levante-Linie vercharterte, nachdem dieser eine eigene Schiffs- und Kapitalbeschaffung durch die Bremer Opposition vereitelt worden war.

Weinbau und Weinhandel.

Zur Insolvenz in der Pfalz. Der Status der Weingroßhandlung S. Eber in Haardt bei Neustadt a. d. Haardt ist: 587 199 M. Passiven, 241 179 M. Aktiven und 644 700 M. (Buchwert) Liegenschaften, auf denen eine Hypothek der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank von 267 689 M. lastet. Unter den Passiven sind 289 000 M. Bankforderungen und 82 307 M. Akzente.

Von der Mosel, Saar und Ruwer, 1. November. Wenn gleich der Frost in den verschiedensten Gemarkungen an der Mosel, Saar und Ruwer auch erheblichen Schaden angerichtet hat, so gibt es aber doch auch eine ganze Reihe, die kaum zu leiden hatten. Die Ernte wurde verkauft und mit recht zufriedenstellenden Preisen bewertet. Dabei erreichten die Mostgewichte bis zu 80 Grad, wenn allerdings auch die unterste Stufe fast unter 50 Grad an der oberen Mosel lag. Für den Zentner Trauben wurden in Aldegund 17 bis 18 M., in Brüttgen 16 bis 17 M., in Gröb 18 bis 20 M., in Cond 16 bis 17 M., in Marling 14 bis 17 M., in Mart 11 bis 12 M., für das Fuder Most in Gröb 630 bis 630 M., in Cond 300 bis 350 M., in Cochem 400 M., in Bullay 490 bis 510 M., in Enkirch 550 M., in Fell 300 bis 320 M., in Kasel 360 bis 350 M., in Martesdorf 300 bis 350 M., in Nittel 320 M., in Cretznach 300 bis 350 M., in Ruwer 300 bis 340 M., in Treis 510 M., in Traben-Trarbach bis 500 M., in Merl 490 bis 520 M., in Waldrach 330 bis 350 M. erzielt. Auch 1911er Weine wurden stark begehrt und auch in recht ansehnlichen Mengen abgesetzt.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Mainz vom 31. Oktober. Weizen per 100 Kilo von 21.70 bis 23.50 M., Korn 18.40 bis 18.75 M., Gerste 21 bis 22 M., Hafer 19.80 bis 21.50 M., Kornstroh 3 bis 4.20 M., Wiesenheu 6.60 bis 6.80 M., Kleeheu 7.60 bis 7.80 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis, 75 Pf.

Letzte Drahtberichte.

Der Balkankrieg.

Das Bombardement von Adrianopel. London, 2. November. Eine Depesche aus Sofia an die „Daily Mail“ besagt, daß das Bombardement von Adrianopel zur Stunde noch fortdauert. Der Garnison habe sich eine tiefschneidende Entmutigung bemächtigt. Die bulgarische Heeresleitung hat dem Kommandanten der Festung angeboten, die Zivilbevölkerung frei herauszugeben zu lassen. Dieser machte jedoch seine Zustimmung von der Bedingung abhängig, daß auch der Garnison freier Abzug gestattet werden müsse. Diese Forderung wurde aber von den Bulgaren zurückgewiesen.

„Nach Konstantinopel!“

Wien, 2. November. Der Vertreter der südslawischen Korrespondenz in Sofia ist von informierter Seite ermächtigt, zu erklären, daß die Bulgaren entschlossen sind, ihren Vormarsch fortzusetzen und in Konstantinopel den Frieden zu diktieren. Alles sei eilig in dem Rufe: „Nach Konstantinopel!“

Die bulgarischen Friedensbedingungen.

Petersburg, 2. November. Aus Sofia wird gemeldet: Bulgarien erklärte dem russischen Gesandten seine Bereitschaft zu Friedensverhandlungen unter der Voraussetzung des Ländererwerbs und der Autonomie Mazedoniens.

Die Hungersnot in Saloniki.

Saloniki, 2. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Hier herrscht, wie bereits gemeldet, Hungersnot. Die Konstantinopeler Generalagentur einer großen Schiffahrtsallianzgesellschaft wurde von ihrer Agentur in Saloniki um Lebensmittel für ihre dortigen Angestellten gebeten.

„Nach Sofia oder in den Tod!“

Saloniki, 2. November. Der Kriegskorrespondent der „Sabah“ telegraphiert: Die Bulgaren wurden aus Vüle-Burgas vertrieben. Die Verluste sind auf beiden Seiten, besonders bei den Bulgaren, groß. In der Nacht wurden 1800 Verwundete hierher geschafft. Zahlreiche wurden schreiben sich als Freiwillige ein und tragen einen Fess mit der Aufschrift: „Nach Sofia oder in den Tod!“

Rufe Nachrichten aus Konstantinopel.

London, 2. November. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Konstantinopel entwirft folgendes Bild von der dortigen Lage. Über die türkische Niederlage hören allmäh-

lich in Konstantinopel recht böse Nachrichten durch. Infolgedessen macht sich in der Bevölkerung große Aufregung bemerkbar. Es herrscht Unsicherheit. Die unteren Volksschichten nehmen eine drohende Haltung ein und es bestehen Anzeichen, daß schwere Unruhen ausbrechen werden. Von allen Seiten kommen gewalttätige Exzesse nach Konstantinopel herein. Ganaune wurden streichen in den Straßen herum, und man gewinnt den Eindruck, als wenn sie sich gegenseitig zu Gewalttaten aufreizen. Stambul ist von ankommenden Flüchtlingen überfüllt. Die Bevölkerung sucht sich von den anstürmenden Bulgaren in die Stadt zu retten. Die Bewohner der einsamen Orte am Bosporus fliehen, weil sie Mord und Plünderungen fürchten, und zwar nicht nur von den Bulgaren, sondern auch seitens der türkischen Soldaten. Man erinnert sich nur zu gut an den kürzlichen Ausbruch von Unruhen in Albanien, wo die türkischen Soldaten mit unerhörter Grausamkeit vorgingen. Es sind bereits Gerüchte im Umlauf, daß 15 000 türkische Soldaten, welche nach der Statistrophe von Kirk-Kilise desertierten, sich der Hauptstadt näherten. Unterwegs plünderten sie die Orte, die sie durchzogen, und mordeten die Einwohner. Die letzten Nachrichten, die sich nicht kontrollieren lassen, besagen, daß die Türken auf den Schlachtfeldern ihre Taktik geändert haben und sie in den letzten Tagen erfolgreich gewesen seien. Dagegen tritt es mehr und mehr zutage, daß überall Unordnung herrscht. Viele Kommandanten waren ohne Waffen und Uniformen. Die Inspektoren versagte völlig. Man berichtet, daß Offiziere die Lokomotivführer der Transportzüge um Brot anstellten, um wenigstens etwas zu essen zu haben, da sie gänzlich ohne Nahrung geblieben waren. Viele Offiziere wurden von ihren Soldaten mit den Bajonetten bedroht, damit sie ihnen Brot geben sollten. Major Ruschke-Bascha hat eigenhändig eine Anzahl Soldaten erschossen, die sich infolge Hungers gegen ihre Vorgesetzten auflehnten.

Die Christenverfolgungen in der Türkei.

Wien, 2. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Heute morgen hier aus Konstantinopel eingetroffene christliche Flüchtlinge, welche bei Kirk-Kilise und Vüle-Burgas geflochten haben, berichten einstimmig von den dort begangenen Gräueltaten der türkischen Soldaten gegen die wehrlosen Einwohner und haben zugleich das menschliche Auftreten der Bulgaren hervor. Auch wird das Gerücht, daß der Fall von Kirk-Kilise größtenteils durch den Übergang der christlichen osmanischen Soldaten zu den Bulgaren verursacht worden sei, bestätigt.

Kiamil-Paschas Hoffnung.

Paris, 2. November. Der Konstantinopeler Korrespondent des „Matin“ meldet, daß Kiamil-Pascha ihm unter anderem folgendes erklärt habe: Frankreich und England haben in Konstantinopel ungeheure materielle und moralische Interessen. Sie haben sich in bedeutungsvollen Stunden unserer Geschichte als treue Freunde der Türkei gezeigt. Ich hoffe, daß sie uns auch heute alle beide einen Beweis ihrer Freundschaft geben werden und daß durch ihre Einigkeit diejenige Europas in einem Gefühl der Sympathie für mein Land erzielt werden wird.

Von Abd ul Samid.

Konstantinopel, 2. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Aus türkischen Kreisen verlautet, daß es Abd ul Samids bestimmter Wunsch gewesen sei, auf einem deutschen Schiff nach Konstantinopel gebracht zu werden, weil er überzeugt war, nur auf einem solchen volle Sicherheit für sein Leben zu finden.

Übergang einer türkischen Stadt zu den Griechen.

Wien, 2. November. Als die Bewohner der nordöstlich von Verria gelegenen Stadt Njasta erfahren, daß die griechische Armee auf Saloniki marschiere, verließen sie die türkischen Behörden und ließen dem türkischen Thronfolger sagen, daß die Stadt griechisch sei und täglich 35 000 Mattonen Brot liefern wolle. Njasta zählt 10 000 Einwohner.

Näheres über die Vernichtung des türkischen Kreuzers „Geth-i-Bülent“.

London, 2. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Von dem Kommandeur des griechischen Torpedobootes 12, dem Leutnant Votsika, das den türkischen Kreuzer „Geth-i-Bülent“ im Hafen von Saloniki überkam, ging folgender Bericht ein: Am Donnerstagabend verließ ich die Landungsstelle. Die Fährts auf dem Bergbirge von Garaburun ließen unausgesetzt ihre Scheinwerfer über die Einfahrt in den Golf bis zum Barba hinaus aufleuchten, aber unbemerkt kam ich durch und fuhr mit Vollkraft nach dem Hafen von Saloniki. 20 Minuten nach 11 Uhr traf ich dort ein und fand an der äußeren Seite der Hafenstraße den türkischen Kreuzer. 20 Minuten vor 12 Uhr schoß ich den ersten Torpedo von der Steuerbordseite auf eine Entfernung von 150 Meter ab und kurz darauf einen zweiten und zog mich dann etwas zurück, um aus dem Bereich der Explosion zu kommen. Nach einer kleinen Wendung feuerte ich sofort den dritten Torpedo ab. Gleich darauf erfolgte ein starker Knall und Peilsignale erklangen auf dem Kreuzer. Die Offizierskabine stand in hellen Flammen und dicke Rauchwolken drangen aus dem Schiffe. Plötzlich neigte es sich nach Steuerbord, um mit dem Bug vorn zu sinken. Mit gleicher Schnelligkeit verließ ich dann den Hafen. Dem Port Bara mußte der Angriff gemeldet worden sein, denn es ließ unausgesetzt seine Scheinwerfer auf dem Meere spielen. Wir aber entkamen ungeschoren.

Der Einigungsvorschlag der Tripelentente.

Paris, 2. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Pariser Presse beschäftigt sich unausgesetzt mit den Ansprüchen Österreichs und hält diese für ein störendes Element bei den Verhandlungen der Großmächte, eine Grundlage für die Vermittelung im Balkankrieg zu finden. Die Unterredungen Poincarés, die er gestern mit den Völkern von England und Rußland hatte, haben einen Einigungsvorschlag der Tripelentente erzielt. Man will diesen Vorschlag demnächst in Konstantinopel vortragen, und man hofft, daß die Türkei darauf eingehen wird. Man erwartet zugleich, daß der Dreilund der Tripelentente auf diesem Wege folgen wird.

Österreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 2. November. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) An einer gut informierten Stelle wird heute folgendes erklärt: Die ganze Stimmung, die hier bei dem Ausbruch des Balkankriegs herrscht, ist durch die Ruhe-

zungen Sjasonows noch verschärft worden. Alle Nachrichten, die aus Serbien kommen, besagen, daß die Serben nicht daran denken, auch nur einen Teil der von ihnen besetzten Gebiete zu räumen. Die Äußerungen Sjasonows, welche keine formelle Verpflichtung zur Aufrechterhaltung des Status quo auferlegen, muß die Serben in ihrer Meinung bestärken, daß sie von der Vereinigung der offiziellen russischen Politik durch die Panlawisten nur viel zu erwarten haben und daß sie sich auf einen Widerstand gegen die Forderungen Österreich-Ungarns einrichten dürfen. Diese Forderungen werden, wie in den Wiener Kreisen verlautet, nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Natur sein, und zwar wird Österreich-Ungarn in dieser Hinsicht sogar bestimmte Garantien von Serbien verlangen. Über diese in Wien herrschende Stimmung ist man in Belgrad genau unterrichtet. Man scheint aber nicht geneigt zu sein, auf einer solchen von Österreich gewünschten Basis zu einem Einvernehmen zu gelangen. Die Äußerungen des serbischen Gesandten in Paris, daß bisher Serbien keine Verhandlungen mit Wien eingeleitet habe und keine Entscheidung treffen werde, ohne sich vorher mit den verbündeten Balkanstaaten und der Tripelentente beraten zu haben, zeigen, auf welche Faktoren man in Belgrad in der Stunde der Auseinandersetzung mit Österreich-Ungarn sich stützen zu können glaubt.

Sozialdemokratische Massenkundgebung in Österreich.

Wien, 2. November. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß, am 10. November in allen Städten und Industrie-Zentren Massenkundgebungen gegen die Einmischung Österreichs in die Balkanfrage zu veranstalten.

Der vermißte Ballon „Düffeldorf“.

Stuttgart, 2. November. Zu der Nachricht aus Bremen, nach welcher die amerikanischen Ballonfahrer Albert v. Hoffmann und John Berry glauben, der vermißte Ballon „Düffeldorf 2“ habe die Richtung nach Norwegen eingeschlagen, teilt uns die Oberleitung des Gordon-Bennett-Flugs, A. Dieslamm, mit, daß es sich wohl hier um eine Täuschung handelt. Verschiedene der in Rußland und an der russischen Grenze gelandeten Ballons seien erst ein Stück weit über die See geflogen, hätten dort dann eine Rechtsdrehung erfahren und seien so wieder über das Land getrieben worden. Die meteorologische Station in Frankfurt a. M., die über die Möglichkeit, daß der Ballon über das Meer getrieben worden sei, befragt wurde, hat sich dahin geäußert, daß dies bei der am Montag und Dienstag herrschenden Wetterlage und Wintrichtung ausgeschlossen sei. Die telegraphische Anfrage der Flugoberleitung bei den deutschen Marine-Wetter- und Schiffstationen sowie in Dänemark, Schweden und Norwegen übereinstimmen dahin, daß nirgends ein Ballon über See gesehen worden ist. Auch die Befragung der inzwischen eingetroffenen Schiffe führte zu keinem Ergebnis, doch haben sowohl die Kommandanten der Kriegsschiffe als auch die der Handelschiffe den Auftrag erhalten, auf einen etwa im Meer treibenden Ballon zu achten und sofort telegraphische Mitteilung darüber zu machen. Schließlich ist die Oberleitung des Flugs der Ansicht, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Ballon im inneren Rußland gelandet sei und die beiden Flieger von den Behörden dort festgehalten werden, abgesehen von der Möglichkeit, daß der Ballon sogar auf den Kriegsschauplatz getrieben wurde.

Paris, 2. November. Gestern wurde im Bois de Boulogne eine Frau erdrosselt aufgefunden. Es handelte sich um die 34jährige Prostituierte Juliette Souvain. Der Mörder versuchte sie zu verscharrten, wurde aber von zwei Begleitern der Prostituierten, die sie suchten, gefaßt. Es gelang ihm, zu entkommen. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher erfolglos.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

2. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter.	Therm. Cel.	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- Richtung u. Stärke	Wetter.	Therm. Cel.
Berlin ...	764.0	NW 8	wolkig	6	Sollig ...	770.9	SSO 8	wolkig	+11
Hamburg ...	764.0	NW 8	wolkig	6	Aberdeen ...	768.5	WNWS	Regen	+11
Stuttgamm ...	764.0	NW 4	wolkig	6	Paris ...	768.5	WNWS	wolkig	+11
Mosel ...	764.0	NW 8	halbbed.	6	Christiansund ...	768.8	WNWS	heiter	+11
Aachen ...	764.0	WNWS	heiter	6	Koppen ...	768.8	WNWS	heiter	+11
Hannover ...	764.0	NW 8	Regen	6	Sagan ...	768.8	WNWS	wolkig	+11
Berlin ...	764.0	NW 8	bedeckt	6	Stockholm ...	768.8	WNWS	Schnee	+11
Wien ...	764.0	SW 4	heiter	6	Haparanda ...	768.8	WNWS	bedeckt	+11
Breslau ...	764.0	NW 8	bedeckt	6	Petersburg ...	768.8	WNWS	Schnee	+11
Metz ...	764.0	NW 4	wolkig	6	Warschau ...	768.8	WNWS	bedeckt	+11
Frankfurt ...	764.0	SW 8	heiter	6	Wien ...	768.8	WNWS	wolkig	+11
Köln ...	764.0	WNWS	bedeckt	6	Rom ...	768.8	WNWS	wolkig	+11
Mailand ...	764.0	NW 4	Schnee	6	Florenz ...	768.8	WNWS	wolkig	+11
Zugspitze ...	764.0	NNWS	wolkig	6	Seefeld ...	768.8	WNWS	wolkig	+11
Valencia ...	764.0	NNWS	wolkig	6					

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts

1 fl. hell	1,70
1 alter Gold-Rubel	3,20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2,16
1 Peso	4,-
1 Dollar	4,20
7 fl. sächsische Wurg.	12,-
1 Mk. Reich	1,50

Oester. v. 1864 5 fl. 10	512.
do. Cr. v. 50 fl. 10	438.
Papenhelm Gräf. s. fl.	—
Salm-Reif. G. s. fl. 40 CM	154.40
Türkische . . . fl. 11	3 1
Ung. Staatsf. . . fl. 11	40.50
Ge. Sorten.	Brief. Gold.
Engl. Sovereig. p. St.	20.52 20.48
frances-St.	16.28 16.24
Oester. fl. 8 St.	—
do. Kr. 20 St.	17. 16.90
Gold-Dollars p. Doll.	— 4.19
Russ. Imp. p. St.	— 215.75
Gold al marco p. Ko.	28.00 27.90
unf. Scheideg.	2 04
unf. Silber	88. 89.
amerikanische Noten	4.20 4.20
fr. 5—1000 p. D.	8 10 8.17
Engl. Noten p. 100 Fr.	20.5 20.50
Nied. n. 100 fl.	8 8.15
Oester. N. 100 Fr.	198. 199.50
Nied. N. 100	80.60 80.50
Engl. N. 100 p. 100 Kr.	5 90 5.80
fr. N. 100 Gr. p. 100 Kr.	—
fr. (1 w. R.) p. 100 fl.	21.10 21.12
Schw. N. n. 100 Fr.	—

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, 3. November, pünktlich 8 Uhr abends,
im Festsaal des Rath. Vereinshauses,
Dohheimer Straße 24:

Konzert.

Leitung: Herr M. Altmann, Vereinsdirigent.
Mitwirkende:
Frau E. Bechler-Hause (Sopran),
Herr L. Schott (Viola des Ad. Kurorchesters (Violine)).
Am Klavier: Herr M. Altmann.

Nach dem Konzert: **Ball.** Leitung: Herr Tanzlehrer W. Wetzel, hier.
In diesem Vereinsfeste ladet die Gesamtmittgliedschaft, sowie Freunde des Vereins höflich ein.
Der Zutritt ist am Saaleingang erhältlich. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. F343

Männergesang-Verein „Hilda“

E. V.

Sonntag, den 3. November, pünktlich
8 Uhr abends, im Saale des Turnerheims,
Hellmundstrasse 25:

Konzert.

Leitung: Herr Herm. Stillger, Vereinsdirigent.
Mitwirkende:
Fräulein Gerda Hartwig, Konzertsängerin
(Mezzo-Sopran), und Herr Max Schildbach,
Solo-Cellist des Kurorchesters.

Am Flügel: Herr Josef Grohmann, Pianist, Lehrer am
Spangenbergischen Konservatorium.

Nach dem Konzert: BALL.

Leitung: Herr Adolf Döcker, Tanzlehrer, hier.
Zu diesem Vereinsfeste ladet die Gesamtmittgliedschaft
sowie Freunde des Vereins nebst Angehörigen höflich ein.
Der Vorstand.

Programm am Saaleingang erhältlich. — Kinder unter
14 Jahren haben keinen Zutritt. F339

Schubert-Bund.

Sonntag, den 10. Nov. 1912, abends 8 Uhr:

1. Vereins-Konzert

im Kasino, Friedrichstraße 22.

Die verehrlichen Mitglieder, sowie die Inhaber von Gastkarten werden
hierzu erg. beauf. eingeladen. F344

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 3. November cr., nachm. 3 Uhr, als
Nachfeier zu unserem 48. Stiftungsfest:

Familien-Ausflug nach Dohheim

(„Zum Redhof“, Pflanzl. & Schmied).

Somit wird unsere verehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins
höflich eingeladen. F348

Der Vorstand.

Männer-Quartett „Sängerlust“.

Sonntag, den 3. November, von nachmittags 4 Uhr ab:

Große Herbstveranstaltung

(bei Bier) im Saale der „Germania“, Platter Straße
(bei 2. Etage des B.).

Darüber Konzert, Theateraufführung und Tanz.

Hierzu ladet erg. ein. Der Vorstand.

Morgen Sonntag nachmittag
bei günstiger Witterung
von 3 1/4—7 1/4 Uhr

**Chausséehaus
Künstler-Konzert.****Darzüglliche****Reklamefelder**

in der Durchgangshalle (Kiosk)

des

Tagblatt-Hauses

zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Unter den Eichen**Restaurant E. Ritter.**

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr

Künstlerkonzert.**Restaur. Kaiseraal,**

Dohheimer Str. 19.

Jeden Abend ab 8 Uhr: Konzert des
erstklassigen Damen-Orchesters

Erbenheim „J. Schwanen“.

Sonntag, den 3. November:

Tanzmusik.

Sähen und runden Apfelwein,
sowie Federweihen. Anerkannt gute
Küche. Es ladet freundlich ein.

Merten

Karlshofer Hof,

Friedrichstraße 44.

Auswahl von Sähen, runden u.
alten Apfelwein. Eigene Keller.

W. H. H. H.

Restaurant Rheineck

Dohheim.

Heute:

Schlachtfest.

Bei 6-lige Speisefarte.

Prima Federweihen eigenes Pilsener
per Schoppen 40 Pf. Weißbier 30 Pf.
Es ladet freundlich ein. W. H. H. H.

Restaur. J. Stollen, bei der

Morgen Sonntag:

Mehlsuppe

sowie prima runden Apfelwein.

Es ladet erg. ein. Ph. Schön, Besitzer

Feinste Gebäckerei,

Diels u. Paff, B., gelb. 10 Pf. 1.

120. Dide Gebäckerei 10 Pf. 80, 100

Masse 45 Pf. Adlerstraße 66, D. 1.

Bruchpinten,

so lange Vorrat, empfiehlt

W. Mayer, Telospeckstr. 8,
am Markt.

Brandenburger Kartoffeln,

wieder eingetroffen. Groben und
feinen bei Otto Becker & Co.
Schwalbacher Str. 1. Telefon 2784.

Chronische Krankheiten,

Frauenleiden:

Verlagerungen, Knick-

ungen, Ver-achungen,

Entzündungen etc.,

nervöse Störungen

jeder Art behandelt erfolgreich

A. Koblmann, Mauritiusstr. 5,

Spezial-Lust für

ideal-Heil-Massage

(heilmagische Massage),

Magnet- und Psychoterapie

(s. Heile Behandlung).

Naturheilverfahren und Diätetik.

Auskunft freiv. 11-6, Sonnt. 9-12.

Das Verjüngungs-Büro

von

Karl Nicodemus,

Adolfstraße 28 — Tel. 862.

empfiehlt sich für d. Abfuhr von

Verjüngungen jeder Art,

wie: Feuers, G. Fiedrich, Glas,

Gasplättchen, Led. u. d. Kanten, im-

fall, Wasserleitungsschäden, Auto-

mobils-Verjüngungen etc. bei nur

erhöhten G. Gebühren. Oberen

u. Auskünfte bereit. Nicht kostenlos

Verein der Künstler und Kunstfreunde, E. V.

Wiesbaden.

Thode-Vorträge.

Am 4., 5., 11. und 12. November, abends 7 1/2 Uhr, wird Herr Ge-
heimrat Professor Dr. Henry Thode über

Raffael

unter Vorführung von Lichtbildern im großen Saale des Zivilkasinos,
Friedrichstraße 22, sprechen.

F349

Preise der Plätze:

Für alle 4 Vorträge: Einzelvortrag:

Numerierter Platz in den vorderen Reihen	Mk. 15	Mk. 5
" " in den hinteren Reihen	"	"
" " an den Seiten	Mk. 8	Mk. 3
Nichtnumerierter Platz im Nebensaal	Mk. 6	Mk. 2

Die Eintrittskarten sind erhältlich bei der Buchhandlung von
Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58, sowie abends an der Kasse im
Kasino. Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag

Sonntag abend 8 1/2 Uhr im „Waldburg“-Saal:

Das Geheimnis der Weltgeschichte.

Redner: P. Thorm.

Eintritt frei. — Damen und Herren willkommen.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Klausner aus Frankfurt a. M. spricht am Sonntag, den
2. November, über das Thema: „Für und wider den Modernismus“
(Paul Traub). — Die Erbauungen finden von 10 bis 11 Uhr nachmittags
um 5 Uhr statt. — Der Zutritt ist für Jedermann frei.

Der Vorsteher.

**Turnverein
Wiesbaden.**

Gegründet 1846.
Juristische Person.

Vereinshaus und
Turnhalle:
Hellmundstrasse 25.

Sonntag, 1. Dezember 1912,
vormittags 11 1/2 Uhr,
im Residenz-Theater:

**Matinée
zum Besten der
Blinden-Anstalt
(Weihnachtsgabe).**

Der Vorstand des
Turnvereins:
H. Carstens,
1. Vorsitzender.

Der Vorstand der
Blinden-Anstalt:
Dr. Steinkauler,
1. Vorsitzender.
F348

„Deutscher Hof“.**Großes Wiener Schrammel-Konzert.**

Sonntag, den 3. November: Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Es ladet freundlich ein. J. B. August Mackl, Goldgasse 4.

Gezinszimmer und Saal noch einige Tage frei.

Zuschlagfreie

Kriegsversicherung

gewährt die

Stuttgarter**Lebensversicherungsbank a. G.**

(Alte Stuttgarter)

Bankfonds Ende 1911 381 Mill. M.

Reserven für den Kriegsfall über . . . 50 Mill. M.

Auskünfte erteilt: Rich. Ad. Meyer, Gen.-Agentur,

Marktplatz 3. F149

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsanstalten nützliche Gelegenheit zur Sterbe-
versicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.20,
30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40
In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.
Anmeldungen nehmen wir 1. Vorherrin, Frau E. H. Meyer, Vor-
straße 4, die übrigen Kassamitglieder, sowie die Kassamitgliederin, Frau
E. Stenranch, Hermannstraße 16, entgegen. F332

Der Vorstand.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16

WIESBADEN

Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypothesen Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit verbleibbaren Schrankfächer (Safes).

1594

Wegen Umzug nach Wilhelmstr. 28

(jetzt Schokoladengeschäft)

auf Werte bis Mk. 150.— **20** Prozent
auf Werte bis Mk. 1000.— **15** Prozent
auf Werte über M. 1000.— **10** Prozent
Rabatt.

unt. Beibehaltung d. bisher. offenen Preise.

Juwelen,
Gold, Silberwaren, Uhren.
August Schwanefeldt,
Wiesbaden, 1790
(früh. Inhaber der Fa. E. Schürmann & Co., Frankfurt a. M.).



Herren-Ülster

letzte Neuheiten

28⁰⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰ 64⁰⁰ 74⁰⁰ 84⁰⁰

Herren-Paletots in marengo, halbschwer,
33⁰⁰ 38⁰⁰ 44⁰⁰ 52⁰⁰ 58⁰⁰

Herren-Paletots für Winter, auf Serge,
38⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰ bis 72⁰⁰

Herren-Paletots für Winter, auf Atlas,
58⁰⁰ 63⁰⁰ 78⁰⁰

Herren-Anzüge, marengo, die grosse Mode,
33⁰⁰ 44⁰⁰ 54⁰⁰ bis 70⁰⁰

Rock u. Weste, marengo, elegante Form,
52⁰⁰ 68⁰⁰ 72⁰⁰

Hosen in neuen schwarz-weißen Streifen, weite, moderne Form,
6⁵⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰

Gebr. Manes,

Wiesbaden,

Kirchgasse 64

Kirchgasse 64

Königlich Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung d. Klasse 227. Lotterie, dauernd vom
8. November bis 2. Dezember, sind noch Lose zu haben in den Königl. Lotterien-
Einnahmen von **R. Wiencke,** v. **Tschudi,**
Bühnenstr. 8. Adelheidsstr. 17. 1778



Diese Menge
Gerstenmalz
gehört zu einer
1/2 Liter-Flasche
Köstritzer
Schwarzbier.

Müdes Brot in der Flasche: rd. 3300 Gersten-
körner = 1/4 Pfund Gerstenmalz, welches besten
Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um
eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzu-
stellen. Die dazu verwendete Gerste füllt eine
Originalflasche der Fürstlichen Brauerei Köstritz
nahezu bis zur Hälfte aus. Welcher grosse Nähr-
wert ist also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier
enthalten! Deshalb wird auch Rekonvaleszenten,
Blutarmen, Schwachen, vorallem aber Wöchnerinnen
und stillenden Müttern Köstritzer Schwarzbier ärzt-
lich verordnet. Die Gesunden, die körperlich oder
geistig anstrengt Arbeitenden, denen an der Er-
haltung der Kräfte und an einer plantuligen
Aufrechterhaltung des Organismus gelegen ist, ziehen
das Köstritzer Schwarzbier jedem anderen Stärkungsmittel vor. Mit
Rücksicht auf diese vorzüglichen Eigenschaften, und da das Köstritzer
Schwarzbier nur wenig Alkohol enthält, und deshalb nicht aufregend,
sondern nur anregend wirkt, hat es sich in tausenden von Familien als
stärkender Haustrunk eingebürgert. Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu
verwechseln mit dem obergärigen, mit Zucker versetzten Malzbieren.

20 Flaschen frei Haus Mk. 4.50.

Nur echt zu haben durch den General-Vertrieb

Robert Preuss, Biergrosshandlung,

Loreleyring 11, Fernspr. 365 u. 725.

und in deren Niederlage Weissenburgstr. 11, sowie in den durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

PLÜSS-STAUER-KITT

klebt, leimt, kittet Alles!

F148

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe z. 1. Jan. 1913.

Sämtliche garnierte u. ungarnierte Hüte, Federn, Reiher,
Flügel, Fantasies, Bänder, Taffets, sonstige Garnierstoffe,
Sammete, schwarz und farbig, Hutkartons, Blumen etc.
werden mit

50 Prozent Rabatt verkauft.

Verkauf nur gegen bar.

Gleichzeitig steht die gesamte Einrichtung, darunter ein wertvoller
Empire-Spiegel (Versicherungswert der Scheibe 300 Mk.) u. 1 massiver
Kronleuchter (Messingbronze) zum Verkauf.

Frida Wolf,

Putzgeschäft — Grosse Burgstrasse 6, 1.



!Achtung! Total-Ausverkauf!

Wegen anderweitiger Vermietung meines Ladens muss in kürzester
Zeit mein enormes Lager geräumt werden. Um dies zu erreichen, verkaufe
sämtliche Schuhwaren zu jedem annehmbaren Preis.

Es lohnt sich daher, selbst für späteren Gebrauch, den
Bedarf zu decken, z. Bsp.: stiefelnacht-Geschäfte,
Konfirmations-Stiefel etc. etc. 1780

Stiefel für Herren, Damen u. Kinder, braun u. schwarz, Haus-
schuhe, Halbschuhe, Arbeiterschuhe, Gummischuhe spottbillig.

Schönfeld's Schuhbazar, Marktstrasse 25.

Strickfedern Manufaktur

*** Bland ***

Engros Wiesbaden, Detail

Friedrichstraße 39, 1,
Ecke Neugasse.

Federn, Reiher,
Hüte, Garnierstoffe
etc. etc. etc. etc.

Strauß- u. Marabout-Boas
Größtes Lager.

Wegen vorgerückter Saison
extra billige
Preise.

Dr. Schrohe
Krankensessel

fertigt an
Möbelfabrik Hoch, Christ,
Mainz, Ecke Schönbornstrasse.



Hand- und
Reisetaschen
in großer Auswahl.

F. Meisner, Sattlerei,
Grabenstraße 9, 1717
neben Bäckerbrunnen.

Neu-Wäfigerei A. Kirsten,
Spez.: Feine Herren- u. D. Wäfige,
Ward. u. Schürhaken, 7. 1774.

Heil- u. Bade- Kräuter.

Seidlitzpulver 2. Bd. 20 St.
Zinnkraut 40 St.
Zinnkraut 40 St.
Foeniculum 30 St.
sowie alle Bade- u. Heil-
u. Zugerechneten in bester
Qualität zu festem Preis.
Losen Briefen. 1746

**Mur Kneipp- u. Reform-
haus „Dunghorn“.**
Adelheidsstr. 71. Tel. 3719.

Empfehlenswerte Rheinweine.

Aus meinem reichhaltigen Lager aus-
gewählte hervorragende Weine:
Tischwein, die Fl. m. Gl. Mk. —85
Elsheimer 1911er die Fl. m. Gl. Mk. 1.—
Wiesbadener Neuberg
die Fl. m. Gl. Mk. 1.10

Erbacher Hühnerberg
die Fl. m. Gl. Mk. 1.40

Rauentaler „ „ „ 1.60

Bei Abnahme von 12 Flaschen an
Preisermäßigung. Sämtliche anderen
Weine laut Preisliste. 1715

Wilh. Heinrich Birk,

Adelheidsstr. 53. Telefon 216.

Gehrüder Dörner

4 Mauritiusstr. 4, gegenüber der Walhalla

empfehlen in allen Grössen und Preislagen fertig am Lager:

Herren- und Knaben-Ulsters
Herren- und Knaben-Paletots
Herren- und Knaben-Anzüge
Herren- und Knaben-Gummi-Mäntel
Herren- und Knaben-Wetter-Mäntel
Herren- und Knaben-Loden-Mäntel
Herren- und Knaben-Pelerinen
Herren- und Knaben-Hosen
Schlafrocke, Hausjoppen, Lodenjoppen
Ball- und Gesellschafts-Kleidung
Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung

Auf Spielwaren,

mechanisch, optisch und elektr. Lehrmittel, als:

Dampfmaschinen, Motore, Lokomotiven, Eisenbahnen,
Kinematographen, Dynamographen, Laterna magica,
Modelle u. c., gewähre ich von heute bis zum
15. November d. J. einen Rabatt bis zu

50 %.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster:

Heinrich Kneipp,

Goldgasse 9. Telephon 2078.

NB. Die für die Weihnachtszeit, der Reparatur
bedürftigen Gegenstände obiger Art, bitte ich schon
jetzt bei mir einliefern zu wollen, damit die Wieder-
herstellung aufs sorgfältigste ausgeführt werden
kann. 17/12

Squamapur

beste Schuppen - Pomade
absolut sicheres Mittel gegen Kopf-
schuppen u. Haarausfall, à Mk. 1.- bei:
Drogerie Cratz, Langg. 23, Ferd.
Alexi, Ed. Brecher Nachf.,
Ernst Kocks, Bruno Backe.

Leitern,
Obst-Gestelle
u. Horden
billigst.

Leitergerüst - Anstalten,
Morißstr. 45.

Kuss, Langgasse 11, Tel. 4005,
Spezialhaus für Bleichen, Färben,
Waschen, Reichen und Modell-Hüte.
3 Grosse Pariser Fassons.



Anknüpfen von Federn
zusammenbleiben
im eigenen Atelier.
Größtes Federn-
Verandhaus
nach allen Ländern
Langgasse 11.
Modellieren Prosente.

Achtung - Billig.

Kolnisch Rd. 20 Pl., Spinal Rd. 10 Pl., Kommissar 45 Pl., Rheinisch. Bauernbrot 5 Pl., Salz 57 Pl., prima Industrie - Korkfellen 23 Pl., Jr. 2. 40 frei Haus. Werner's Cbfr u. Gemüße-Gallen, Dohmeier Straße 31 u. Dorkstraße 20. B2184

Apfel.

Großer Alantaler Obstverkauf.
Ca. 600 Ctr. Tafel- u. Wirtschaftsapfel
sind im Hofkeller Seidenstraße 3,
Eingang, von 5 Pl. an zu verkaufen
ausgestellt. Beste Gelegenheit zum ein-
stellen. Gedruckt von 9-12 Uhr vorm.
und 3-8 Uhr nachmittags.

Zucker - Abichlag!

Alle Sorten Zucker sind von
heute ab billiger bei
J. C. Keiper,
Tel. 114. Kirchgasse 63.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's
Enthaarungsmittel.

Flora - Apotheke, Gr. Burgstr. 5.

Brust- u. Lungenstärker.

Schaukel für Tiefatmungs-Gymnastik,
pat. Drehturm m. Schaukelbal. u.
Querschub, f. alle Übung. verschiebbar,
nur keine Leisid. d. Lungen od.
Korridor. An hundert ärztl. Famil.
Preis 7.50. Pros. m. viel. ärztl. At.
v. W. Hemmen, Neugasse 5, Abt. 2.

Kronen-Apotheke,

Ecke Oranien- und Gerichtsstr.
Spezial-Laboratorium
für

Harn-Untersuchungen

Kunstgewerbliche Weihnachts-Ausstellung.

Zum Besuch meiner Weihnachts-Ausstellung, der eine sehr sehens-
werte Ausstellung von Schüler-Verarbeiten angegliedert ist, lade er-
gebenst ein.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager an feinen Holzwaren,
sonstigem Material und Werkzeug für alle Techniken.

Renanfertigung nach Angabe schnellstens und billigst.

Nachmännlich geleiteter Unterricht in allen Zweigen der Tisch-
handwerk.

Kunstgewerbliches Atelier und Lehranstalt

Lina Hegmann, Al. Burgstr. 1, I.

Für Kaufleute u. Beamte mit und ohne feste Position.

Durch Übernahme der Vertretung einer großen vornehm
arbeitenden Ver.-Ges. (Leben, Unfall und Haftpflicht ohne Selbst-
verl.), die auch im Nebenamt versehen werden kann, wird große Ver-
dienstmöglichkeit geboten. F 89

Gewährt werden hohe Provisionen oder feste Zuschüsse.

Die Übernahme bietet dauernd guten Verdienst. Unterstützung
durch bewährte Beamte. Reflektanten, die gute Zeugnisse haben und
in ihrer freien Zeit sich betätigen wollen, werden gebeten, sich zu melden
unter M. 8862 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M.

Gratis!

übernimmt die Vertilgung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten u.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.

Erfolgreichstes, reinkliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.

Besuch und Kostenvoranschlag gratis. - Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer

Inh.: Math. Leibel, Rain, Frankenlohrstraße 2.

Vertr. Wiesbaden: J. Areher, Tapezierm., Schwalbacher Straße 53.

Desinfektion von Sterbegemächern.

Neue

Mäntel

offen und geschlossen zu tragen

Mk.	28. ⁰⁰	45. ⁰⁰
	58. ⁰⁰	63. ⁰⁰
	75. ⁰⁰	96. ⁰⁰

etc. etc.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 118

Ulster-Paletot
aus neuem Flauschatof
mit farbiger Abseite

Mk. 38.⁰⁰



Der Alt-nassauische Kalender 1913

Ein Heimatbuch für die
Freunde des Nassauer Landes

erschienen und durch den Verlag wie jede Buchhandlung zum
Preis von 75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Achtung: Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung. Man verlange ausdrücklich **Forman**!

F 148

Neu renoviert! **Bayerische Bierhalle** Neu renoviert!
Adolfstraße 3.
Spezial-Ausschank
heller und dunkler bayr. Exportbiere
der
Bayr. Alt-Bierbrauerei Alschaffenburg.
Reichhaltige Speisefarte. — Saubere Saal.
Für die folg. Sonntage: **Großer Bodibier-Rummel.**
Kein Bierausfall!

Wichtig für Möbelkäufer

Ein bedeutendes Geschäft Frankfurts hat sich entschlossen, an zahlungsfähige Beamte, Privatleute und Arbeiter einzelne Möbelstücke, als auch ganze Brautausstattungen, sowie die dazu gehörigen Teppiche, Gardinen und Dekorationen ganz ohne Anzahlung gegen bequeme Monats- oder Quartalsraten abzugeben unter Zusicherung strengster Diskretion und unauffälliger, freier Lieferung. Kein Kassieren durch Boten.

Interessenten belieben Offerte zu richten unter L. Z. 667 an Annoncen-Expedition Hoh. Braseh, Frankfurt a. M., Zeil 111. F200

Probieren

Sie meine La Qualität

Hammelfleisch

und Sie werden mein ständiger Kunde sein.

Pr. Hammelfleisch per Pf. 70-80 Pf.,
fr. Rindfleisch (täglich frisch) per St. 20 Pf.
fortwährend zu haben.

Otto Siebel,

Messerei und Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb,
Wickelsberg 16, Ecke Goshäutenstr.
Tel. 2267.

Prima Ochsenfleisch

à Pfund 90 Pf.,

Roastbraten und Venden im Ausschank zu billigen
Preisen empfiehlt

Th. Wagner, Wellribstraße 26.

Margard-Bodenle
(gefällig geschult), haubbindend, in
die Farben, von hervorrag. Qualität,
schaffen gesunde Räume. Für Holz-,
Stein-, Eisen- u. Kerosinbrenn.
Auf Wunsch Broschüre. F149
Gebr. Toffolo, Bementbaugeschäft,
Dohheimer Straße, Telefon 556.

Waldbügel u. Kanarienhähe
billig. Vögel, Wellribstraße 18.

Verhauer Pelzmatt

mit Verzierung und Kermuff, fast
neu, für ein Drittel des Anschaff-
Preises zu ver. Moritzstr. 72, 1. Hg.

A. neuer Alter, m. Pig., mod. Farbe,
abzug. Klavierplatz 2. 3. 1.
Piano (Mand),
gut erhalten, billig abzugeben Dok-
torstr. 21, Busch.

Neu es, Schiffs, Sand, Kaiser-
teller billig zu verlan an Neugasse 22, 1.
32 Meter schmiedereif. Geländer
gebraucht, abzugeben
85 cm, für billig abzugeben
Gmser Straße 25, 1.

Schöne große Sandstein.
Unterlagen A. St. 10 Pf., sowie
Läden abzugeben Hartingstraße 11,
Schäfer.

Amstliche Anzeigen

Am 22. November d. J.,
nachmittags 4 Uhr wird auf
dem Rathaus in Biebrich das
Bohnhaus mit Hofraum, Wies-
badener Allee Nr. 18 in Biebrich,
7 a 11 qm, 47,000 Mt. Wert,
zwangsweise versteigert. F 270
Wiesbaden, 25. Oktober 1912.

Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

In unser Handels-Register A,
Nr. 9, wurde heute bei der Firma
„Holtz Neudorf“ mit dem Sitz in
Wiesbaden eingetragen: Die Firma
ist erloschen.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1912.
Königl. Amtsgericht, Abt. 8.

Nichtamtliche Anzeigen

Kartoffeln!

Thüringer Eierkartoffeln u. Magnum
bonum, Industrie aus Sandboden,
Kaisertr. u. Rindsch. A. Müller,
Kerolstraße 89. Telefon 2780.

Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Mt. Neue auch solche, die in Kunst-
schul gefast sind, zu hohen Preisen an.
L. Grossh. u. Metzgerstraße 27.
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

Hypotheken u. Darlehen,
sulant, auf längere Zeit zu vergeben.
Abschluss einer Lebensversicherung
Bedingung. Offerten unter L. 735
an D. Krenn, Wiesbaden.

Darlehen

von Beamten gesucht. Gefl. Angebote
unter L. 471 an den Tagbl.-Verlag.

Uebersetzungen

techn. Uebersetzungen
aus dem Deutschen in russ. u. Französisch
erden von einem Fachmann rasch und
billig u. kostlos. Offerten u. D. 473
an den Tagbl.-Verlag.

Auftrag, Rep. u. Reinigen v. D.
u. Gerichten, billige. Saffo-Anzug-
Auftrag, 1.50. A. B. Hbb. o. Breidert
D. Krumenreich, Adlerstraße 20, P.

Nachtung!

Empfehle mich Vereinen u. Gasts-
wirte Wiesbaden, Land bei Ver-
anstaltung u. Wintervergnügen durch

**Vorführung lebender
Bilder, Mino**

bei jeder Veranstaltung. Aufträge erd.
unter L. 152 an den Tagbl.-Verlag

Empfangsdame

mit Sprachkenntnissen gesucht. Aus-
führliche Offerten unter L. 471 an
den Tagbl.-Verlag.

Für 1 ansehnlichen kleinen Haus-
halt in vornehmer Villa gebildete
Vertrauensperson

gesucht. Offerten unter L. 475 an
den Tagbl.-Verlag. 17-5

Suche für sofort

oder 15. Nov. ein Alleinmädchen in
kleinem Haushalt, Karlstraße 15, B.

Kettenarmband verloren.

Organ Blöde, abzug. Alrandstr. 12.

Der Herr,

der gestern abend 11.10 Uhr an der
Balkonterrasse der Elektrischen (grüne)
Nr. 4, Bahnsteig, die naturgemäße

Kofferttafche

mitnahm, wird gebeten, den Fund
bei Polizei, Friedrichstraße, anga-
ben, eventuell abzugeben. Be-
lohnung zugesichert.

Kleiner schwarzer Hund
gesucht abend entlaufen. Hunde-
marke 118. Wiederbringer Belohn.
Tannusstraße 1, 2 r.

Schäferhund,

auf den Namen Pluto hörend, ent-
laufen. Abzugeben, Biebricher Str. 45.

Kismet.

Brief liegt Postamt,

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens.

Biebrich:

Für Adolfsstraße:
Sackpiel, Rathausstraße 22.

Adolfsstraße:
Wehner, Adolfsstr. 3;
Krieger, Adolfsstraße 17.

Kreuzerstraße:
Sinkelmann, Kreuzerstr. 14.

Bahnhofstraße:
Emmerich, Ecke Gungasse 1.

Burggasse:
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Reidhöfer:
Schwind, Weiberggasse 21;

Frankfurterstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:
Krieger, Adolfsstraße 17.

Gartenstraße:
Kersten, Gartenstr. 6;
Seubert, Ecke Kaiserstraße.
Schmitt, Kaiserstraße 47.

Gungasse:
Schwind, Weiberggasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.;

Seppenheimerstraße:
Fritz, Frankfurterstr. 17.

Zahnstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Seubert, Kaiserstr. 2.

Kaiserstraße:
Juli, Kaiserstr. 1;
Seubert, Kaiserstraße, Ecke
Gartenstraße;
Seubert, Kaiserstr. 2.
Schmitt, Kaiserstraße 47.

Kirchstraße:
Sindorf, Kirchstraße 11.

Krausgasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehner, Adolfsstr. 3.

Raingerstraße:
Gebr. Kromann, Raingerstr. 7;
Kramer, Schloßstr. 27;
Kee, Rathausstraße 27;
Kemmich, Raingerstr. 41.

Reugasse:
Garth, Rathausstraße 10;

Obergasse:
Kramer, Schloßstr. 27.

Rathausstraße:
Kee, Rathausstraße 27;
Garth, Rathausstraße 10.
Küller, Rathausstr. 78;
Gebr. Kromann, Raingerstr. 7;
Reinhardt, Bwe., Rathaus-
straße 63.

Rheinstraße:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse:
Sindorf, Kirchstraße 11.

Schloßstraße:
Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:
Juli, Kaiserstraße 1;
Seubert, Kaiserstr. 2.

Thelemannstraße:
Küller, Rathausstr. 78.

Weiberggasse:
Schwind, Weiberggasse 21;

Wiesbadener Allee:
Sackpiel, Wiesbadener Allee 72

Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesb.-Str. 111;
Kee, Elisabethenstraße 9;
Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Raingerstr. 7;
Kee, Wiesbadenerstr. 54.

Dohheim:

Jacob Krotz, Wilhelmstr.
straße 2;
Philipp Seelbach,
Wiesbadenerstraße 54;
Anton Wohland, Wiesbadener-
straße 29;

Georg Gaus, Obergasse 10;
Heinrich Moos, Biebricher-
straße 18;
Wilhelm Schuler, Schier-
keimerstraße 5;
Adolf Wurster, Tannusstr. 5.

Dohheim-Wiesbaden:

Ernst Deichner, Dohheimerstraße 161.

Sonnenberg:

Heinrich Fritz, Langgasse 1;
Philipp Bach, Talstraße;

Karl Alenheimer, Rombacher-
straße 34;
Emil Wechel, Rombacherstr. 1.

Rheingau:

In Schierke:
durch Wilh. Dell, Rainger-
straße 21.

In Nieder-Walluf:
durch Heinrich Kupp, Kirch-
gasse 4.

In Elville:
durch Josef Golland 2er,
Tannusstraße 5.

In Erbach:
durch Joh. Busch II., Er-
bacherstraße.

In Dohheim:
durch Ernst Knauf, Tannus-
straße 5.

In Winkel:
durch Adam Kaufmann, Auf-
seher, Dohheimerstraße.

In Geisenheim:
durch Frau Elise Sprenger,
Bwe., Bergstraße 14.

In Rohrbach:
durch Frau Elise Sprenger,
Bwe., Geisenheim, Berg-
straße 14.

In Altesheim:
durch Adam Jung, Sahren-
straße 2.

Herzlichen Dank

allen denen, welche aus Anlaß meines 70-jährigen Geburtstages
an mir in so liebevoller Weise gedacht.

Kgl. Musikdirektor Benl u. Frau.

Wiesbaden, im Oktober 1912.

Danksagung.

Für die vielen Besuche bei meiner Teilnahme anläßlich des
Hinschieds meines lieben Mannes, meines guten Vaters.

Herrn Philipp Bettendorf,

unsern innigsten Dank, besonders Dank Herrn Pfarrer Melcke,
dem Vorgesetzten des Mannes, der Städtischen Feuerwehr
und für die vielen Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Reprinted by permission of the author from *Journal of the American Medical Association*, 1964; 191:1281-1284.

Obgleich Garben bis fast die Rippen und gingschöneigend abwärts auf und ab, da merkte der Schlichter, daß er anders mit ihm reden mußte. Er tat es. Obgleich Garben hörte ihn an und zog mit den Gefreien auch über die Höhe, aber gen Schien, und dort wurden am selben Abend mit größter Zoffstilleheit Nachschiffe des Grafen selbst aufgeschleppt und ihrer Hinten, alles Silberes und Meis, ihrer Girkelänger, Borstschiff und Stiele beraubt, jedoch sonst nicht geschädigt. Die meisten der Schiffe taufte Obgleich Garben im Absehe seihen, und der Schlichte und er und die zwei großen Baurden, der Rothaarige und der Bunte, (welchen man einen von des Grafen Girkeln und

laßten und nach ihrer Sand, zu fassen. „Wie heißest du?“ So ward sie böse: „Recht jetzt die Herrentreuerin und Spielereien und hört mich!“ „Run“, antworteten er, „die Sand magst du mir schon einmal geben, du blöds, du, und einer alten tödlichen Frau, bist du mir, noch ich mich noch erwehren können.“ Aber das Mädchen trat nur weiter zurück und richtete ihren merkwürdigen Blick auf ihn: „Dort, das hat meine Sand damit zu tun?“ Nicht weiß ich nicht, ob Sie einer alten oder jungen tödlichen Frau gewonnen wäre. Aber guter Reite sind Sie, und das sehe ich auch an, Sie liebt Sie nur kleiner Verwurf nicht mit Ihnen dreien, die Sie Guter Freunde nennt.“ Damit verließ Sie den Zirkel. Gleichwohl stand ängstlich auf, floß Sie sich die Gedanken vom Muth aus und murmelte: „Wenn ein junges Fräulein immer einen zu hohen anfängt, muß man schnell in einer unglücklichen Lage sein.“ Nach einer Weile fuhr er finstern hinzu: „Siehe da ist wohl ein seltsames Wesen, und wer Sie erlobet, erleidet nicht nur als an einem Menschen. Was den Jungen betrifft, ist etwas wie aus der Fremden Straße, wenn ein Wunderer Sie sehr zum ersten Male von seinem tollenden Schicksal bei Sonnenaufgang. Sie Sand inbesseln ist ein heißes Sand. Ich gehe ich noch.“

Der „aufsteigende Gewerbetrieb“ liegt in den letzten Jahren mit Unterstützung des Magistratsbundes, der Stelle aber einzelner Gemeinden im „Sittlich-Edel und Wohlleben wiederholt seine Aufgabe zur Ausbildung von Gewerbetreibenden abgeben. Mit Erfolg zu sein befindet sich seit 1893 die unter dem Protektore des Fürsten an stehende Gewerkschaft, die ihre Aufgabe darin sieht, „vernünftigen Maßstab aus sinnlichen Sinnen eine sorgfältige Ausbildung für ihren fünfjährigen Beruf als Gewerbetreibenden zu geben und auf diese Weise bündeln einander“. (Der Verkaufspreis der Einführung aufbereitetung möglich.)

Im Jahr 1841. warzuzunehmen ist im vorangehenden Grade mit der Einrichtung des hauswirtschaftlichen Unterrichts begonnen worden. In diesem Jahre soll diese Einrichtung durch Anstellung einer zweiten Hauswirthschaftslehrerin erweitert werden. Die Streibverordnung fordert ferner: Für den Unterricht sollten kommen die Mädchen des letzten Jahrgangs im Realschule. Die Einrichtung ist so gewählt, daß die betreffenden Mädchen der Realschule aus mehreren Gemeinden (etwa 3 bis 5) an einem hierfür geeigneten Ort, wo die Einrichtungen für den Anfangsunterricht und dort durch die vom Kreis angeordnete Hauswirthschaftslehrerin unterrichtet werden. Der Unterricht ist ein Jahr während der Sommermonate für die Dauer von mindestens 24 Wochen, mit Ausschluß der Ferienzeit, erweitert und ist, wie die Beschaffung der Kinder am Schulort, an einem Tagelohn. Für jedes Jahr (1913) sind 3 Unterrichtsstunden eingeplant; für jeden Monat verteilt sich der Unterricht auf 6 Tage. Er beginnt täglich um 10 Uhr und dauert bis 2 Uhr, während welcher Zeit die Schülerinnen das selbst bereitete Mittagsgesand in der Schule einnehmen. Die Schullehrerinnen befinden an den Unterrichtslagen zunächst den Schulsaal, die Hauswirthschaftslehrerin in der Klasse und geben dann Anweisungen zu action auf Hauswirthschaftsschule, daß sie bequemen Schulort erreichen können. Nach ministerieller Anordnung besucht diesen Unterricht der Elterner eines für die Kinder bestimmten bestimmten Unterrichtsstunden. Die Schülerinnen sollen bei, so daß ein unentgeltliches Ausbleiben noch den für Hauswirthschaftslehre angeordneten Vorschriften zu erfüllen ist. *) Im Jahr 1845, 1848 des „Bundesschule“ wurde ausserordentlich verbessert. Die Schule ist eine vollständige Anstalt. Die Lehrpersonen sind die besten 10 Personen.

[illegible]

Manche Fortbildungsschulen befinden sich noch mit den Freizeitmöglichkeiten in engerem Zusammenhang als bei der Einrichtung in allen Städten. In mehreren Kreisstädten wird Stoff darüber geführt, daß diese Schulen in einzelnen Gemeinden immer noch auf allerlei Schwierigkeiten stoßen, unter denen die Mangelung der erforderlichen Verordnungen gegen diese feigensteiche Einrichtung wohl die größte ist. Aus anderen Städten wird berichtet, daß das landliche Fortbildungsschulwesen gute Fortschritte macht. Nach einer Zusammenstellung im Oktoberjahr 1901 bet. -Schicht für das landliche Fortbildungsschulwesen" befinden sich bereits im Reichsangebiet 372 Fortbildungsschulen, von denen 360 auf gelehrt. -Schulung beruhen. Zu den Kosten der landlichen Fortbildungsschulen werden in der Regel Aufschüsse aus Kreismitteln gemacht.

Waldbibliotheken bestehen heute in sämtlichen
Stetten, wenn auch noch lange nicht in allen Gemeinden. Zu-
meist werden von den Kreisverwaltungen Subsidien zur Er-
haltung der Bibliothekende geleistet. Einzelne Stette ge-
wahren auch fortlaufende Ausgaben für die Vertheilung mö-
biler Schriften. Am Ilzitzer Herboldkreis, der zum
erstemal im Winter 1808/09 zwei Wandbibliotheken auf-
stellte (über den Erfolg des ersten Versuches wurde in Nr. 15,
1809 das „Randblatt“ berichtet), haben die sämtlichen Schulen
das Streben durch Vermittlung des Landkonsis in Folge
1810 kleine Subsidien erhalten sowie eine Anzahl
Hilfschriften aus dem Kreisverwalteramt erhalten. So-
bald wurden vor Mynke in die Schulen im Kreisgauß aus-
gegebenen Beschlüsse der Provinz ausgestellt, um so das Verhältniß
zu heben. Bei dieser Gelegenheit wurden auch gute volkstüm-
liche Schriften vertheilt. Der Verordnungsbevollmächtigte des Land-
konsis hat darüber: „Der Erfolg war selber nur ein geringer.“
Mit Hilfe des Konsis hat der Kreis 8 Waldbibliotheken
in neu eingerichtet. Die Bücher erhalten sich allgemein
sehr gut. Auch im Stette des Kreises wird die in
Mynke bei den Gemeinenden im Umlauf befindliche Wan-
derbibliothek fort benutzt. Die Bibliothek zählt 1800 Bände.
Die Kosten hat der Kreis getragen, der alljährlich einen
Konsisbeitrag aus diesem Zweck erhält. Dem Landesrat für
den Landkreis Magdeburg gehörten im Jahre 1811
etwa 2000 Mitglieder an, die sich auf 22 Ortsgruppen theil-
ten. Gewählt wurde der Kreis im Jahre 1800. Durch Ge-
neuerung von Paragrafen wurde die Streibeverwaltung die

*) Über die Gefährdung im Selbsthüttenwesen, die man in Österreich gemeldet hat, wurde in Nr. 41. 1911. des "Ranbocken" berichtet.

(Esercizio 10.1)

Don. Sch. Rudolphi.

Sobald man mit Fischen auf den hohen Meeressaal, und wenn da ein best für Mairtsamkeiten und für den in-
nemen Seis einer Landgast, zu wirt zu auf keine Wechung
kommen. Du darfst keine schroffen Gefengende erwaeten,
du wirt aber auch keine netungesechten Räuber finden,
unter deren fottigen Laubum du wachlen kannst. Da-
gegen wird dein Auge sich ereuen an iessigenen Mees-
fischen, deren Einfurmtheit durch emagie Fortbuden ge-
milchert wird, dein Auge wird sich ereuen an den einzelnen
Zugfuppen, die sich an riesigen Wasserlein hängen und
der ganzen Landgast eines Gortartiges geben. Du wirt
auch die schtzeigen Meeren und Meissen Dorschen nicht über-
sehen, die in flachen Seemachen eingebettet liegen oder sich an
sonffen Gängen hinhleuen. Wenn du dann beimn sind
schmeiten läst über die eingesenen Schuler, zu wirt dir sicker
nicht entgehen, wie sich zinsigen die grüneemoosen Strö-
bader, die weit hinab fort bis auf die grüne Meessfläche rei-
fen, auch andere Garten milder: Das Blau des Schtels,
das Rot und Schmars der Schuppen, ja, ein hinfarber
Schimmer wird dir noch auch in die Augen fallen. Es sind
Blöschplatten, die hier und da als Seebuden angetracht sind
und die keine Augen zu empfindlich beteligen. Wit Meis
haben einfidige Glatteermlungen sich diese Blöschplatten so-
gar als Standselbung begeten. a. M. Gortorn. Nur
Däcker aus Gementplatten, wie du sie in der Marturper
Gegend antreffen kannst und die in kein formlofer Meisener
die Kleinung aufkommen lassen, der Räuber habe trit-
timmerweils das Dach mit dem Glattebelag des Saussfuss ein-
decken lassen, die Gementleine wirt du auf dem Meeressaal
noch selten, dem Rauf der Gortgen Miter folgend. Wenn wir
dann in die Gegend von Seebuden kommen, dann laß uns
wider Umfoden halten. Du wirt hier kein Auge schon an-
fereuen müssen, wenn du schiffen auf den Gtieferebern
den grünen Schimmer eines Ströbels finden willst. Mit
dir das boot gelind, da wirt du wahrnehmen, wie die grüne
Seite des Daches sich verformt von der Ströge abwenet, als
wolle sie sich vor beimn Bläse verbergen.

[illegible]